Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 70 (1936)

182 (8.7.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-693615

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Heute: 3 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. / Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landesparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortl. für den Unterhaltungsteil i. V. Dr. Bartsch; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA VI. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 182 | Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juli 1936 | 70. Jahrgang

## Hausfrauen, die Milliarden verwalten

**Wissen sie aber auch, was von ihnen abhängt?**

„Bei ihr verkommt nichts!" Das galt von jeher als die kürzeste und beste Anerkennung der wirtschaftlichen Tüchtigkeit einer Frau. Eine Mutter, die ihre Kinder eifern dazu erzieht, kein Stückchen Brot liegenzulassen und ihren Teller, wenn sie sich ihn auch voll genommen haben, auszuessen, erweist dem deutschen Volke einen ungeheuren Dienst. Von der Erziehungsarbeit unserer heutigen Mütter hängt die Ernährungsfreiheit der künftigen Generation meistens ab. Jugendliche essen im entscheidenden Alter eben mehr als Erwachsene. Für sie richtig zu sorgen und gut zu wirtschaften, ist eine ungemein wichtige Leistung der Mütter.

Haben schon unsere Väter ihr Werturteil über die Mädchen und Frauen von ihren Fähigkeiten, dem Verderb der Nahrungsmittel erfolgreich entgegenzuarbeiten, abhängig gemacht, so sollte uns das heute eine doppelte Lehre sein. Es verkommt immer noch viel zu viel. Die Hausfrauenorganisationen haben heute schon den Frauen oft genug eingeprägt, daß durch ihre Hände der weitaus größte Teil des deutschen Volkseinkommens, ungeheure Werte, ausgegeben werden. Nach ganz vorsichtigen Schätzungen aber gehen leider im durchschnittlichen deutschen Haushalt täglich für zwanzig Reichspfennig Nahrungsmittel durch Fäulnis, Schimmel, Ranzigwerden usw. verloren. Steter Tropfen höhlt den Stein, sagt das alte Sprichwort, und die wenigsten Menschen überlegen dabei oder wissen darum, daß die deutsche Lebensmitteleinfuhr ungefähr dasselbe an Wert ausmacht, was eben durch diese Nachlässigkeit täglich so nebenbei verlorengeht.

Wir werden sicherlich bei Unvernünftigen auf ein Achselzucken stoßen. „Wir können's eben nicht ändern." Es gibt ja leider auch Zeitgenossen genug, die es „nicht notwendig" haben, zu sparen und auf diese zwanzig Reichspfennig täglich zu achten. Es sind ja allerdings meistens auch diejenigen, die bei der Gemüsefrau und beim Kaufmann so unangenehm durch ihre ewige Krittelei an den Preisen auffallen. Nichts ist ihnen billig und gut genug, obgleich gerade sie es sich weitaus am besten leisten könnten und sollten, die Qualitätsklassen zu kaufen. Bekommt man dann sehr billige und häufig genug aber auch entsprechend minderwertige Ware, dann schimpft man daheim doppelt weiter, anstatt sich zu überlegen, daß letzten Endes ein Kilogramm gutes Obst billiger ist als ein Kilo schlechteres und billigeres, dessen starker Prozentsatz angefaulter Früchte es teurer macht. Manche Menschen lernen aber niemals wirklich großzügig und auch billig zu rechnen!

Mit diesen Hausfrauen und Männern wird wohl niemals etwas anzufangen sein, weil sie alles besser wissen. Wirklich tüchtige Hausfrauen und Kaufleute hören niemals auf zu lernen. Der weitblickende Kaufmann wird sich eben rechtzeitig einen Eis- oder Kühlschrank zulegen, wird nicht ein Kilogramm mehr im heißen Fenster liegen haben, als er haben muß, wird eben täglich mehr Gänge in den Keller in den Kauf nehmen und die Jalousien gegen die Sonne rauf- und runterlassen. Er wird sich ein Thermometer in den Laden und in die Werkstatt hängen und auch mal drauf sehen, wird Wasser vor die Tür und auf den Fußboden sprengen und seine Kunden entsprechend ermuntern, seine Arbeit und die der Erzeuger durch den Einkauf von Qualitätsware zu erleichtern.

Er und die Hausfrau müssen aber auch wissen, daß draußen auf dem Lande ebenso scharf wie bei ihnen ein rücksichtsloser, anstrengender Kampf gegen die vielen Schädlinge, gegen den Kornkäfer auf dem Getreideboden durch Umschaufeln, Licht und Luft, durch sorgfältige Auslese des Saatgutes gegen den Kartoffelkrebs und durch restlose Verwertung aller Abfälle vom Kartoffelkraut bis zum letzten Knochen geführt wird. Ist es nicht erschütternd zu wissen, daß jährlich allein 20 000 Tonnen Butter durch unsachgemäße Milchauswertung auf dem Lande verloren gehen, die in den Molkereien für die deutsche Volkswirtschaft intensiv genutzt werden könnten?

Erfahrung seit Generationen und moderne Technik geben der Hausfrau in der Stadt wie auf dem Lande wiederum eine Fülle von Hilfsmitteln im Kampf gegen den Verderb in die Hand. Die deutschen Haushaltungslehrerinnen könnten sich gerade jetzt ein ungeheures Verdienst erwerben, wenn sie täglich z. B. in diesen Hitzetagen den Mädchen zeigten, wie man durch ein Butterkühlgefäß Butter kühlt, wie man Butter vor Licht schützen muß, Käse durch Einschlagen in Salzwasser oder Essigtuch und durch die Käseglocke, daß Fett in Steintöpfe gehört und eine angeschnittene Wurst sich viel besser frisch hält, wenn sie an der Schnittfläche mit Butter bestrichen wird, daß Fleisch gleich aus dem Papier genommen und zwischen Porzellan oder Emaille gelegt werden muß, daß man mit einem drehbaren Eierständer Eier vor dem Faulwerden bewahrt. Man muß endlich auch einmal sich darauf einstellen, daß Hunderttausende von Familien in Großstädten keine geeigneten Keller besitzen, daß die Zentralheizung das zum Kühlen geeignete Ofenloch verdrängt hat und daß also erst wieder die Voraussetzungen für eine gute Vorratswirtschaft der Hausfrauen im alten Stil geschaffen werden müssen.

Umso mehr aber werden die Hausfrauen von altem Schlage und die jungen, stets lernbereiten in den Zeiten der „Obstschwemme" ihrerseits durch das Einkochen, durch die Erfindung wundervoll kalter oder auch warmer Obstmahlzeiten den Bauern und Händlern durch einen gesteigerten Abkauf zur Hilfe eilen. „Bei ihr verkommt kein Pfennig" soll es von jedem Mädchen heißen, das in Deutschland heiraten will. Und wer möchte es nicht?

## Hupt nicht, fahrt lieber vorsichtig!

**Als Opfer des Straßenverkehrs in der abgelaufenen Woche sind wieder**

**152 Tote und 4459 Verletzte**

**zu beklagen. Der Reichsverkehrsminister weist diesmal auf den ursächlichen Zusammenhang hin, welcher zwischen Straßenlärm und Straßenunfällen besteht. „Der Straßenlärm" — so stellt er fest — „macht harthörig und nervös. Er muß mit allen zulässigen Mitteln (Nachprüfung der Fahrzeuge, Entziehung des Führerscheins usw.) aufs schärfste bekämpft werden. Knatternde und klappernde Motorräder, heruntergewirtschaftete, geräuschvoll fahrende Lastkraftwagen sind im Straßenverkehr unzulässig. In manchen Städten wird auch immer noch viel zu viel gehupt. Hupt nicht! Fahrt lieber vorsichtig!"**

*

Br. **Berlin**, 7. Juli.
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

152 Todesopfer im Straßenverkehr: das ist die erschreckende Bilanz der vorigen Woche (einen reichlichen Prozentsatz hat leider auch Oldenburg geliefert. Die Schriftltg.). Erschreckend vor allem, weil von neuem von einer Woche zur anderen die Todesfälle sich vermehrt haben. In dem Zeitalter des Verkehrs, vor allem in der Zeit der durch den Führer und Reichskanzler eingeleiteten Motorisierung Deutschlands sind wir alle, auch die Fußgänger, Verkehrsteilnehmer. Die Unfallstatistik geht also auch uns alle an. Und wir alle, ob wir ein Auto, ein Motorrad oder ein Fahrrad besitzen, oder ob wir Fußgänger sind, müssen mithelfen, daß der furchtbaren Entwicklung, die sich in dem stetigen Ansteigen der Todesopfer im Verkehr offenbart, Einhalt geboten wird. Wir alle müssen mithelfen, Unfälle zu vermeiden. Der Reichsverkehrsminister versieht die wöchentlichen Veröffentlichungen über die Opfer des Straßenverkehrs mit Hinweisen auf entscheidende Ursachen von Verkehrsunglücken und mit Ermahnungen, diese Ursachen zu beseitigen. Diesmal hat er vor den Gefahren des Straßenlärms gewarnt. „Hupt nicht! Fahrt lieber vorsichtig!" Fahrt vorsichtig und, so möchten wir ergänzend hinzufügen: Lauft und geht vorsichtig! Das ist das Wesentliche. Jeder Verkehrsteilnehmer muß sich stets seiner Verpflichtung bewußt sein, vorsichtig und umsichtig zu sein, und aus dieser Verpflichtung heraus handeln. Auf das Pflichtgefühl jedes einzelnen auch im Verkehrsleben kommt es an. Die polizeilichen und gesetzlichen Maßnahmen, die schärferen Strafbestimmungen gegen mangelnde Verkehrsdisziplin sind ja ebenfalls vor allem dazu da, erzieherisch zu wirken, mit anderen Worten: um das Pflichtgefühl bei jedem einzelnen zu wecken und zu stärken.

Nach einer Veröffentlichung des Nationalen Sicherheitsausschusses in den Vereinigten Staaten, die der Newyorker Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" wiedergibt, sind im Jahre 1935 in Amerika etwa 100 000 Menschen bei Unfällen getötet worden, 37 000 davon bei Verkehrsunfällen. Wir sehen, daß in Amerika der Verkehr, auch im Verhältnis zu den Einwohnerzahlen, noch weit mehr Opfer als in Deutschland fordert. Dabei ist zu bedenken, daß die Todesopfer im Verkehr überall meist leistungsfähige und gesunde, im Durchschnitt auch jüngere Menschen sind, deren Verlust für ihre Volksgemeinschaft besonders schmerzlich ist. Die Statistik des amerikanischen Sicherheitsausschusses ist, so finden wir, ein Mahnzeichen. Soll es auch bei uns so weit kommen?

## Genf – die europäische Gefahr

### „Die gegenwärtige Anwendung der Völkerbundssatzung führt zum Weltkrieg" Eine Unterredung mit dem Hauptvertreter Chiles

**Berlin**, 7. Juli.

Der „Angriff" veröffentlicht in seiner Spätausgabe am Dienstag eine Unterredung mit dem chilenischen Hauptvertreter beim Völkerbund und Botschafter in Rom, Rivas Vicuna, der bekanntlich den überraschenden Vorstoß in der Frage einer Reform des Völkerbundes unternommen hat.

In der Unterredung, in der die große Sorge deutlich zum Ausdruck kommt, mit der nicht nur Chile, sondern sämtliche südamerikanischen Staaten die Entwicklung der Genfer Einrichtung verfolgen, hob der chilenische Völkerbundsvertreter unter Berufung auf die Neutralität Chiles im Weltkrieg hervor, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, um sich mit der Reform der Völkerbundssatzung zu befassen. Dabei müßten aber auch die außenstehenden Nationen nach ihrer Ansicht gefragt werden. Rivas Vicuna fährt dann fort: „Was ferner die Reform selbst betrifft, so ist es noch verfrüht, einen genauen Wortlaut zu unterbreiten. Aber so viel können wir schon jetzt sagen, daß es ein unmöglicher Zustand ist, wenn bestimmte Artikel der Völkerbundssatzung in den Vordergrund gestellt werden, während die wichtigsten ganz in Vergessenheit geraten.

So wird z. B. Artikel 8, der die Abrüstung betrifft, überhaupt nicht geachtet. Die Völkerbundsstaaten haben die schwere Verfehlung begangen, daß sie den gefährlichen Rüstungswettlauf im Nachkriegseuropa nicht verhindert haben. Es sind weiter alle jene Verpflichtungen außer acht gelassen worden, die vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung

### Immer neue Olympia-Kämpfer treffen ein

Jeden Tag kommt nun eine neue olympische Mannschaft nach Berlin, um das Training für die großen Entscheidungen aufzunehmen. Unter den ersten befinden sich hauptsächlich überseeische Teilnehmer, die längere Zeit brauchen, um sich an das Klima zu gewöhnen. Hier sieht man die Begrüßung der Philippinen-Mannschaft auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin durch Dr. Ritter v. Halt.

(Presse-Bild-Zentrale-M)

Landesbibliothek Oldenburg

kriegerischer Auseinandersetzungen verlangen. Es ist schließlich nichts dafür getan worden, um den Artikel 19 anwendbar zu machen, der unhaltbare Zustände und damit Kriegsursachen beseitigen soll. Solange der gegenwärtige Zustand andauert, halten wir es für dringender, örtliche Streitfälle zu begrenzen und nicht in allgemeine Kriege militärischer und wirtschaftlicher Art ausarten zu lassen, wie es der Artikel 16 vorschreibt. Die gegenwärtige Anwendung der Völkerbundssatzung führt zum Weltkrieg. Solange diese Gefahren nicht durch eine Reform beseitigt sind, müssen wir uns das Recht vorbehalten, den Streitfall nach freiem Ermessen nach seinen Ursachen, Verantwortlichkeiten und Wirkungen zu untersuchen, ehe wir uns zu irgendwelchen Maßnahmen entschließen."

# Die französische Flugzeugkanone 23

## Luftfahrtminister Pierre Cot von der Anfrage peinlich berührt

**Paris**, 8. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Die Veröffentlichung der von Henry de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Flugzeugkanone 23 an Sowjetrußland hat den Luftfahrtminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerrat zuzuleiten. Der Luftfahrtminister befürchtet außerdem, wie er in den Wandelgängen der Kammer zu erkennen gab, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Unzuträglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein falscher Eindruck erweckt werden könnte. Der Minister hat sich bereit erklärt, am kommenden Freitag auf die Anfrage bezüglich der Flugzeugkanone 23 zu antworten.

*

**Br. Berlin**, 7. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der französische Oberst Bellanger hat sich geweigert, eine von ihm für ein Luftgeschütz erfundene bessere Visiereinrichtung dem Luftfahrtministerium vorzulegen, wenn er nicht die Gewißheit habe, daß die Erfindung nur in der französischen Luftwaffe verwendet werde. In einem Brief, der im „Echo de Paris" veröffentlicht wird, erklärt der Oberst, das letzte Modell des 25-Millimeter-Geschützes gebe der französischen Luftwaffe eine große Ueberlegenheit. Allerdings sei das Geschütz ohne den Richtapparat, an dessen Verbesserung er seit langem arbeite und die er inzwischen fertiggestellt habe, unvollständig. Da er indes nur für Frankreich arbeite und keine Lust habe, das Ergebnis seiner Erfindungen den Sowjets auszuliefern, gebe es für ihn nur zwei Wege. Entweder verpflichte sich der Luftfahrtminister Pierre Cot, alle Erfindungen auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung ausschließlich für Frankreich zu wahren, oder er weigere sich, seine Pläne auszuliefern.

Dieser Vorfall zeigt uns zweierlei. Wir sehen einmal, wie außerordentlich eng die militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und dem bolschewistischen Rußland ist. Zum andern sehen wir von neuem, daß viele verständige und verantwortungsbewußte Politiker und Militärs die ungeheuren Gefahren des Russenpaktes für ihr Vaterland erkennen. Durch den französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag ist dem Bolschewismus der Weg in die Mitte Europas geöffnet worden. Mit französischer Zustimmung und Förderung erhielt die rote Armee in der Tschechoslowakei, also in der Mitte des Kontinents, eine Flugzeugbasis. Und über die Fortschritte in der Rüstungstechnik scheint man den Moskauer Bundesgenossen schnell und genau auf dem Laufenden zu halten. Herr Bellanger steht in dieser Politik Landesverrat. Bellanger hat den Mut gehabt, aus seiner Einsicht die Folgerungen zu ziehen. Er hat gehandelt. Zuerst und vor allem als Patriot. Er hat mit seiner Handlung aber auch ein abendländisches Verantwortungsgefühl, ein abendländisches Gewissen offenbart, das leider vielen Staatsmännern im heutigen Europa verloren gegangen ist. Man schenkt einem Einbrecher kein Brecheisen, so bemerkt ein Berliner Abendblatt zu der Angelegenheit. Man hat jedoch in den letzten beiden Jahren, um im Bilde zu bleiben, im Bereich der europäischen Politik „den Einbrechern" die Brecheisen nachgerade listenweise geschenkt.

## Anklagen flüchtiger Flieger

**Tokio**, 7. Juli.

In Hongkong befinden sich nunmehr 40 Flieger der Kantonarmee, die fahnenflüchtig geworden sind. Sie veröffentlichen einen Aufruf an das chinesische Volk, in dem sie die Führer der Südwestprovinzen als selbstsüchtige Volksfeinde bezeichnen, die sich gegen die Einheit des Reiches versündigen. Sie erklären, daß in der Fliegertruppe der Kanton-Armee starke Unzufriedenheit herrscht, weil man an die japanfeindlichen Beweggründe der Südwestgenerale nicht glaubt.

Aus japanischer Quelle wird die Flucht von weiteren zwölf Kwangsiflugzeugen gemeldet, die Anfang Juli zu den Truppen der Nankinger Regierung übergegangen sein sollen.

### Tschitscherin gestorben

Der ehemalige Volkskommissar des Auswärtigen, Georgij Wassiljewitsch Tschitscherin, ist nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren am Dienstag gestorben.

### Fünfzig Todesopfer der Hitzewelle in USA

Der seit fünf Tagen andauernden Hitzewelle im Mittelwesten sind bisher 50 Personen zum Opfer gefallen. Davon erlranten über 20 Personen beim Baden, weitere 20 Personen erlitten Hitzschläge. Für Mittwoch wird ein weiterer Temperaturanstieg befürchtet. Die Wetterwarte Washington teilt mit, daß vor zwei oder drei Tagen keine Wetteränderung zu erwarten sei. Infolgedessen muß mit weiteren Dürreschäden gerechnet werden.

### Der amerikanische Postminister zur Durchführung des Wahlfeldzuges für Roosevelt beurlaubt

Präsident Roosevelt gab bekannt, daß er dem Postminister Farley einen gehaltlosen Urlaub bewilligt habe, der am 1. August beginnt und bis zum Abschluß der Präsidentenwahl dauern soll. Farley hat diesen Urlaub erbeten, um als Vorsitzender des demokratischen Nationalausschusses den Wahlfeldzug für die Wiederwahl Roosevelts zu leiten.

# Tagesfragen

**Ehrenzweikampf nicht strafbar**

Zu dem Bericht der amtlichen Strafrechtskommission legt Staatssekretär Freisler die neue Auffassung des Zweikampfes dar, wobei er gleichzeitig namens der Strafrechtskommission die gesetzliche Einführung einer Reichsehrenordnung empfiehlt. Die Stellungnahme der nationalsozialistischen Volksführung sei heute bereits eindeutig abgezeichnet. Der Staatssekretär verweist auf die Ehrenordnungen der SA und SS sowie der Wehrmacht, in denen in bestimmten Fällen die Ehrenwahrung mit der Waffe als Pflicht herausgestellt sei. Selbstverständlich werde dabei von einer Auffassung der Ehre ausgegangen, die nicht abstammungs-, bildungs- oder standesgebunden sei. Soweit eine Ehrenwahrung mit der Waffe zugelassen oder vorgeschrieben sei, werde ein geordnetes Verfahren vorausgesetzt. Aus diesen Grundsätzen ergebe sich, daß der Zweikampf, der als solcher anerkannt sei, nicht strafbar sein könne. Nicht unter dem Gesichtspunkte des Zweikampfes sei die sportliche Betätigung zu betrachten, der der Charakter des Ehrenzweikampfes fehle. Die Bestimmungsmensur biete heute strafrechtlich keine anderen Probleme mehr wie irgendeine andere Sportart, bei der Körperverletzungen auch vorkommen könnten. Der Staatssekretär kommt nach allem zu dem Ergebnis, daß der Zweikampf als solcher kein strafrechtliches Problem sei. Andererseits bleibe unbestreitbar, daß sehr erhebliche öffentliche Belange dabei berührt werden könnten. Es werde deshalb Aufgabe einer Reichsehrenordnung sein müssen, die der Staatsführung erforderlich erscheinenden Sicherheiten einzubauen, um Auswüchsen begegnen zu können. Die Reichsehrenordnung müßte die Möglichkeit eröffnen, amtlich anerkannten Gemeinschaften das Recht zu verleihen, Träger von Ehrenwahrungsverfahren zu sein, auch soweit es sich um das Recht der Regelung der Ehrenwahrung mit der Waffe handelt. Dabei könne auch die Voraussetzung eines geordneten Verfahrens und das Verbot der Bindung der Fähigkeit zur Ehrenwahrung mit der Waffe an Abkunft, Besitz und Bildung ausgesprochen werden. Der Staatssekretär betont, daß mit einer solchen Regelung die bisherige Zwiespältigkeit der Zweikampfregelung beseitigt würde. Die Folge wäre, daß Zweikämpfe, die keine Ehrenkämpfe sind, und ebenso zugelassene Zweikämpfe, die unter gröblicher Mißachtung der Bedingungen ausgefochten werden, nicht als Zweikämpfe im Sinne des Gesetzes gelten würden. Die Strafbarkeit solcher Handlungen als Körperverletzung würde gerecht sein und der Rechtsprechung keine Schwierigkeiten bereiten.

*

**Weltjugend in Deutschland**

Während der Olympischen Spiele wird bekanntlich vor den Toren der Reichshauptstadt das Internationale Jugend-Zeltlager errichtet, das von allen Nationen, die an den Wettkämpfen teilnehmen, beschickt wird. Die Einladung Deutschlands ist bisher von fast sämtlichen europäischen Staaten aufgenommen worden. Jedes Land wird eine Abordnung von dreißig Jugendlichen entsenden, die von der Grenze ab in Deutschland Gäste sein werden. Ihre Unterbringung erfolgt in einem Zeltlager im Westen der Reichshauptstadt im Grunewald, dessen Aufbau die Wehrmacht übernommen hat. In 32 großen Zelten werden die Jungen untergebracht. Ein ähnliches Lager, das gleichfalls die Wehrmacht aufbaut, wird auf dem Gelände des Hochschulinstituts für Leibesübungen an der Avus-Bahn entstehen. Hier sollen die Sportstudenten untergebracht werden, die aus Anlaß des Internationalen Kongresses der Sportstudenten während der Olympischen

# Italien bleibt weiterhin fern

## Gegen Englands Flotte im Mittelmeer — „Daily Telegraph" über die Dardanellenfrage

**Rom**, 7. Juli.

Die Aufhebung der Sanktionen wird in der römischen Presse mit keinem Wort besprochen. Selbst die Ueberschriften zu den ganz knapp gehaltenen Genfer Berichten haben keine besondere Aufmachung. Man geht fast teilnahmslos über die Aufhebung der Sanktionen hinweg, betont aber um so lebhafter das Fortbestehen der aus der Sanktionszeit übrigbleibenden und einseitig gegen Italien gerichteten Flottenabmachungen Großbritanniens im Mittelmeer, die auch der Hauptgrund des Fernbleibens Italiens von der Dardanellenkonferenz in Montreux seien.

Mit Befremden wird in den Londoner Berichten der römischen Presse festgestellt, daß sich niemand in Großbritannien die Frage vorlege, was eigentlich aus diesen Flottenabmachungen werden soll, nachdem die Sanktionen und damit auch die notwendigen gegenseitigen Unterstützungen im Mittelmeer gegen einen etwaigen italienischen Angriff verschwunden sind. Das Weiterbestehen dieser Flottenabmachungen hätte nach Ansicht des Londoner Korrespondenten des im Verlag des „Giornale d'Italia" erscheinenden Mittagsblattes „Piccolo" keine andere Wirkung als die Provokation Italiens. Der Genfer Berichterstatter des „Piccolo" spricht von dem Fortbestehen der gegen Italien gebildeten Koalition, der eine ganze Reihe der in Montreux vertretenen Staaten angehören. Diese Abmachungen seien unvereinbar mit dem Wunsch einer Rückkehr Italiens zur Mitarbeit an den europäischen Fragen. Man frage sich, welche Gefahren Großbritannien und die übrigen Teilnehmer dieser Flottenabmachungen nach Aufhebung der Sanktionen eigentlich noch bedrohen, und gegen welche Gefahren Großbritannien gerade Griechenland und die Türkei schützen müsse, mit denen Italien bekanntlich Freundschaftsverträge abgeschlossen hätte. Von Angriffsabsichten und Vormachtsgelüsten Italiens im Mittelmeer könne man nach den wiederholten friedfertigen Erklärungen der italienischen Regierung nicht sprechen. Es müsse angenommen werden, daß London die Flottenabmachungen während der Verhandlungen für ein neues Gleichgewicht im Mittelmeer als Waffe gegen Italien benutzen wolle.

Schließlich wendet sich der Korrespondent scharf gegen die Absicht Großbritanniens, der Türkei durch ein besonderes Protokoll, auch ohne Zustimmung Italiens, sofort das Recht auf Befestigung der Dardanellen zuzuerkennen.

# Die Morgenblätter melden

## Jetzt Front gegen Großbritanniens Flotte im Mittelmeer

**London**, 8. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Die führenden Morgenblätter beurteilen die Aussichten der Meerengenkonferenz in Montreux mit auffallendem Skeptizismus.

„Daily Telegraph" stellt fest, daß bisher keine Mitteilung von Italien eingegangen sei, und daß mit einer Zustimmung Italiens zu den geplanten Abmachungen wahrscheinlich nicht gerechnet werden könne. Italien bleibe der europäischen Politik weiterhin fern. Es wolle die Aufhebung der Sanktionen nicht als Beweis dafür gelten lassen, daß die Völkerbundsstaaten bereit seien, die Vergangenheit zu vergessen. Diese Auffassung Italiens sei übrigens zutreffend. Die Lage in Montreux werde dadurch erschwert, daß ohne die Zustimmung Italiens die Meerengenkonvention nicht rechtsgültig abgeändert werden könne. Das Aeußerste, was daher voraussichtlich in Montreux erzielt werden könne, sei eine Vereinbarung zwischen den anderen Mächten über die Grundsätze und Bedingungen und die Ausarbeitung eines Abkommens, dem Italien später zustimmen könnte.

Durch die Dardanellenfrage seien übrigens beinahe sämtliche Konfliktstoffe der internationalen Politik aufgerührt worden. So wolle die französische Abordnung im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Pakt durch die neue Konvention nicht nur die Durchfahrt für Schiffe, sondern auch die Ueberfliegung der Meerenge sichern. Anscheinend schwebe den Franzosen vor, daß eine zur Unterstützung Frankreichs bestimmte sowjetrussische Luftflotte in der Lage sein müsse, die Meerengen zu passiren. Nur auf dem Wege über die Dardanellen könne eine Luftstreitkraft schnell nach Frankreich kommen, ohne das Gebiet eines anderen Staates passieren zu müssen. Der Meinungsaustausch über diese Frage sei bisher vorläufiger Natur gewesen. Schon dabei aber habe sich gezeigt, daß Moskau dem Plan nicht sehr gewogen sei. Sowjetrußland befürchte anscheinend, daß dann auch fremde Luftstreitkräfte die Meerengen passieren und das Schwarze Meer zur Operationsbasis benutzen könnten.

Frankreich sei ferner bemüht, für russische, nach den französischen Mittelmeerhäfen bestimmte Truppentransporte freie Durchfahrt zu erhalten. England ergreife in dieser Frage keine Partei.

In sowjetrussischen Kreisen der Konferenz habe man anscheinend jetzt den Eindruck, daß die Westmächte und besonders England von der Litwinowschen Theorie des unteilbaren Friedens abrückten, und daß die Westmächte mehr und mehr davon Abstand nähmen, Verpflichtungen zur Unterstützung Sowjetrußlands zu übernehmen.

Der „Times"-Korrespondent in Montreux schreibt, daß der englisch-russische Meinungskonflikt auf der Meerengenkonferenz hartnäckiger Natur sei. Im besten Falle werde die Konferenz längere Zeit dauern, als vorgesehen.

*

## Von Montreux bis Brüssel

### Wünsche und Forderungen der französischen Blätter

**Paris**, 8. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Der sozialistische „Populaire" möchte gern, daß Italien sich an der Besprechung der Mittelmeerfragen beteiligt. Es sind Wünsche und zugleich auch Drohungen, die das Blatt in seinem Leitartikel an die Adresse Roms richtet. Frankreich habe den lebhaften Wunsch, daß Italien mit gleichen Rechten und Pflichten an der Mittelmeerpolitik teilnehme. Die einzige Möglichkeit dazu sei aber der feste Wille, in Montreux zu schnellen und befriedigenden Ergebnissen zu kommen. Es handele sich nicht darum, Italien nach faschistischer Art vor vollendete Tatsachen zu stellen. Immerhin müsse man Mussolini zu verstehen geben, daß der Abschluß eines Mittelmeerpaktes durch keine „Erpressung" verhindert oder auch nur verzögert werden könne. Denn der Mittelmeerpakt sei einer der wichtigsten Trümpfe der kollektiven Sicherheit.

Die Locarnobesprechungen in Brüssel werden, wie der Brüsseler Berichterstatter des „Jour" zu wissen glaubt, erst am 22. Juli beginnen, es sei denn, daß Italien nicht teilnehme, wenn Deutschland nicht vertreten sei. In diesem Falle könnten die Besprechungen um acht Tage vorverlegt werden. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" glaubt nicht, daß die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens sich bereits über ein Programm für diese Besprechungen geeinigt hätten. Die Genfer Unterhaltungen seien außerordentlich unbestimmt gewesen. Schon jetzt kündigen sich Schwierigkeiten an. Dies behagt dem Verfasser des Artikels nicht. Er tritt dafür ein, daß England, Frankreich und Belgien sich über ein gemeinsames Auftreten einigen auf Grund folgender Punkte: Verteidigung der französischen und belgischen Grenze, Uebereinstimmung der militärischen Vorbereitungen der drei Länder, Feststellung der Haltung betreffs Mittel- und Osteuropa.

Landesbibliothek Oldenburg

Spiele in Berlin weilen werden. Für dieses Lager liegen bereits Anmeldungen von dreißig Nationen vor. Die Lagerinsassen werden Gelegenheit haben, täglich den Kämpfen auf dem Reichssportfeld beizuwohnen. Außer den beiden erwähnten Zeltlagern errichten die Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eine Anzahl Zeltlager, die für rund sechstausend Insassen Platz bieten. In diesen Lagern soll die sportliche Jugend der verschiedenen Fachämter, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommt, untergebracht werden.

*

**Rundfunkapparate-Umtausch verlängert!** Die ständig wachsende Zahl der täglich zur Ablieferung kommenden alten Rundfunkgeräte bei der Umtauschstelle veranlaßte die deutsche Rundfunkindustrie, im Einvernehmen mit der Reichsrundfunkkammer, sowie der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Rundfunkeinzelhandels und der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkgroßhändler, die Umtauschaktion bis zum 14. Juli 1936 einschließlich zu verlängern. Hierdurch wird den Besitzern eines vor dem 31. Juli 1931 auf den Markt gebrachten Rundfunkgerätes noch für die Dauer von zwei Wochen Gelegenheit gegeben, einen neuen und klangschönen Rundfunkempfänger zu besonders günstigen Bedingungen zu erwerben. Ueber die Einzelheiten des Umtauschabkommens und die Anschrift der Sammelstelle erteilen alle Rundfunkhändler Auskunft.

# Unwetter über Europa

### Unwetterschäden im Rhein- und Moseltal

**Koblenz, 8. Juli.**

Die zahlreichen Gewitter, die in der Nacht zum Dienstag über dem Mittelrheingebiet niedergingen, haben allerorts zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Orten des Rhein- und Moseltales wurden die Gärten von den Schlamm- und Geröllmassen, die der wolkenbruchartige Regen von den Höhen trieb, zugeschwemmt. In den höhergelegenen Feldern wurde der ganze Mutterboden abgetrieben. Besonders hart betroffen wurden außer einer Reihe von Moselorten auch die am Rhein gelegenen Städte Andernach und Weißenthurm sowie verschiedene Dörfer an den Rheinhöhen. In Boppard fällte ein Blitzstrahl eine hundertjährige Ulme, die sich quer über die Straße legte und den Verkehr zwei Stunden lang aufhielt. Bei dem Sturz des riesigen Baumes wurde auch die Telegraphenleitung der Reichsbahn zerschlagen. Im Strandbad Boppard richtete das Unwetter schwere Verwüstungen an, die eine Benutzung der schönen Anlage vorerst unmöglich machen.

*

### Im niederbergischen Land

**Köln, 7. Juli.**

Die zahlreichen Gewitter, die am Dienstagnachmittag über ganz Westdeutschland niedergingen, und die vor allem in den Ausläufern des Bergischen Landes bedeutenden Schaden in Feld und Flur anrichteten, haben in Opladen ein Todesopfer gefordert. Eine 34 Jahre alte Frau wurde, als sie auf das Feld gehen wollte, in der Nähe einer Starkstromleitung vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Auf den Landstraßen und auch in der Stadt Opladen selbst wurden starke Bäume entwurzelt und zahlreiche Lichtleitungen zerstört. Felder und Wiesen stehen stellenweise unter Wasser. Starke Verheerungen richtete das Unwetter auch auf der Reichsautobahn an. Zwischen Opladen und Langenfeld sind an vielen Stellen die Böschungen abgerutscht. Zahlreiche Arbeiterkolonnen sind fieberhaft mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Auch in Leverkusen mußte die Feuerwehr mehrfach eingreifen, um die zahlreichen vollgelaufenen Keller leerzupumpen. In Leverkusen-Bürrig drang das Wasser bis in die Ringöfen der dortigen Ziegelei ein und vernichtete einen großen Teil der Einrichtung. Die Verluste an Fabrikationsvorräten sind bedeutend. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

### Unwetterkatastrophe im Oberelsaß

**Straßburg, 7. Juli.**

Das hintere Hafferberger Tal im Elsaß wurde am Montagnachmittag von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. In wenigen Minuten waren mehrere Ortschaften völlig überschwemmt. Schutt- und Trümmerhaufen, Sand- und Steingeröll türmten sich in den Straßen. In Urbis wurde ein 34 Jahre alter Schlosser von den Fluten mitgerissen und ertrank.

*

### Schwere Gewitter auch über Holland

**Amsterdam, 7. Juli.**

In den Nachmittagsstunden des Dienstag entluden sich über Amsterdam und Rotterdam mehrere schwere Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen Regen, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, begleitet waren. Auf den überfluteten Straßen machten die Wassermassen jeglichen Verkehr unmöglich, und auch die Straßenbahn, die noch bei über fußhohem Wasser verkehrte, stand schließlich still. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt und die Feuerwehr, die in über 100 Fällen angerufen wurde, hatte alle Hände voll zu tun. Vier Personen wurden durch Blitzschlag verletzt.

*

### Schwere Unwetterschäden in Nordlitauen

**Kowno, 7. Juli.**

Ueber Nordlitauen sind schwere Unwetter niedergegangen, die mit Gewitter und Hagelschlägen verbunden waren. Aus Schaulen wird gemeldet, daß von Wirbelstürmen gegen 300 Gebäude umgelegt worden sind. Die Ernte von über 30 Dörfern ist vollständig vernichtet. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Kreischef von Schaulen hat die Regierung um sofortige Hilfsmaßnahmen für die geschädigte Landwirtschaft ersucht.

*

### Hochwasserschäden in Norditalien

**Mailand, 7. Juli.**

Die Dora Riparia ist nach einem heftigen Wolkenbruch im Gebiet von Ulx aus ihren Ufern getreten. Das Hochwasser hat zwei Brücken eingerissen. Auch die anderen Flüsse aus den Alpentälern des Gebiets führen Hochwasser. Die Hochwasser des Flusses Gran Comba bedrohen eine Ortschaft, so daß die Einwohner zum Teil geflüchtet sind.

## Der Koblenzer Sittlichkeitsprozeß

**Koblenz, 7. Juli.**

In der siebenten Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder beschäftigte sich das Gericht am Dienstag mit drei weiteren Angeklagten.

Der 24 Jahre alte Sebastian Mertes, genannt Bruder Kasper, trat 1930 in das Franziskanerkloster Waldbreitbach ein. Bei seiner Vernehmung sagte der Angeklagte, daß er 1932 zum ersten Male von den sittlichen Verfehlungen im Kloster gehört habe. Er selbst habe diese widerlichen Dinge nicht geglaubt. Der Vorsitzende bemerkt dazu: Sie hätten jedoch besser diese Dinge geglaubt, dann wäre es mit Ihnen vielleicht nicht so weit gekommen, denn heute müssen Sie ja zugeben, daß Sie in dieser Beziehung eine ziemliche Schuld auf dem Kerbholz haben." Der Angeklagte ist 1933 von dem Franziskanerbruder Markus bei der Nachtwache verführt worden und hat sich in der Folge auch mit den Franziskanerbrüdern Gregor und Hermann Joseph homosexuell vergangen. Der Staatsanwalt wies auf die Widerstandslosigkeit hin, mit der der Angeklagte jeder Versuchung erlegen sei. Begünstigt worden sei das schamlose Treiben durch die im Kloster gebildeten Freundschaftsklubs, die eine verhängnisvolle Rolle gespielt hätten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Sieben Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Der zweite Angeklagte ist der 1915 in Westfalen geborene Franziskanerbruder Basilidus. Auf Grund einer Zeitungsanzeige, in der junge Männer zum Eintritt in das Franziskanerkloster aufgefordert wurden, kam der Angeklagte im Juli 1934 als Postulant nach Waldbreitbach. Der Angeklagte ist geständig, mit den Brüdern Ildefons und Romuald widernatürliche Unzucht getrieben zu haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte trotz aller guten Vorsätze sich immer wieder homosexuell betätigt habe. In wenigen Wochen habe er sich schwerer sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht, für die der Staatsanwalt ein Jahr vier Monate Gefängnis beantragte. Der Staatsanwalt stellte hierzu fest: Diese jungen Leute sind unschuldig in das Kloster gekommen, sind einem alten raffinierten Routinier in die Hände gefallen und sittlich verkommen oder sie wußten in ihrer sexuellen Not nicht mehr ein noch aus und gerieten widerstandslos in den Kreis der Unzucht treibenden Brüder. Es ist schon so, daß die Hauptschuld an allen diesen Dingen eine Institution trifft, die in unserer heutigen Zeit keine Existenzberechtigung mehr hat. Wenn man hier hört, daß alle diese Scheußlichkeiten im Kloster, trotzdem sie bekannt waren, nicht bekämpft wurden, dann ist die ganze Organisation überhaupt nicht mehr zu verstehen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen widernatürlicher Unzucht zu fünf Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Als dritter Angeklagter hatte sich der 23 Jahre alte Franziskanerbruder Agricola zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er im Jahre 1931 in die Franziskaner-Genossenschaft eingetreten sei. Die Zustände im Kloster hätten ihn später wieder veranlaßt, auszutreten. Im Falle des jugendlichen Bruders Agricola ergab die Zeugenvernehmung wieder ein erschreckendes Bild sittlicher Verwirrungen. Der Staatsanwalt wies auf die wüsten Orgien hin, die der Angeklagte mit seinen Klostergenossen in Szene gesetzt hatte und beantragte ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Es erging folgendes Urteil: Das Verfahren wird auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle bis auf einen nicht restlos nachgewiesen werden konnten. Da mit Rücksicht auf die Tatbestände in einem Falle eine höhere Strafe als sechs Monate nicht zu erwarten war, sei das Gericht gezwungen gewesen, die Amnestie anzuwenden.

## Jahrestagung deutscher Filmtheater

**Dresden, 7. Juli.**

Am Dienstag begann in Dresden die Reichsjahrestagung deutscher Filmtheater mit einer Arbeitssitzung der Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer. Es wurden organisatorische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandelt, wobei u. a. der Vorsitzende des Fachausschusses, Fuhrmann, und der Leiter der Fachgruppe Filmtheater, Dr. Quandt, das Wort ergriffen. Reichskulturwalt Hinkel nahm gleichfalls an der ersten Arbeitssitzung teil und sprach über die durchgeführte Entjudung des Kulturlebens. Er berichtete ferner über die lebendige Kulturschulungsarbeit.

Am Nachmittag wurden die Tagungsteilnehmer im Festsaal des Dresdener Rathauses von Oberbürgermeister Zörner empfangen. An dem Empfang nahmen u. a. der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, und Reichskulturwalter Hans Hinkel teil. Am Abend vereinten sich die Teilnehmer der Reichstagung zu einem Begrüßungsabend im „Weißen Hirsch".

### Die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1936 7 430 319 gegen 7 517 240 am 1. Juni 1936. Im Laufe des Monats Juni ist mithin eine Abnahme von 86 921 Teilnehmern eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Juli befanden sich 570 591 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

# In wenigen Zeilen:

Der Reichsforstmeister Generaloberst Göring hat dem Revierförster Ritschel und dem Hilfsförster Goebel von der Försterei Kimk, Kreis Oppeln, für ihr tapferes Verhalten bei der Unschädlichmachung der Eisenbahnräuber Gebrüder Schüller im Forst bei Poppelau seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihnen den vor einiger Zeit geschaffenen Ehrenhirschfänger verliehen.

•

Generalfeldmarschall von Blomberg besichtigt in den Tagen vom 7. bis 9. Juli Standorte des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreiskommandos II Stettin, der Marinestation der Ostsee und des Luftkreiskommandos VI (Kiel).

•

Der Präsident der Reichs-Theaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, hat den bisherigen Beirat des Leiters der Fachschaftsbühne, Oberspielleiter Bernhard Herrmann, zum Leiter der Fachschaftsbühne ernannt.

•

Das diesjährige Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Goslar brachte in erster Linie zwei vornehmlich auf weltanschauliche Schulung abgestellte Lehrgänge.

•

Am Dienstag vormittag traf in Berlin der Präsident des chinesischen obersten Reichsamtes für Prüfungen, Tai Chi-Tao, ein.

•

Zu dem bevorstehenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg traf mit dem Dampfer „Kassel" die erste Arbeiterehrenabordnung in Hamburg ein.

•

Ein mit großen Schwierigkeiten verbundener Diebstahl wurde von mehreren Tätern auf der Insel Wilhelmstein im Steinhuder Meer verübt. Man stahl den auf einem Sockel stehenden Steinernen Löwen. Die vier Zentner schwere Figur wurde vom Sockel gestoßen und dann anscheinend über Pfähle hinweg in ein Boot gebracht, mit dem sie befördert wurde.

•

Senatspräsident Greiser traf am Dienstag früh mit dem fahrplanmäßigen Zug wieder in Danzig ein. Eine große Menschenmenge begrüßte den Senatspräsidenten mit jubelnden Heilrufen.

•

Auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten sind die Dienstagausgaben der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" und des Zentrumorgans „Danziger Volkszeitung" beschlagnahmt worden.

•

Die Beschlußfassung über die Ausweisung der italienischen Journalisten wird am Freitag im Schweizer Bundesrat erfolgen.

•

Die schweizerischen Kraftwagenbesitzer ließen am Sonntag ihre Kraftfahrzeuge außer Betrieb, um auf diese Weise gegen den von der Regierung geplanten Alkoholbeimischungszwang zu den Treibstoffen zu protestieren.

•

Die Meerengenkonferenz trat am Dienstag erneut zusammen und unterzog die Bestimmungen des englischen Entwurfes über die Durchfahrt von Kriegsschiffen und deren Aufenthalt im Schwarzen Meer in Friedenszeiten einer vorläufigen Durchberatung. Eine Reihe wichtiger Punkte blieb in der Schwebe.

•

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat den französischen Olympiakredit in Höhe von einer Million Franken angenommen.

•

Streikende Arbeiter der Citroen-Werke in Froncles haben zwei leitende Direktoren gefangengesetzt. In einer Senatsaussprache teilte die französische Regierung auf Anfrage mit, daß in Zukunft Fabrikbesetzungen nicht mehr geduldet werden sollen. Es wurde ein Beamter nach Froncles gesandt, der den Fall regeln soll.

•

Außenminister Eden hat auf Anraten seines Arztes einen Erholungsurlaub angetreten.

•

In der Nacht zum Dienstag kam es in Ajaccio zu schweren Zusammenstößen von Angehörigen der Rechtsparteien mit der Polizei und Volksfront. Rund 500 Mann Gendarmerie mußten in der Stadt zusammengezogen werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

•

In Lemberg wurden der Präsident der dortigen Handwerkskammer und der Direktor der Handwerkerzentralkasse wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet.

•

Der Oberste Gerichtshof der Sowjet-Ukraine hat das Urteil in einem großen Schauprozeß gegen ehemalige leitende Angestellte des ukrainischen Gewerkschaftsrates, darunter mehrere Juden, gefällt, die der Unterschlagung angeklagt waren. Drei der Hauptangeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. 13 ihrer nächsten „Mitarbeiter" erhielten Zuchthausstrafen.

•

Auf dem Flugplatz Kauhava in Nordwestfinnland stieß ein finnisches Militärflugzeug mit dem Funkturm des Flugplatzes zusammen, fing Feuer und stürzte ab. Beide Insassen, zwei Reserveoffiziere, verbrannten.

•

Die Feier des Unabhängigkeitstages in USA erbrachte im ganzen Lande einen Riesenverkehr. Bisher ereigneten sich 36 tödliche Unglücksfälle sowie ungeheuer viele Verletzungen durch Abschießen von Feuerwerk und Autounfälle.

•

Die Behörden von Hsinking haben eine politisch sehr wichtige Verordnung erlassen, nach der die japanische Sprache als obligatorisch an den Volks- und Mittelschulen eingeführt wird. Dadurch wird die Weiterbildung in höheren und Hochschulen nur in Japan möglich. Das Studium in China verwirkt die Möglichkeit einer Anstellung im Staatsdienst.

•

Der letzte Transport bolivianischer Kriegsgefangener in Stärke von 800 Mann hat Paraguay verlassen. Die Soldaten kehren über Chile nach Bolivien zurück. Die Gesamtzahl der heimbeförderten bolivianischen Gefangenen beträgt 345 Offiziere und 16 880 Mann. Der Gefangenenaustausch ist nunmehr beendet.

•

In Oran (Nordafrika) kam es erneut zu Zwischenfällen, bei denen mobile Garde und Militär zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden mußten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

### Furchtbare marxistische Bluttat bei Madrid

**Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit einigen Tagen spurlos verschwundenen Sohnes des Eigentümers des Madrider Zirkus Price haben zu der Aufdeckung einer furchtbaren marxistischen Bluttat geführt. Der junge Price wurde bei Pozuelo de Alarion, einem etwa zwanzig Kilometer von Madrid entfernt liegenden Dorf an einen Baum gefesselt und von fünf Kugeln durchbohrt tot aufgefunden. Er gehörte der spanischen Faschistischen Partei an. Die Polizei stellte fest, daß er vor einigen Tagen von Marxisten aus der Stadt entführt worden ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.**

Landesbibliothek Oldenburg

## Mit 50 Jahren wie 30

Jede Aufregung gräbt sich im Gesicht ein, jeder Nervenkollaps gibt ein Altersfältchen. Nein, soweit dürfen Sie es nicht kommen lassen. Versuchen Sie Quick, es stärkt Herz und Nerven und hilft die vielen Aufregungen und Anstrengungen leichter zu ertragen. Quick mit Lezithin erhält Ihre Frische und Spannkraft ohne aufzuputschen. – Bitte die Probe machen mit

Preis RM 1.20 in Apothek. u. Drogerien Probe dch. Hermes, München, Güllstr. 7 **Quick** mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle


# Amtliche Bekanntmachungen

## Der Amtshauptmann

**Westerstede**, den 3. Juli 1936

Die neben der Reichsstraße Nr. 75 Oldenburg—Zwischenahn hergestellten Radfahr- und Fußgängerwege sind mit sofortiger Wirkung ausschließlich für folgenden Verkehr bestimmt:

1. der auf der Nordseite von Kilometer 1,850 bis 6,200 laufende Weg nur für Fußgänger,
2. der auf der Südseite von Kilometer 1,850 bis 16,200 laufende Weg auf der Strecke von Kilometer 1,850 bis 6,200 nur für Radfahrer, auf der Strecke von Kilometer 6,200 bis 16,200 für Radfahrer u. Fußgänger

Radfahrern und Fußgängern ist auf den vorbezeichneten Strecken die Benutzung der besteinten Fahrbahn bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechender Haft untersagt

J. V.: gez. Bruns


**Eis** das ideale natürliche Kühlmittel erhält Gesundheit und Geld

**Eis** erhält die natürliche Frische der Lebensmittel

**Eis** trocknet die Lebensmittel nicht aus

**Eis** kühlt vollautomatisch bei Tag und Nacht

**Eis** ermöglicht den Einkauf auf Vorrat und verhindert das Verderben von Lebensmitteln

**Eis** ist bequem, hygienisch, zuverlässig und billig

**Oldenburger Eisfabrik** B. Notholt Teleph. 3065


## Kleine Anzeigen

**Marsch-Landstelle**
von 11½ Hektar, sehr günstig belegen, zu verkaufen
**Th. Schmidt, vereid. Verst.**
Großenmeer

Selten schön., ruhig und sonnig Nähe Schloßgrt. und Grt.str. gel.
**Bauplatz**
ca. 1000 qm groß, zu verkaufen.
**D. K. Vogt** Makler, Tel. 4763 Brüderstraße 24

**Landwirtschaftl. Besitzung**
westlich d. Weser bei Nienburg zur Größe von 28 Hektar, geschlossen b., kompl. Gebäude m. ges. leb. und tot. Invent. nebst Ernte zu bald. Antr. und günst. Bed. zu verk. Anfragen unter M D 717 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Rückporto.

Verkaufe wegen beabsichtigter Verlegung meiner Büros
**Zweifamilienhaus mit Garten, Stallung und Land**
nahe am Bahnhof Neuenkoop belegen, bisherige Büros, für Ladengeschäft geeignet.
**Bernhd. Wellmann, Neuenkoop,** Fernruf Berne 60.

2 K.-Bademäntel, 76 und 80 cm lang, und Kinderfederbett zu vk. Sophienstraße 6 oben.

**DKW-Zweisitzer**
zu verkaufen. Fr. Theilken, Nadorster Straße 49, Tel. 4271.

**Verkaufe Kuh- u. Bullkälber**
von besten Küben
Friedhofsweg 31, Telephon 3533

Zu verk. ein kleiner **Feder-Rollwagen.** Tragkraft bis 25 Zentn.
**H. Brokop,** Kurwickstraße 16, Telephon 3289.

**Zu klein**
ist in den „Nachrichten“ keine Anzeige, sie wird doch gelesen und bringt für wenig Geld guten Erfolg


Der neue 38 PS
**Mercedes-Benz**
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2türig
Ein vollkommener Wagen für nur RM **3750.-** ab Werk
**Georg Schwarting**
Lange Straße 2



**Wüsting** Sonntag, 12. Juli 1936, nachm. 2 Uhr: **Groß. Vogelschießen**
Abends ab 7 Uhr **großer Ball** Hierzu ladet frdl. ein E. Ihms


Wegen Verkleinerg. des Haushalts billig zu verkaufen Möbel, Betten, Küchenbüfett, Schränke, Flurgarderobe, Beleuchtung usw.
Roggemannstraße 25 part. links


Treff-
**Zur Klause**
im Hause Wittekind
Heute verlängerte Polizeistunde
Leitung W. Krüll und Frau


**Reichsverb. der Gehörlosen Deutschlands e. V.**
Gaubund Weser-Ems

## 1. Gaubundestag

**am 11. und 12. Juli in Oldenburg, in der „Union“**

Sonnabend, 20 Uhr, Oeffentliche Kundgebung. Ansprache des Reichsbundesleiters Fritz Albreghs-Berlin, 22 Uhr bis 3 Uhr **Kameradschaftsfest, Deutscher Tanz und Vorführungen**
Sonntag, 11.30 Uhr, **Frauenversammlung.**
Die Einwohnerschaft Oldenburgs ist herzlich dazu eingeladen. Eintritt 50 Pf.
**Die Festleitung**


**Zum Einmachen** Rum, Franzbranntwein, Klarer, Alter Korn
**Herm. A. Becker** Lange Str. 78, Eingang neben der Hofapotheke — Telephon 3404
Inh. Ludwig Stendel **Auch Einzelflaschenverkauf**

**Kramer-Diesel**
Klein-Schlepper und Motormäher
Generalvertretung Hamburg:
**Fr. Sternemann & Co.**
**Hamburg 8**
**Mitarbeiter** für den Verkauf gesucht in Oldenburg, Ostfriesland und Nord-Hannover

**Schweißanlagen** für Hoch- und Mitteldruck, neu und gebraucht, zu denkbar niedrigen Preisen liefert
**Gustav Werner, Oldenburg**

Unsere Bezirksvertretung
befindet sich jetzt **Staustr. 21**
**Vereinigte Krankenkassen AG.**
**Bezirksvertreter** Rudolf von Keltsch
Bürostunden 8—10 und 15—18 Uhr

**Etzhorn / Patentkrug**
Klub „Brüderschaft“
Sonntag, den 12. Juli:
**Junggesellen - Ball**
Hierzu laden freundl. ein
H. Ahlers Wwe. Die Junggesellen


**Kameradschaft der Altveteranen**
Auch die **Juliversammlung** fällt aus
**Der Kameradschaftsführer**


**Gut Handsmühlen**
(G. Dannemann)
Sonntag, den 12. Juli
**Großer Ball**

In meiner **Goldschmiede-Werkstatt** werden zur Reparatur gebrachte Schmuck- und Silbersachen **wie neu**
Lange Straße 70

Der neue Trumpf-Junior
**Adler**
RM **2950.-** ab Werk
**Harmdierks & Remmen**
Oldenburg i. O.,
Jul.-Mos.-Platz 5, Ruf 4741

**Stempel** in Gummi und Metall
für jeden erdenklichen Verwendungszweck.
Stempelkissen - Stempelfarben
Stempelständer—Taschenstempel
**M. Hering,** Stempelfabrik.
Oldenburg i. O., Achternstr. 34/Ruf 2821


Zu verkaufen
**2jährige eingetragene Stute**
schwbr., St., Schm., r. Vdf. u. bde. Hts. w.
**Rud. Hahe, Lemwerder.**


**Autoscheiben** jeder Art nur vom Fachmann
**Carl Schisek Nachf.**
Kleine Str. 5 (Kathar.-Steinweg)

**Weckgläser**
Büsing & Co
Haarenstr. 46

**Ausziehtische – Stühle**
sehr preiswert
**Denkmann**
Bürgereschstr. 57, b. Lindenhof

**OLYMPAN**
FEINKORN
der neue Fotofilm
**Fotohaus Kohlmorgen**
Ziegelhofstr. 17
Sämtl. Fotomaterial, das der Amateur braucht

**Würmer,** die schädlichen Parasiten in Magen und Darm, zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseit. d. Hofapoth. Schaefers
**Wurm-Flock.**
Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Inh. Apoth. Büsing.
Lange Straße 43 beim Markt

**Spezialabteilung für Trauersachen**
Blusen - Röcke Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlsendungen und Aenderungen sofort
**Gehrels**
gegr. 1736
Achternstraße - Staustraße
Telephon 3005

Trauer
Kleider
Mäntel
Blusen-Röcke
Stoffe.
Melching

**Fahrradständer**
Garagen
Wellblechbauten aller Art

**Hüttenwerke Siegerland A. G.**
**Meggener Walzwerk**
**Meggen (Lenne)**

**Neuer hiesiger Blütenhonig**
½ Kilo 1,18 RM,
feinster Apfelmost 1-Lit.-Flasche 78 Pf., neue große Matjesheringe Stück 15 Pf., feinste Tortenkeks ½ Kilo nur 58 Pf.
**Ed. Peters, Blumenstr. 45**

**Dauerwellen 7 RM**
nach der neuesten Methode unter Verwendg. anerkannt best. Haarpflegemittel. Haltbare Dauerwelle auch bei gebleicht. und empfindl. Haar.
**Salon für Dauerwellen**
**Alwine Büsselmann**
Hundsmühler Straße 6
(beim Spritzenhaus)


## Heiraten

**Heiratsgesuch**

Junger, tüchtig. Landwirt, Mitte der 30, wünscht Einheirat in größere Landwirtschaft. Selbiger war stets in der Landwirtschaft tätig und hat bereits seit Jahren einem größeren Hof vorgestanden. Vermögen ist vorhanden.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Angeb. unt. M C 716 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

# Familien-Nachrichten

## Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Thiel und Frau
Marga geb. Mielenz

Oldenburg, den 8. Juli 1936
Achternstraße 58

## Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Günther Schwecke und Frau
Wilhelmine geb. Nagel

Regensburg, den 6. Juli 1936
zzt. Privatklinik Dr. Zeitler

## Todes-Anzeigen

**Oldenburg,** den 6. Juli 1936
Kurwickstraße 1

Heute nachmittag, 3 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Anna Fried**
geb. Oltmanns

im 82. Lebensjahre sanft entschlafen

Um stille Teilnahme bitten
Die Angehörigen

Trauerfeier am Freitag, dem 10. Juli, vorm. 10.45 Uhr, in der Gertrudenkapelle, anschließend Beisetzung

---

**Oldenburg,** den 7. Juli 1936

Heute morgen, 7.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein
**Mathilde Sawahn**

Die trauernden Geschwister und Angehörige

Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 10. Juli, vormittags 9.15 Uhr, in der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses. Anschließend Überführung zur Einäscherung nach Bremen. Freundlich zugedachte Kranzspenden zum Evangelischen Krankenhaus erbeten

---

**Oldenburg,** den 8. Juli 1936

Gestern morgen starb nach langem Leiden meine liebe Nichte

**Dora Feldermann**

Im Namen aller Angehörigen
Elisabeth Heinen

Die Beerdigung findet Freitag, 10 Uhr, vom Evangelischen Krankenhause aus statt

---

**Statt Ansage**

**Petersfehn,** d. 6. Juli 36

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer
**Peter Kayser**

im Alter von 78 Jahren

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
**Heinrich Kayser und Familie**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 10. Juli, 4 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Petersfehn. Trauerandacht um 3.15 Uhr im Sterbehause

## Aerztetafel

Verreist
vom 10. 7. bis 5. 8.
**Dr. Böning**
Kinderärztin

Verreist
**Dr. Mittweg**
Frauenarzt
Gottorpstraße 20

Verreist
ab 9. Juli
**Dr. Crone-Münzebrock**

**Verreist** bis zum 19. Juli
Tierarzt **Dr. Ondken**
Großenmeer

## Danksagungen

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank

**B. Oltmann und Frau** geb. Loschen

**Eversten,** den 7. Juli 1936

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 182 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 8. Juli 1936

Kurioses aus England

# Der Klub der alten Mädchen

**Er umfaßt bereits über 35 000 Mitglieder — Eine Staatspension gefordert**

Wie aus London berichtet wird, fand dort kürzlich eine Generalversammlung des „Klubs der alten Mädchen“ statt. So etwas gibt es in England. Es handelt sich um eine Organisation alter Jungfern, die heute bereits über 35 000 Mitglieder umfassen soll.

Vor einigen Jahren waren die alten Jungfern auch in England vielfach dem bissigen Spott von seiten ihrer Mitmenschen ausgesetzt und wurden in Lustspielen und Filmen in jeder Beziehung verulkt. Diese Zeit scheint nun aber vorüber zu sein, denn man kann immer und immer wieder feststellen, daß die Lustspieldichter mit derartigen Mätzchen heute keinen Beifall mehr ernten. Man hat scheinbar erkannt, daß diese Einstellung der Menschen diesen alten Jungfern gegenüber einer Revision bedarf. In der Tat ist das Los dieser sitzengbliebenen Frauen ein wesentlich anderes, als das der Junggesellen. Allein schon der Sprachgebrauch beweist, welcher Unterschied zwischen den „alten Jungfern“ und den „Junggesellen“ gemacht wird: Bei den einen wird vom Alter und bei den anderen von der Jugend gesprochen.

**Mit erstaunlicher Energie...**

Alle diese Umstände, die die alten Jungfern einst verbitterten, haben dazu geführt, daß sich diese Frauen zusammenschlossen und zunächst einen kleinen Bund gründeten. Mit jener die englischen Frauen auszeichnenden Energie war es jedoch bald gelungen, diesen kleinen Bund wesentlich zu vergrößern. Schon nach kurzer Zeit wurde die Organisation dieser „alten Mädchen“ in ganz England bekannt und aus allen Gegenden des Britischen Reiches traten die ledigen, alten Damen diesem Bunde bei. So hat sich im Laufe der Zeit ein ganz England umfassender „Klub der alten Mädchen“ entwickelt, der heute bereits über 35000 Mitglieder zählt. In den Räumen dieses Bundes finden allwöchentlich Zusammenkünfte statt, zu denen sich die Mitglieder zu freundschaftlichen Beratungen einfinden. Von Zeit zu Zeit findet außerdem eine Generalversammlung statt, zu der aus allen Teilen des Landes Deputationen in London eintreffen. Hier werden dann von verschiedenen Rednerinnen alle für den Klub wichtigen Fragen behandelt.

**Forderungen an Staat und Gesellschaft**

Auf der jüngsten Generalversammlung sind nun zum ersten Male auch Forderungen an Staat und Gesellschaft gestellt worden. Der „Klub der alten Mädchen“ verlangt, daß seinen Mitgliedern die gleichen Rechte eingeräumt werden, wie sie die Witwen auch besitzen. Ferner wies man darauf hin, daß die Erwerbsmöglichkeiten der alten Fräulein im Laufe der Zeit wesentlich schwieriger geworden seien, als sie bisher waren, weshalb eine Staatspension eingeführt werden müsse. Eine der Rednerinnen betonte, daß diesen Mißständen nur dann abgeholfen werden könne, wenn der Staat ihnen moralische und materielle Unterstützung zuteil werden lasse.

In dieser Beziehung kann der „Klub der alten Mädchen“ auch schon auf einen Erfolg hinweisen. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Sir S. Chatman trat im Parlament nämlich kürzlich eine Kommission zusammen, die die Wünsche und Forderungen dieser Frauen-Organisation geprüft hat und sie nun der Regierung vortragen wird.

## Der vorsichtige Drillingsvater

**Eine lustige Geschichte aus Johnstown (USA)**

„Lieber Mister Kane, Sie haben sich doch ein Mädchen gewünscht? Sie lieben doch kleine Mädchen sehr? Da wird es Sie freuen, daß Ihre Frau eben gleich zwei Mädchen bekommen hat. Leider kann ich Sie jetzt noch nicht zu Ihrer Frau vorlassen, denn sie ist noch sehr angegriffen; wenn Sie aber in zwei Stunden wiederkommen, dann will ich sehen, was sich machen läßt.“

So ungefähr sprach die Krankenschwester der Frauenklinik in Johnstown (Pennsylvania) zu dem jungen Ehemann. Mr. Kane war wirklich hocherfreut, er ließ sich noch bestätigen, daß es seiner Frau den Umständen entsprechend gut ging, und lief dann davon. Er setzte sich in eine Taxe und machte eine Rundreise zu allen seinen Verwandten und Bekannten, um ihnen die freudige Botschaft zu bringen. Ueberall freute man sich mit ihm und machte ihm Vorschläge über die Namen, die er seinen Töchtern geben sollte.

Pünktlich nach zwei Stunden fand sich der junge Vater mit einem riesigen Blumenstrauß abermals in der Klinik ein. „So“, rief er, „jetzt weiß es ganz Johnstown, wie glücklich ich bin, und daß ich zwei Töchter habe.“

„Nun, Mr. Kane, dann beeilen Sie sich nur und fahren Sie noch einmal herum, Ihre Frau hat nämlich eben noch ein drittes kleines Mädchen bekommen. Darf ich Ihnen zu den Drillingen gratulieren?“ — „Gewiß, gewiß, vielen herzlichen Dank, aber jetzt möchte ich endlich meine Frau sehen!“ — „Nein, das geht leider nicht, Sie müssen sich schon noch zwei Stunden gedulden!“ — „Wie, noch einmal zwei Stunden? Wissen Sie, da will ich doch lieber gleich hier warten, damit ich meinen Freunden nicht noch einmal eine falsche Zahl nenne. Man kann ja nicht wissen, was sich in den zwei Stunden alles ereignet.“

So kam es, daß augenblicklich ganz Johnstown über den braven Mr. Kane lacht, und daß sich seine Frau vor Geschenken und Gratulationen kaum retten kann.

## Todeskampf vor der Lokomotive

**Grausiges Attentat eines Selbstmörders**

In den Bahnhof von Noisy le Sec, in der Nähe von Paris, donnerte ein Schnellzug, als etwas geschah, das den Fahrgästen auf dem Bahnsteig fast das Blut in den Adern erstarren ließ. Ein Mann in mittleren Jahren stürzte sich plötzlich auf eine junge hübsche Frau, packte sie bei den Armen und sprang mit ihr auf die Schienen. Die Frau wehrte sich verzweifelt. Sie stieß den Attentäter zurück und suchte sich seinem Griff zu entwinden. Nur den Bruchteil von Sekunden währte der stumme Kampf vor der Lokomotive. Im allerletzten Augenblick gelang es der Frau, sich zur Seite zu werfen. Aber sie wurde doch noch von dem Zug erfaßt und schwer verletzt. Der Attentäter war auf der Stelle tot. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich vermutlich um einen Racheakt des Mannes, der entschlossen war, Selbstmord zu verüben und die Frau mit sich in den Tod zu nehmen.

## Rummel um Shirley

**Sie wollen es ihr alle gleichtun**

Der Ruhm der kleinen begabten amerikanischen Filmschauspielerin Shirley Temple läßt viele Eltern in der ganzen Welt nicht schlafen. Man hat verschiedentlich gelesen, was Shirleys Eltern an der Kunst ihres Töchterchens verdienen und glaubt nun, den eigenen Kindern den Weg zu Ruhm und Geld genau so ebnen zu können und zu müssen. Das hat zur Folge, daß in der letzten Zeit eine große Invasion von Shirleys aus aller Welt nach Amerika eingesetzt hat. Aus Frankreich, England, und natürlich auch aus den Vereinigten Staaten selbst, hat sich eine Anzahl von Kindern, die alle eine gewisse äußere Aehnlichkeit mit der kleinen Temple besitzen, mit den Eltern nach Hollywood aufgemacht, um hier das große Glück zu suchen. Vorläufig jedoch nur mit dem Erfolg, daß diese armen Geschöpfe, um der Habgier ihrer Eltern zu genügen, aus ihrem Lebenskreise gerissen worden sind, ohne weiter Erfolg zu haben.

## „Ich werde alle ‚kalt‘ machen!“

**Bösartige Betrügereien um eine „epochale Erfindung“**

Eine Serie übelster Betrugs- und Erpressungsmanöver kam vor der 20. Großen Strafkammer am Landgericht Berlin in einer mehrtägigen Verhandlung gegen den 37 Jahre alten, bereits erheblich vorbestraften Johannes Rigling zur Sprache.

Der Gauner machte sich hauptsächlich an Frauen heran und erzählte diesen von einer „epochalen Erfindung“, die ihm demnächst erstaunliche Summen einbringen würde. In der geschicktesten Weise verstand er es, sich das Vertrauen seiner Bekannten zu erwerben und sie zu veranlassen, ihm größere Darlehen zu überlassen. Hatte Rigling erst einmal das Geld, so ließ er nichts mehr von sich hören. Wurde ihm von seiten der Geldgeberinnen gedroht, man werde Anzeige gegen ihn erstatten, so ging der Verbrecher in der skrupellosesten Weise vor und antwortete, er werde alle „kalt“ machen. Verwandten gegenüber, die er ebenfalls teilweise wirtschaftlich ruiniert hatte, äußerte er, man solle ihm eine reiche Frau beschaffen, dann würden sie auch ihr Geld kriegen. Als eine der Geschädigten sich durch die Drohungen des rücksichtslosen Verbrechers nicht einschüchtern ließ, sondern der Kriminalpolizei ihre „Erfahrungen“ mitteilte, kam der ganze Schwindel heraus.

Die Strafkammer sah den Angeklagten nach der Beweisaufnahme des wiederholten Betruges im Rückfall und der Erpressung für überführt an und verurteilte ihn zu der empfindlichen Zuchthausstrafe von 3 Jahren und einer Geldstrafe von 1300 RM. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

## Die eigenen Kinder verwettet

**Ein leidenschaftlicher Wetter**

Die Wettleidenschaft, die bisher den Engländern nachgesagt wurde, scheint auf die Jugoslawen überzuspringen. Wie könnte man sich sonst jene merkwürdigen Wetten erklären, die in Panchewo (Jugoslawien) abgeschlossen und ausgetragen wurden? Der Verwalter eines Gutes wettete mit seinem Gutsherrn, daß ein bestimmtes Schwein mehr als fünf Junge werfen würde. Die Wette lautete dahin, daß er alle Tiere bekomme, die diese Zahl überschritten. Und richtig: der Gutsherr mußte ihm sieben Schweinchen überlassen.

Die Gattin des Verwalters sah einer Niederkunft entgegen. Der Gutsherr wettete nun, daß die Gattin des Verwalters mehr als ein Kind gebären würde. Auch er machte zur Bedingung, daß er jeden Sprößling, der die Grundzahl 1 überschreite, ausgehändigt bekomme.

Es klingt kaum glaublich, ist aber wahr —: die Frau bekam Drillinge! Nun haben sich Mutter und Behörden ins Zeug gelegt. Gegen die Wette mit den Schweinchen sei nichts einzuwenden, aber jene mit den Sprößlingen — das gehe zu weit...

## Rente für die Spatzen der Themse

**Die Stiftung eines dankbaren Amerikaners**

Siebzehn Jahre ist es jetzt her, da kam ein wohlhabender amerikanischer Geschäftsmann mit seiner kranken jungen Frau nach London, um dort mehrere Spezialärzte aufzusuchen. Seine Frau war so leidend, daß sie das Hotel nicht verlassen konnte und täglich viele Stunden auf einem Liegestuhl auf der Hotelterrasse ruhen mußte. Dort lag sie in großer Einsamkeit, denn sie durfte keinen Besuch empfangen und auch nicht lesen. Die einzige Zerstreuung boten ihr die vielen Spatzen und Tauben, die von der Themse herübergeflogen kamen und sehr rasch zutraulich waren, als sie von der unglücklichen Frau regelmäßig gefüttert wurden.

Viele Monate währte das Krankenlager. Endlich stellte sich eine Besserung in dem Befinden der Patientin ein. Sie genas langsam und konnte schließlich die Heimreise nach Newyork antreten. Ihre kleinen geflügelten Freunde hat sie aber nicht vergessen. Jedesmal, wenn sie wieder ihren Mann auf Geschäftsreisen nach England begleitete, suchte sie die Hotelterrasse auf und fütterte dort die Spatzen und Tauben. Dieser Tage nun erhielt der Besitzer des Hotels ein Schreiben des Geschäftsmannes, in dem dieser mitteilte, daß seine Frau gestorben sei und den Spatzen und Tauben der Themse in ihrem Testament eine namhafte Summe vermacht habe. Das Geld ist bereits einer Londoner Bank überwiesen worden und von den Zinsen werden täglich zwei Kellner auf der Hotelterrasse Futter für die Sperlinge und Tauben ausstreuen.

## Und folgst Du mir nicht willig ...

**Der verschmähte Jüngling**

Ein Jüngling liebte ein Mädchen, und das wollte ihn nicht. Diese alte Geschichte wiederholte sich vor einiger Zeit in Saloniki in Griechenland. Aber der Jüngling ließ sich nicht abschrecken; er war fest entschlossen, die Angebetene seines Herzens zu heiraten. In schlaflosen Nächten schmiedete er einen Plan, der ihm unfehlbar erschien. Sein Freund war ein unwiderstehlicher Herzensknicker; der mußte helfen! Mußte der Schönen den Hof machen und ihr so den Kopf verdrehen, daß sie bereit war, sich entführen zu lassen. Der Freund war ein tüchtiger Mann und brauchte nur 14 Tage, um es soweit zu bringen.

In der Nacht holte er das Mädchen aus dem Elternhause, und am nächsten Morgen führte er es in eine kleine Kirche, wo der Geistliche die beiden trauen sollte. Aber plötzlich verschwand der Bräutigam und an seiner Stelle stand mit überlegenem Lächeln der verschmähte Jüngling. Das Mädchen schlug einen höllischen Lärm und weigerte sich, den untergeschobenen Bräutigam zu heiraten. Der Priester holte die Polizei und statt der erhofften Flitterwochen gab es für den schlauen Griechen eine längere Haftstrafe.

## Ein findiger Autogrammjäger

**Der Negus ist für solche Dinge nicht zu haben**

Während der Anwesenheit des Negus in Genf wurde der Völkerbundspalast natürlich auch von Hunderten von Autogrammjägern belagert, die alle von dem ehemaligen Herrscher von Abessinien ein Autogramm zu erlangen versuchten. Aber der Negus ist für solche Dinge nicht zu haben, und so achteten denn die Polizeibeamten streng darauf, daß niemand an den Negus herankam. Einer der jugendlichen Autogrammjäger war über diese scharfe Absperrung besonders ungehalten: „Jetzt bin ich über 3000 Kilometer nach Genf gefahren, nur um mir dieses Autogramm vom Negus zu verschaffen“, so meinte er, „und nun läßt man einen nicht vor.“ Der Beamte zuckte bedauernd mit der Achsel: „Befehl ist Befehl, daran kann ich gar nichts ändern!“

Aber schließlich kam dann doch noch ein Kompromiß zustande — man ist eben nicht umsonst in Genfer Atmosphäre —, indem sich der Beamte bereiterklärte, dem ungestümen Autogrammjäger nachstehende Unterschrift zu bescheinigen: „Der Mann, der Herrn M. X. daran gehindert hat, vom Negus persönlich ein Autogramm zu bekommen...“

## Gewalt wider Gewalt

**Wer eine Reise tut, der kann erzählen**

Auf einer Kleinbahn im Chiemgau (Bayern) ereignete sich eine recht ergötzliche Geschichte. Ein Bauer wollte verreisen, hatte sich aber verspätet und kam in dem Augenblick auf den Bahnhof, als der Zug bereits anfuhr. Er wollte trotzdem noch in den Wagen springen, aber der Schaffner, der einen Unfall befürchtete, hielt ihn mit Gewalt zurück. Der energische Reisende versuchte zwar, sich aus der Umklammerung des Beamten zu befreien, aber es gelang ihm nicht.

Als nun der Schaffner seinerseits im letzten Moment in den Dienstwagen springen wollte, dachte sich unser Bäuerlein wohl, daß, was dem einen recht ist, dem anderen billig sein müsse und hielt nun den verdutzten Schaffner auch am Rockschoß fest, so daß schließlich beide zurückbleiben mußten, während das Züglein davonfuhr.

Der Bauer wird sich nunmehr wegen Widersetzlichkeit gerichtlich zu verantworten haben. Das ist gewiß bedauerlich, aber seine Rache kann ihm doch niemand mehr nehmen.

# Abstandszahlung für eine Witwe

**Merkwürdige indische Ehesitte — Der Schwiegervater verlangt „Konventionalstrafe“**

Indien hat in vielen Dingen seine eigenen Gesetze. So gilt in der Gegend von Medan noch das alte Eherecht der Tapanulier, nach dem die Frau gekauft werden muß. Der Bräutigam begibt sich in das Haus der Schwiegereltern und wirbt um die Auserkorene mit allen Finessen eines gerissenen Geschäftsmannes, der zu einem guten Kauf kommen will. Hat man sich über den Preis geeinigt, so ist der glückliche junge Mann herzlich im Schoße der Familie willkommen. Etwas hart für die Braut, die gar nicht um ihre Einwilligung gefragt wird.

Diese merkwürdige Einstellung ist damit zu erklären, daß das Familienoberhaupt eine außergewöhnliche Ehrenstellung bekleidet und in allen Fragen, die eine Aenderung des Familienstandes betreffen, zu entscheiden hat. Seinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten, und es kommt wohl sehr selten vor, daß sich jemand widersetzt.

**Die Abtrünnige**

In Medan hatte die Führerin der Frauenrechtsbewegung, eine sehr schöne und kluge Inderin, einen Mann geheiratet, der nach sehr kurzer Ehe starb und seine Witwe mit zwei Kindern zurückließ. Sie lernte dann einen Javaner kennen und lieben, der sie um ihre Hand bat. Die Inderin sagte zu, und die Hochzeit wurde gefeiert. Das aber war ein Schlag gegen den Schild der Ehre der Familie ihres verstorbenen Mannes, und der ehemalige Schwiegervater ließ die junge Ehefrau zu sich bitten, um ihr den Standpunkt, den er in der Sache einnahm, klarzulegen. Danach hat er — immer nach dem alten Gesetz — nach dem Tode allein das Recht, einen neuen Mann für die Witwe seines Sohnes auszusuchen, ferner gehören ihm die beiden der Ehe entsprossenen Kinder. Wenn aber die junge Frau ohne seine Einwilligung eine neue Ehe eingeht, so ist sie ihm schadenersatzpflichtig, und zwar in Höhe der doppelten Summe, die der Sohn für sie gezahlt hatte.

Der alte Herr verlangte also allen Ernstes die Bezahlung dieser „Konventionalstrafe“, weil er nicht um seine Einwilligung gebeten worden war. Außerdem stand es für ihn außer Zweifel, daß er berechtigt war, die Enkelkinder an sich zu nehmen.

**Die Kinder werden versteckt**

Für die geängstigte Mutter begannen jetzt Tage der furchtbarsten Angst. Sie wußte nur zu gut, daß die Familie ihres verstorbenen Mannes mit allen Mitteln versuchen würde, die Kinder in ihre Gewalt zu bekommen, um so dem alten Gesetz zur vollen Wirkung zu verhelfen. Sie sprach mit ihrem Manne darüber, und der schlug vor, nach Java zu gehen, da aber bereits beobachtet worden war, daß der Großvater durch zur Familie gehörige Häscher Jagd auf die Kinder machen lassen wollte, wurden die beiden Kleinen zu bekannten Familien in Pflege gegeben. Jeden Tag kamen sie in ein anderes Haus, um ihre Spur vollkommen zu verwischen. Indessen wurden in aller Heimlichkeit die Vorbereitungen für die Uebersiedlung getroffen.

Schließlich hatte auch die holländische Polizei Wind von der ganzen Sache bekommen und postierte unauffällig einen Posten in die Nähe der Behausung der Bedrohten, der den Befehl hatte, bei irgendeiner verdächtigen Bewegung sofort energisch einzugreifen. So wurde die Abreise nach Java gedeckt.

Der Schwiegervater aber gab sein Spiel noch nicht verloren. Er ging allen Ernstes zum Richter und verlangte von ihm Rechtshilfe in desem sonderbaren Streite. Er legte dar, daß die Frau nach dem alten Ritus geheiratet habe, also auch seine Bedingungen erfüllen müsse, und jetzt wird das Gouvernementsgericht zu entscheiden haben...

Landesbibliothek Oldenburg

# Der tägliche Nachrichten-Sport

**Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages**

Bonnet beim Diskuswurf

Eine Ueberraschung gab es in der deutschen Meisterschaft im Zehnkampf, die von dem Berliner Helmut Bonnet (Flugwaffe) gewonnen wurde, der 6666 Punkte erzielte.
(Scherl-Bilderdienst-M)

## Japans Leichtathleten in Helsingfors

Am 18. Juli nach Berlin

Die Leichtathleten als letzter Trupp der japanischen Olympia-Mannschaft sind nicht direkt nach Berlin gereist, sondern haben in Helsingfors Station gemacht. Der DNB-Vertreter in Helsingfors hatte mit Dr. Toshimitsu Shibuya, dem Leiter der japanischen Leichtathletik-Mannschaft, nachstehende interessante Unterhaltung. Die Schriftleitung.

Seit einigen Tagen zeigt das Stadtbild von Helsingfors einen japanischen Einschlag. Ueberall, nur in den Vergnügungslokalen nicht, begegnet man kleinen Gruppen japanischer Sportsleute in schmucken blauen Jacken und grauen Hosen. Es ist Japans Leichtathletik-Mannschaft, welche vor ihrem Einzug in Berlin einige Wochen in Finnland Aufenthalt genommen und vorübergehend das Hotel Helsinki mit Beschlag belegt hat. Die Mannschaft kam in einer Stärke von 36 männlichen und sieben weiblichen aktiven Mitgliedern am finnischen Nationalfeiertag, dem Johannitag, nach langer Reise in Finnland an. Dr. Toshimitsu Shibuya ist ihr Leiter. Unter den Begleitern befindet sich auch der Chefarzt der Städtischen Lungenheilanstalt in Nagoya, Dr. med. Setsuro Aoi. Er hat in Deutschland studiert und vermittelt in vorzüglichem Deutsch die Unterhaltung mit Dr. Shibuya. Dr. Shibuya erzählt, daß die gesamte japanische Leichtathletik-Mannschaft für Berlin somit in Helsingfors versammelt ist. Lediglich vier Marathon-Läufer fehlen, die unmittelbar nach Berlin ins Olympische Dorf gereist sind, um sich an Ort und Stelle mit der Strecke vertraut zu machen.

Die erste Frage gilt dem Grund, der die Japaner veranlaßt hat, nach Berlin auf dem nicht gerade gewöhnlichen Weg über Finnland zu fahren. Dr. Shibuya betont, daß es hauptsächlich die klimatischen Bedingungen gewesen seien, die für Finnland als Uebergangsplatz den Ausschlag gaben. Das Klima ist nämlich um diese Zeit fast das gleiche wie in Japan; hierbei haben die Japaner großes Glück gehabt, denn in den Monaten Mai und Juni wie auch jetzt im Juli herrscht in Helsingfors ungewöhnlich trockenes, warmes und heiteres Wetter, wie es die finnischen Meteorologen seit 1829 in diesem Ausmaß nicht mehr festgestellt haben. Aber dann war noch der japanische Beschluß, zuerst Finnland zu besuchen, von der Sorge diktiert, sich möglichst lange von dem nervenbeanspruchenden Getriebe in Berlin fernzuhalten. In diesem Punkt konnte Dr. Shibuya beruhigt und ihm versichert werden, daß er es in der Abgeschiedenheit des Olympischen Dorfes in Döberitz noch ruhiger als hier in Helsingfors gehabt hätte.

Ueber das Training der Japaner berichtet Shibuya, daß sie die erste Woche nur dazu benutzten, um sich von den Anstrengungen der Reise zu erholen, und daß sie erst seit fünf Tagen ein leichtes tägliches Training von zwei Stunden von 15 bis 17 Uhr durchführten. Seine Mannschaft sei jetzt schon so frisch und in gleicher Kondition wie in Japan, und er selbst sei überzeugt, daß sie noch in Finnland zu ihrer Höchstform aufläuft.

Die Frage, ob die japanische Mannschaft auch an den am 12. und 13. Juli stattfindenden Finnischen Meisterschaften teilnimmt, verneint er. Seiner Mannschaft sollen keine harten Vorkämpfe zugemutet werden, außerdem dürften ja auch die finnischen Leichtathleten bei ihren olympischen Ausscheidungskämpfen unter sich sein wollen. Dagegen nehmen Mitglieder der Mannschaft in kleineren Trupps an verschiedenen finnischen Provinzveranstaltungen der nächsten Woche teil. Hierbei soll jedoch lediglich die Form überprüft werden, es steht auch noch nicht fest, ob finnische Leichtathleten der olympischen Klasse als Gegner an den Start gehen. Im übrigen benutzt man die Gelegenheit, sich auch mit den finnischen Sportmethoden, die finnische Sauna nicht zu vergessen, bekannt zu machen, denn das unvoreingenommene Lernen von anderen Nationen war schon immer eine Stärke der Vertreter Japans.

Am 18. Juli", beschließt Dr. Shibuya das Gespräch, „reisen wir von Helsingfors über Stettin nach Berlin, voller Hoffnung, unsere Farben in der Reichshauptstadt vor aller Welt würdig zu vertreten."

*

## Um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

**Die dritte Runde am kommenden Sonntag auf dem Haarenesch**

Zum dritten Male werden Oldenburgs Leichtathleten und Leichtathletinnen am Sonntag zum Wettkampf auf grünem Rasen antreten, um die Wettbewerbe für die Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft auszutragen. Wieder werden die Vereine bemüht sein, ihre besten Kräfte auf den Plan zu bringen, um die bisher erzielte Punktzahl zu überbieten. Es erscheint uns allerdings sehr fraglich, ob in dem Haupturlaubsmonat Juli die Vereine ihre stärksten Vertretungen stellen können. Aber immerhin haben die Vereine ja bei dieser dritten Runde die Möglichkeit, Nachwuchskämpfer auszuprobieren. Die vierte und letzte Runde findet am 30. August d. J. statt. Man darf gespannt sein, ob dieses Mal auch der MSV Sportfreunde teilnimmt. Bei den Männern werden in der B- bzw. C-Klasse erstmalig der Bürgerfelder Turnerbund und der Nadorster Turnverein beteiligt sein, so daß der Turnverein vor dem Haarentor und der Postsportverein die lang ersehnte Konkurrenz erhalten. Eine Leistungssteigerung dürfte die Folge sein. Zum ersten Male werden die Fußballmannschaften an den Start gehen, um die vor einiger Zeit ausgeschriebenen Mehrkämpfe auszutragen. Bis jetzt gingen beim Kreissportwart Hans Lübken folgende Meldungen ein: VfB zwei Mannschaften, VfL drei Mannschaften und Ohmsteder Sport- und Turnverein eine Mannschaft. Die Fußballer wollen zeigen, daß sie nicht nur mit dem Lederball umgehen können, sondern auch in anderen Sportarten ihren Mann stehen. Die Durchführung der Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft werden jetzt ausschließlich vom Unterkreis Oldenburg des Fachamtes für Leichtathletik im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ausgetragen. Verantwortlich zeichnet für die Organisation Gerh. Müller, VfL 94, dem bewährte Mitarbeiter zur Seite stehen. Die Oberaufsicht liegt in Händen des Kreissportwarts Hans Lübken. Am Sonntagmorgen wird es also auf dem Haarenesch wieder interessante Kämpfe geben.

Die Besten der Turner-Ausscheidung

Bei den letzten Ausscheidungskämpfen der Turner in Hamburg erzielte Friedel Iby (Nürnberg) mit 85,975 Punkten bei den Frauen und Walter Steffens (Bremen) bei den Männern mit 115,733 Punkten die höchste Wertung.
(Scherl-Bilderdienst-M)

## Zum Leichtathletik-Städtekampf Bremen-Oldenburg

**Das erste offizielle Training der Oldenburger Mannschaft**

Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, findet der in vorigen Jahre erstmalig abgehaltene Leichtathletik-Städtewettkampf Bremen—Oldenburg am 19. Juli d. J. zum zweiten Male statt, und zwar auf Wunsch der Bremer wieder in Oldenburg auf der VfB-Platzanlage in Donnerschwee. Dieser Wunsch der Bremer beweist, daß es den Hansestädtern in Oldenburgs Mauern gut gefallen hat, und an der Oldenburger Sportgemeinde liegt es nun, dieses Vertrauen durch einen

Zeitnahme bei den Olympischen Spielen mit Tausendstelsekunden

Bei den Olympischen Spielen in Berlin wird erstmalig eine Zeitnahme-Einrichtung benutzt, die das Messen von Tausendstelsekunden ermöglicht. Hier zeigt der beste Starter der Welt, Franz Miller, der Schriftleiter in München ist, den neuen Startrevolver. Beim Startschuß wird von dem Kontaktgehäuse an dem Revolver mittels eines Kabels das Uhrwerk am Ziel elektrisch in Bewegung gesetzt. Beim Berühren des Zielbandes wird die Uhr, in der das Papier-Filmband läuft, automatisch gestoppt, und die Zeit ist damit zweifelsfrei festgestellt.
(Scherl-Bilderdienst-M)

# Jugend von 30 Nationen

**Gäste des neuen Deutschland im Olympischen Zeltlager**

Nicht nur die Auslese der besten Sportler der Welt, sondern auch die Jugend der Nationen soll die Olympischen Spiele von Berlin miterleben. Gerade die Jugend, weil sie als erste dazu berufen ist, als Künder der großen olympischen Idee diese auch in der Zukunft hochzuhalten.

„Ich rufe die Jugend der Welt",

diese Inschrift der olympischen Glocke als Symbol der Berliner Spiele hat wortwörtliche Bedeutung, denn das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele hat zum erstenmal nicht nur die besten sportlichen Streiter nahezu aller Nationen nach Berlin gerufen, sondern darüber hinaus jedes teilnehmende Land eingeladen, sich mit einer Abordnung von 30 Jugendlichen an dem zur Zeit der Olympischen Spiele und in Verbindung mit diesen in Berlin stattfindenden Internationalen Jugendzeltlager zu beteiligen. Die zur Teilnahme gemeldeten Jugendgruppen sind von der Grenze ab Deutschlands Gäste und werden gemeinsam in einem Zeltlager zusammen leben und dabei Gelegenheit haben, täglich den Kämpfen auf den Olympischen Stätten beizuwohnen.

Die Einladung Deutschlands ist bei allen beteiligten Nationen mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Bisher liegen Anmeldungen von Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Groß-Britannien, Holland, Italien, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Liechtenstein, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Spanien vor. Europa ist also fast vollzählig vertreten. Für das gleichzeitig in Verbindung mit dem Internationalen Kongreß der Sportschulen stattfindende Sportstudentenlager liegen Anmeldungen von 30 Nationen, darunter auch USA, Indien und China, vor.

**Die Wehrmacht baut Zeltlager**

Wie bei der Unterbringung der Sportler im Olympischen Dorf, hat es auch hier unsere Wehrmacht übernommen, die Lager einzurichten. In einer Lichtung des Grunewalds, rings von hochaufragenden Kiefern umgeben, entsteht auf einer plateauartigen Erhöhung an der Heerstraße in unmittelbarer Nähe des Reichssportfeldes das Lager, wie es in dieser Art noch nie durchgeführt wurde.

Wenn man die von den Pionieren errichtete Freitreppe heraufkommt, liegt auf dem 72 000 Quadratmeter großen Gelände noch ein wogendes Kornfeld vor uns, um das sich im Kreis bereits die 32 großen Zelte erheben, die jeweils eine Nation beherbergen werden. Die Gäste werden hier jeden nur denkbaren Komfort antreffen. In den Zelten werden sie richtige Betten, Schränke und Tische vorfinden, auch Telephon ist vorhanden. Die sanitären Anlagen sind besonders sorgfältig gebaut, es ist sogar eine eigene Wasserleitung gelegt worden. Es gibt auch hier wie im Dorf eine Baracke mit Verwaltungsräumen, Post- und Telegraphenstation und einer Bankfiliale. Für die Mahlzeiten, die in der Küche zubereitet werden, werden zwei große Speisezelte errichtet.

In ähnlicher Weise wie das Lager an der Heerstraße wird auch das Internationale Sportstudentenlager auf dem Gelände des Hochschulinstitutes für Leibesübungen an der Avus von den Pionieren der Wehrmacht aufgebaut.

Jede der aus je 30 Jugendlichen bestehende Abordnung der Nationen wird im Lager eine

geschlossene Zeltgemeinschaft

bilden, sich jedoch als Ganzes der allgemeinem Lagerordnung unterwerfen. Morgens nach dem Wecken geht es quer durch den Grunewald an die Havel zum erfrischenden Bad. Dann werden die Zelte aufgeräumt und die Nationen treten, jede in ihrer eigenen Kleidung, zur feierlichen Flaggenhissung an. Der Tagesspruch wird verkündet und dann geht es nach dem Frühstück zu den Olympischen Kampfstätten, um beim sportlichen Wettstreit zuzusehen. Außerdem werden Besichtigungsfahrten nach Berlin und Potsdam, Ausflüge und Ausmärsche unter fach- und sprachkundiger Führung veranstaltet, damit die Jugend der Nationen auch wirklich einen tiefen Eindruck von Deutschland und seiner Reichshauptstadt erhält. Jeder Junge, der hier während der Olympischen Spiele im Internationalen Jugendzeltlager geweilt hat, soll noch recht lange begeistert daran zurückdenken und stets ein aufrichtiger Freund Deutschlands und seiner Jugend bleiben. Für die Abende sind gemeinsame Feierstunden am helllodernden Lagerfeuer vorgesehen, bei denen die einzelnen Gruppen auch ihre National-Lieder und ihre Spiele zeigen sollen.

Außer dem Internationalen Jugendzeltlager, das vom 30. Juli bis zum 17. August dauert, und dem Internationalen Sportstudentenlager vom 23. Juli bis 17. August werden auch für die Jugendlichen der Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen während der Olympischen Spiele eine Reihe von Zeltlagern durchgeführt werden, an denen insgesamt über 6000 Jugendliche aus allen Gauen Deutschlands teilnehmen werden.

Olympische Jugend im olympischen Lager! Es gibt wohl kein schöneres Ziel und kein besseres Mittel, die Jugend der ganzen Welt an dem herrlichen Erleben olympischer Ereignisse teilnehmen zu lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Massenbesuch zu belohnen. Im vorigen Jahre gelang es den Bremern, den Kampf mit 97:87 Punkten für sich zu entscheiden, um dadurch in den einjährigen Besitz des vom Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver gestifteten Ehrenwanderpreises zu kommen. Wird es den Oldenburgern gelingen, diesmal den Sieger zu stellen? Diese Frage werden wir nach Vorliegen der endgültigen Meldungen seitens der Bremer und Oldenburger erneut aufwerfen und dann einen Ueberblick über die Aussichten geben. Vorerst handelt es sich für die Oldenburger darum, durch zwei Trainingsstunden festzustellen, wer berufen sein soll, die blau-roten Farben in diesem Kampfe zu vertreten. Kreissportwart Hans Lübken hat Oldenburgs beste Sportler und Sportlerinnen zu einer Trainingsmannschaft zusammengezogen, und aus dieser heraus werden sich die Besten herausschälen. Morgen abend ab 8 Uhr wird die Trainingsmannschaft auf dem Haarenesch ihre erste Trainingsstunde abhalten. Es folgt in der kommenden Woche noch ein zweites Training, und dann erfolgt die endgültige Aufstellung der Männer- und Frauenmannschaften.

Die Trainingsmannschaft umfaßt folgende Sportler und Sportlerinnen:

**Männer:**

100 Meter und 4 mal 100-Meter-Staffel: Kaper, Müller, Herold, Kuntz, VfL 94; Schütz, Hurling, OTB: 200 Meter: Kuntz, Kaper, Komann, Schaare, VfL; 400 Meter und 4 mal 400-Meter-Staffel: Kuntz, VfL; Kähne, OTB; Katschner, VfB; Blom, OTB; Herold und Klumpe, VfL. 800 Meter: Blom, OTB; Komann, VfL; Boschen, OTB. 1500 Meter: Körting, MSV Sportfreunde; Estermann, Tvd Haarentor. 5000 Meter: Brand, VfL; Seyler, MSV Sportfreunde. Hochsprung: Lehmann, Herold, Lienemann, VfL. Weitsprung: Lehmann, Lienemann, Herold, VfL. Dreisprung: Blom, OTB; Lehmann, Herold, VfL. Stabhochsprung: Schroer, Thiel, OTB; Ripken I, VfL. Kugelstoßen: Kagelmann, VfB; Lehmkuhl, Fuchs, Schmidt, OTB. Speerwerfen: Ripken II, VfL; Bilker, MSV Sportfreunde; Fuchs, Tholen, OTB; Lehmann, VfL. Diskus: Bilker, MSV Sportfreunde; Mühlenstedt, VfL; Fuchs, Lehmkuhl, OTB. Hammerwerfen: Bilker, MSV Sportfreunde: K. Lübken, VfL; Kagelmann, VfB.

**Frauen:**

100 Meter und 4 mal 100-Meter-Staffel: Diersmann, Reiners, OTB; Krause, TuS 76; Lübken, VfL; Krakau, OTB. Hochsprung: Feldhus, A. Reiners, Alberts, Hecker, OTB. Speerwurf: Lübken, VfL; Hornbogen, Sieker, OTB. Diskuswurf: Hecker, OTB; Feldhus, VfL; Diersmann, OTB.

Alle vorstehend aufgeführten Sportler und Sportlerinnen haben sich ohne weitere Aufforderung morgen abend zum Training auf dem Haarenesch einzufinden.

## Fortsetzung der Wasserball-Punktspiele

**Der OSV in Delmenhorst**

Die Punktspiele der Sommerserie um die Wasserballmeisterschaft der B-Klasse im Bezirk Bremen-Wilhelmshaven-Osnabrück-Oldenburg werden mit kurzfristigen Terminen fortgesetzt. So haben die OSVer am heutigen Abend in Delmenhorst gegen den dortigen Schwimmverein anzutreten, und am Freitagabend dieser Woche folgt bereits in Oldenburg das Rückspiel. Den heutigen Kampf kann die Oldenburger Mannschaft nicht in stärkster Besetzung bestreiten, da Harms und Dempewolff verhindert sind. Die blau-roten Farben wird voraussichtlich folgende Sieben vertreten: Plänitz, Biermann; Wolgast, Gutsche, Niemöller; Ehlers, Langmaak. Wenn auch die Hiesigen den letzten Kampf gegen die Delmenhorster anläßlich der Winterserie im Hansabad in Bremen mit 9:1 überlegen für sich entscheiden konnten, so werden sie aber heute abend einen schweren Stand haben, denn die Delmenhorster sind zu Hause ein schwer zu schlagender Gegner. Das Rückspiel am Freitagabend dieser Woche in Oldenburg dürften die OSVer für sich entscheiden.

## In wenigen Zeilen

**Eyston fuhr Weltrekord**

Mit seinem Rennwagen „Speed of the Wind" stellte der englische Rennfahrer Eyston in Bonneville (USA) einen neuen Stunden-Weltrekord auf, den er von 256,289 auf 261,517 Stundenkilometer verbesserte.

**Wiener Fußballsiege**

40 000 Zuschauer erlebten im Wiener Stadion zwei Erfolge der österreichischen Spitzenvereine im Kampf um den Mitropa-Pokal. Vienna siegte über Ambrosiana Mailand mit 2:0 (2:0), und anschließend schlug Austria überraschend mit 3:0 (0:0) Slavia Prag.

**Kraft durch Freude**

Sportamt

**Heute, Mittwoch:**

**Körperschule für Männer und Frauen** von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule, Haarenufer.

**Gymnastik** (geschl. Kursus) **nur für Frauen** von 20.45 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

**Gymnastik für Jungmädel** von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

**Gymnastik für Mädchen** von 16.00 bis 17.00 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

**Gymnastik nur für Frauen** von 19.30 bis 20.30 Uhr Gottorpstraße 6 I (Gymnastikräume).

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

**Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"**

**Nummer 182 — Mittwoch, den 8. Juli 1936**

## Der Spiegel des Tages

**Höhere Brandschäden in Industriebetrieben**

Die Brandschäden in industriellen Betrieben haben nach den Feststellungen der privaten Feuerversicherungsgesellschaften in letzter Zeit wieder zugenommen. Dabei ist von einigen Gesellschaften, die besondere Erfahrungen in der Versicherung von Industrieanlagen besitzen, beobachtet worden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser Brände an Sonnabenden nach Betriebsschluß entstanden ist. Alle Betriebsleitungen sollten an diesen Tagen besonders gut darauf achten, daß alle betrieblichen Einrichtungen in Ordnung sind. Welche Werte durch Unachtsamkeit vernichtet werden können, geht schon daraus hervor, daß allein in einem Monat von den privaten Feuerversicherungsgesellschaften an größeren Industriebränden der einer Furnierfabrik mit 800 000 RM, einer Tuchfabrik und einer Papierfabrik mit je 500 000 RM, ferner einer Filmfabrik und einer Metallfabrik mit je 350 000 RM Verlusten zu entschädigen waren.

**Sonderzollstellen aus Anlaß der Olympischen Spiele**

Für die Dauer der Olympischen Spiele 1936 sind in Berlin folgende besondere Zollstellen eingerichtet: 1. Zollamt Berlin — Olympisches Dorf, 2. Zollzweigstelle Berlin-Reichssportfeld, 3. Zollzweigstelle Berlin-Grünau, 4. Zollzweigstelle Flughafen Rangsdorf bei Berlin. Das Zollamt Berlin-Olympisches Dorf und die Zollzweigstellen Berlin-Reichssportfeld und Berlin-Grünau sind am 1. Juli eröffnet worden; die Flughafenzollstelle Rangsdorf wird im Laufe des Monats Juli eröffnet werden.

**Stromerzeugung und -Verbrauch im Mai**

Die Stromerzeugung der erfaßten 122 Werke war im Mai laut „Wirtschaft und Statistik" saisongemäß noch leicht zurückgegangen. Im Vergleich zum Mai des Vorjahres lag die Erzeugung um 15 Pzt. höher. Die arbeitstägliche Stromabgabe an gewerbliche Verbraucher hat im April zugenommen; sie lag um 11 Pzt. über dem Verbrauch im gleichen Vorjahrsmonat. Die deutsche Gaserzeugung betrug unter Zugrundelegung der Angaben von 200 der größten deutschen Gaswerke im Mai 1936 rund 537 Mill. Kubikmeter, das sind 8,7 Pzt. mehr als im Mai des Vorjahres.

## Landwirtschaftliche Märkte

**Die Lage auf den deutschen Schlachtviehmärkten**

hat sich in der letzten Woche nicht ganz einheitlich gestaltet. Das lag diesmal nicht an dem Bedarf, sondern an der erfolgten Versorgung. Für einige Tiergattungen war in den letzten Wochen mehr und mehr eine Verschlechterung im Absatz eingetreten. Dadurch entschlossen sich die Einsender, um ein weiteres Absinken der Preise zu verhüten, die Zufuhren knapper als bisher zu gestalten. Das ist nun in einigen Fällen so scharf durchgeführt worden, daß die Versorgung tatsächlich zu knapp wurde. Die Abwärtskurve der Preise kam somit nicht nur zum Halten, sondern verschiedentlich kam es sogar zu ansehnlichen Kursgewinnen. Es kann sogar von einer leichten Belebung der Schlachtviehmärkte die Rede sein, die namentlich in der zweiten Hälfte der Woche mit dem Beginn des neuen Monats eingetreten ist. Die Rindermärkte waren vielfach etwas stärker beschickt als in der Woche vorher. Jedoch war diese Tendenz nicht einheitlich, sondern örtlich sehr verschieden. Im ganzen war es aber ein leichtes, die im Angebot stehenden Rinder an den Mann zu bringen, da der Bedarf an Rindfleisch im Augenblick recht groß ist. Im Wege der Zuteilung konnten auf einzelnen Märkten die Wünsche der Interessenten mehr als bisher berücksichtigt werden. Bemerkt sei, daß auch in der abgelaufenen Woche Weidefettviehtiere noch kaum im Angebot standen. Die reich besetzten Weiden bedingen eine restlose Ausnutzung und lassen daher die Weidefettviehtiere später als in früheren Jahren an den Markt gelangen. Da die letzten Stallmasttiere hinsichtlich der Qualität etwas zu wünschen übrig lassen, befriedigte die Qualität der Rinderauftriebe nicht ganz. Trotzdem wurden die Bestände schnell verteilt. Auf den Kälbermärkten war mit der Anlieferung der Ware sehr zurückgehalten worden. Namentlich die guten Qualitäten fehlten im Angebot, weil in den vorhergehenden Wochen die Flaute im Absatz ganz empfindliche Preissenkungen gebracht hatte. So war für Kälber die Lage nicht einheitlich. Je nach den örtlich gegebenen Verhältnissen gab es Preiserhöhungen und Preissenkungen, wobei vereinzelt für die Preissenkungen die schlechtere Qualität der Tiere maßgebend war. Die Kälberpreise sind im Hinblick auf die Gesamtlage auf den deutschen Schlachtviehmärkten verhältnismäßig recht niedrig. Die bislang bei 85 RM liegende Spitze in den Preisen ist auf 70 RM gesunken. Meist wurde nur 68 RM und weniger notiert. Im benachbarten Bremen konnte sich der Preis von 65 RM behaupten. Den Hammelmärkten hatte man in der letzten Woche auch nur eine beschränkte Anzahl von Tieren zugeführt, da die gedrückte Preislage keinen besonderen Anlaß zur Belieferung bot. Mit der fortschreitenden Versorgung der Wochenmärkte mit frischem Gemüse entwickelte sich eine gesteigerte Nachfrage nach Hammelfleisch. Aus diesen Gegebenheiten entstand eine durchweg leichte Preisbesserung. In Berlin belief sich der Gewinn auf 5 RM je Zentner. Vereinzelt lagern die Preise andererseits natürlich auch niedriger. Bremen meldete einen festen Preis von 53 RM. Im übrigen war der Handel leicht belebt. Ueberstände, die bisher zu verzeichnen waren, gab es nicht. Weidemastlämmer waren bevorzugt, wo solche im Angebot standen. Den Schweinemärkten war durchweg eine weiter gestiegene Zufuhr beschieden. Die Zufuhren waren teils schon höher als der augenblickliche Bedarf, so daß zum Ausgleich die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse einige Posten aus dem Markte nehmen mußte. Saisongemäß waren die Fleischschweine bevorzugt. Der Absatz erfolgte zu den Höchstpreisen. Die Zuchtviehmärkte waren bei schwacher Belieferung hinsichtlich der Preisgestaltung unverändert, soweit es sich um Kühe handelte. Dagegen gaben die Ferkel meist ganz erheblich im Preise nach. Lediglich für Pferde konnten sich die hohen Preise bei geringem Angebot leicht behaupten.

*

Jever, 7. Juli. Vieh- und Schweinemarkt. Ein Auftrieb von Hornvieh erfolgte nicht. Auch das Angebot an Schweinen war geringer als sonst. Der Handel war nur schleppend. Bei Marktschluß war ein Ueberstand zu verzeichnen. Preise: Ferkel bis fünf Wochen alt von 8—11, bis 7 Wochen alt von 11—14, ältere Ferkel 14—18 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht 45—50 Rpf. je Pfund.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Alda heimk. 5. 7. Rotterdam — Augsburg nach Golf-Australien 1. 7. Kingston nach Baltimore — Bremen heimk. 6. 7. Dover pass. — Chemnitz nach Nordamerika-Golfhäfen 6. 7. Philadelphia — Düsseldorf heimk. 6. 7. Antwerpen nach Hamburg — Elbe nach Westk. Nordamerika 7. 7. Antwerpen nach Cristobal — Erlangen heimk. 5. 7. Ouessant pass. nach Antwerpen — Europa nach Neuyork 6. 7. Neuyork — Franken nach Ostasien 6. 7. Schanghai — General von Steuben auf Ostseefahrt 5. 7. Danzig nach Reval — Lasbek (Charterd.) heimk. 5. 7. Madeira pass. nach Leixoes — München nach Westk. Südam. (PK) 6. 7. Hamburg — Oder heimk. 7. 7. Yokohama nach Kobe — Saar heimk. 6. 7. Antwerpen nach Hamburg — Schwaben heimk. 6. 7. Le Havre nach Antwerpen — Stuttgart 1. Nordkapfahrt 5. 7. Lyngseidet nach Merok — Wiegand nach Golf-Australien 6. 7. Wallaroo nach Adelaide.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg heimk. 10. 7. in Cuxhaven fällig — St. Louis heimk. 4. 7. von Neuyork nach Galway — Westindien, Mittelamerika: Palatin heimk. 5. 7. von La Guayra nach Trinidad — Phrygia heimk. 5. 7. in Antwerpen — Sesostris ausg. 6. 7. in Antwerpen — Lübeck ausg. 6. 7. in Antwerpen Westküste Südamerika: Ammon ausg. 6. 7. in Antwerpen — Saarland heimk. 5. 7. von St. Thomas — Karnak ausg. 5. 7. in Corral — Rhakotis ausg. 6. 7. von Buenaventura — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark heimk. 6. 7. von Colombo nach Port Said — Kurmark heimk. 6. 7. Ouessant pass. nach Le Havre — Menes heimk. 6. 7. von Djibouti nach Port Said — Essen ausg. 6. 7. von Belawan — Heidelberg ausg. 6. 7. von Port Sudan — Rendsburg ausg. 5. 7. in Adelaide — Ostasien: Mecklenburg heimk. 7. 7. von Sabang nach Lourenco Marques — Oldenburg heimk. 5. 7. von Singapore nach Malacca — Preußen ausg. 5. 7. von Hongkong — Ermland heimk. 7. 7. Gibraltar pass. nach Rotterdam — Leverkusen heimk. 6. 7. von Schanghai nach Foochow — Ruhr heimk. 4. 7. von Dairen nach Cebu — Sauerland ausg. 5. 7. von Singapore nach Miri — Rheinland ausg. 6. 7. von Dairen nach Yokohama — Friesland 6. 7. von Miri nach Westindien — Ramses ausg. 6. 7. Perim pass. nach Colombo — Trampfahrt: Scheer ausg. 6. 7. von Emden nach Archangel.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Cap Arcona ausg. 6. 7. von Lissabon nach Brasilien — General Osorio ausg. 6. 7. in Montevideo — Madrid ausg. 7. 7. St. Vincent pass. — Espana ausg. 7. 7. Fernando Noronha pass. — Vigo ausg. 4. 7. in Buenos Aires — Amassia ausg. 7. 7. St. Vincent pass. — Eifel ausg. 7. 7. St. Vincent pass. — Hohenstein ausg. 5. 7. in Natal — Itauri ausg. 5. 7. in Santa Fé — Münster ausg. 7. 7. Madeira pass. — Rapot ausg. 6. 7. in Antwerpen — Rio de Janeiro heimk. 7. 7. in Rio Grande — Uruguay ausg. 6. 7. in Antwerpen — Touristenreisen: Monte Rosa ausg. 7. 7. in Bergen — Monte Sarmiento ausg. 6. 7. vor Balholm.

**Deutsche Afrika-Linien.** (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wadai ausg. 3. 7. in Duala — Wahehe ausg. 6. 7. in Antwerpen — Wigbert heimk. 4. 7. in Winneba — Süd- und Ostafrika: Njassa heimk. 4. 7. von Beira — Ussukuma heimk. 5. 7. von Las Palmas — Wangoni ausg. 5. 7. von Southampton — Usambara ausg. 5. 7. von Daressalam — Tanganjika heimk. 6. 7. in Marseille — Watussi ausg. 6. 7. von Southampton — Urundi heimk. 3. 7. von Rio Benito.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Lahneck 6. 7. Porto — Neuenfels ausg. 6. 7. von Genua — Rotenfels ausg. 7. 7. von Antwerpen — Stahleck 6. 7. Lissabon — Stolzenfels ausg. 6. 7. von Tuticorin — Sturmfels 6. 7. Emden — Trifels ausg. 6. 7. Ouessant pass. — Uhenfels 6. 7. Antwerpen — Werdenfels heimk. 6. 7. Perim pass. — Wolfsburg 6. 7. Bushir nach Bunder Shapour.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun".** Ajax 6. 7. Valencia nach Alicante — Andromeda 6. 7. Danzig — Atlas 6. 7. Utstre nach Bremen — Bacchus 7. 7. Rotterdam — Bellona 6. 7. Pasajes nach Gijon — Castor 7. 7. Kopenhagen nach Stavanger — Continental 7. 7. Königsberg nach Elbing — Egeria 6. 7. Stettin — Electra 7. 7. Antwerpen — Fanal 7. 7. Holtenau pass. nach Bremen — Flora 7. 7. Rotterdam — Fortuna 7. 7. Rotterdam nach Hamburg-Altona — Hans Carl 6. 7. Rotterdam nach Köln — Helios 7. 7. Antwerpen nach Bilbao — Iris 6. 7. Rotterdam nach Köln — Jason 6. 7. Königsberg — Jupiter 7. 7. Lobith pass. nach Rotterdam — Klio 7. 7. Barcelona — Kronos 7. 7. Antwerpen nach Oporto — Leda 7. 7. Emmerich pass. nach Köln — Mercur 7. 7. Königsberg — Minos 7. 7. Königsberg — Neptun 7. 7. Kopenhagen nach Swinemünde — H. A. Kolze 6. 7. Danzig nach Rotterdam — Oscar Friedrich 6. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam — Pylades 6. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam — Rhea 6. 7. Königsberg nach Bremen — Sirius 7. 7. Kiel nach Hamburg — Venus 7. 7. Königsberg nach Rotterdam — Vesta 6. 7. Oporto — Victoria 7. 7. Holtenau pass. nach Bremen.

**Argo Reederei AG., Bremen** Bussard 5. 7. Brunsbüttel nach Kopenhagen, angek. 7. 7. — Condor 7. 7. Holtenau pass. nach Wesermünde — Erpel 7. 7. Wiborg — Falke 6. 7. Le Havre — Fink 7. 7. Riga — Lumme 7. 7. Kotka — Meise 6. 7. Boston nach Hamburg — Möwe 7. 7. Hull nach Bremen — Orlanda 7. 7. Mäntyluoto — Phönix 7. 7. Hamburg nach London — Reiher 6. 7. Memel — Schwalbe 7. 7. Holtenau nach Bremen — Schwan 7. 7. London nach Bremen — Visurgis 6. 7. Danzig nach Reval.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** (Deutsche Levante-Linie Hamburg-Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Adana ausg. 6. 7. Malta nach Alexandrien — Cavalla ausg. 6. 7. Malta nach Alexandrien — Chios usg. 6. 7. Malta nach Izmir — Delos heimk. 6. 7. Volo nach Kimassi — Derindje ausg. 7. 7. Vlissingen pass. — Galilea heimk. 6. 7. Fiume nach Triest — Kythera ausg. 6. 7. Samsun nach Trabzon — Macedonia heimk. 6. 7. Algier nach Portugal — Thessalia heimk. 6. 7. Piräus.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Rabat 6. 7. von Lissabon nach Setubal — Sevilla 6. 7. von Lissabon nach Bilbao — Pasajes 6. 7. von Rotterdam nach Pasajes — Larache 6. 7. von Oporto nach Huelva — Porto 6. 7. von Oporto nach Ceuta — Melilla ausg. 6. 7. in Gibraltar — Palos heimk. 6. 7. Ouessant pass. — August Schultze ausg. 7. 7. Ouessant pass. — Las Palmas 7. 7. von Antwerpen nach Casablanca.

**Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau).** Der Schiffsverkehr am Oldenburger Stau blieb nach wie vor außerordentlich lebhaft. Der Güterumschlag erforderte den restlosen Einsatz aller Einrichtungen und Mannschaften, und ohne Ueberstunden ging es dabei nicht ab. — Eingelaufen und gelöscht ist der MS „Blume" (Sievers) mit 70 To. Roggen aus Greifswald, der MS „Irmgard" (Wichmann) mit 54 To. Gerste aus Stralsund, der MS „Ingeborg" (Wehlau) mit 50 To. Gerste und 25 To. Bretter nach Königsberg, der MS „Badenia" (Steinkoff) mit 127 To. Schwemmsteine aus Neuwied, weiter das MS „Wilhelmine" (Terveen) mit 31 To. Persil aus Düsseldorf, das MS „Henriette" (Mindrup) mit 35 To. Persil aus Düsseldorf, weiter das MS „Heinz Herbert" (Kleen) mit 54 To. Mehl aus Bremen, das MS „Walter Vollmers" (Heidhof) mit 25 To. Mehl aus Hamburg, das MS „Frieda" (Sofath) mit 8 To. Fischmehl aus Bremerhaven, das MS „Frieden" (Kleen) mit 15 To. Kleie aus Bremen, weiter das MS „Hanny" mit 55 To. Sand aus Farge, ferner das MS „Gerda" (Steenken) mit 150 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Hoffnung" (Stutz) mit 230 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Karl-Heinz" (Menze) mit 70 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Grete" (Menze) mit 140 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Bille" (Schneider) mit 80 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Berta" (Becker) mit 75 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Anna" (Taute) mit 80 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Ideal" (Schoon) mit 130 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Anita" (Meyer) mit 325 To. Weserkies aus Hoya, das MS „Bernhard" (Jakobs) mit 75 To. Weserkies aus Hoya, weiter die Schute „Minden 85" (Röpke) mit 410 To. Weserkies aus Hoya, die Schute „Union" (von Salzen) mit 490 To. Weserkies aus Hoya sowie die Schute „St. Maria" (Zeitz) mit 240 To. Weserkies aus Hoya, weiter die Schute „Ingeborg" mit 75 To. Torf aus Kampe, die Schute „Wilhelm" mit 75 To. Torf aus Kampe, die Schute „Katharina" mit 75 To. Torf aus Kampe, die Schute „OR 1" mit 80 To. Torf aus Mosleshfehn, die Schute „OR 2" mit 80 To. Torf aus Mosleshfehn, die Schute „OR 4" mit 80 To. Torf aus Mosleshfehn, ferner die Schute „Moslesshöhe 4" mit 65 To. Torfstreu aus Mosleshfehn. — Ausgelaufen ist das MS „Dini" mit 8 To. Futtermittel nach Bremen, das MS „Frieda" nach Elsfleth, das MS „Heinz-Herbert" nach Bremen, das MS „Henriette" nach Emden, das MS „Walter Vollmers" nach Bremen, das MS „Blume nach Sarbeck" und das MS „Frieden" nach Brake.

**Schiffsverkehr in Brake** (Pier und Hafen). Motorseglerverkehr. Angekommen: „Dollard" leer von Bremen, „Mimi" mit 60 To. Sand von Bremen, „Stint" leer von Bremerhaven, „Meta" leer von Farge. Abgegangen: „Stint" mit 15 To. Mais nach Wesermünde, „Meta" mit 5 To. Mais und 15 To. Gerste nach Wesermünde. Leichterverkehr. Angekommen: nichts. Abgegangen: „Minden 88" mit 437 To. Mais nach Dortmund, Hamm, Gelsenkirchen, Wanne und Münster.

**Schiffsverkehr in Nordenham.** Abgang: Schwedischer Dampfer „Dagmar Salén" mit Kohlen nach Gefle, Motorschiffe „Zwei Brüder" und „Bernhardine". Ankunft: Englischer Dampfer „David Dawson" für Kohlen nach Montreal, polnischer Dampfer „Forun" für Kohlen nach Schweden.

| Berliner Börse | 7.7. | 3.7. |
|---|---|---|
| Ablös. Schuldanleihe | 112,9 | 112⅜ |
| do. ohne Auslosung | —,— | —,— |
| 6% Hann.Bodkr. S. 5 | 98,— | 98,— |
| 4½% Hann. Ldkr. 26 | 97¾ | 97¾ |
| Hann. Landeskr. S. 4 | —,— | —,— |
| Hann. Landeskr. | —,— | —,— |
| Oldb. Staatl. Kred.: | | —,— |
| 4½% Gpf. v. 25 | 98,— | 97¾ |
| 4½% „ S. 2 | 98,— | —,— |
| 4½% „ S. 4 | —,— | 97⅜ |
| 4½% „ S. 5 | —,— | —,— |
| 4½% „ S. 1 u. 3 | —,— | 97⅝ |
| 5½% Liqu.-Sch. | 101¼ | 101½ |
| 4½% Gm.K.Sch. S. 2 | —,— | —,— |
| 4½% Gm.K.Sch. S. 3 | 96,— | 95½ |
| 4½% Gm.K.Sch. S. 1 | —,— | —,— |
| 4% Reichsanleihe 34 | —,— | —,— |
| Schuldverschreib. | 97⅜ | 97,— |
| 6% Reichsanleihe 29 | —,— | —,— |
| 5% Reichsanleihe 27 | —,— | 101,3 |
| 6% Schl.H Gpf. 24 | 93⅜ | 95⅝ |
| 6% Schl.H Gpf. 30 | —,— | —,— |
| **Steuergutscheine** | | |
| fällig: 1934 | —,— | 103⅝ |
| 1935 | —,— | 107⅝ |
| 1936 | 111,8 | —,— |
| 1937 | 112,3 | 112½ |
| fällig: 1938 | 112,3 | 112,3 |
| Steuersch.-Verr.-K. | —,— | —,— |
| AKU | 52,— | 53½ |
| Bayr. Motor.-Werke | 139,— | 143,— |
| J. P. Bemberg | 85¾ | 86⅞ |
| Berger Tiefbau | 137,— | 137¾ |
| Bergmann Elektr. | 106,— | —,— |
| Berl. Handelsges. | 120,— | 120½ |
| Bremer Vulkan | 132,— | —,— |
| Bremer Wollkämm. | 150¼ | 152,— |
| Chade | —,— | —,— |
| Comm.- u. Privatb. | 95½ | 94,— |
| Contin.-Caoutchouc | 192⅜ | 194⅜ |
| Cont. Linoleum | —,— | 211,— |
| Daimler-Benz | 122½ | 122⅞ |
| Deutsche B. u. Disk. | 97½ | 95½ |
| Deutsche Conti-Gas | 121⅜ | 122,— |
| Deutsche Erdöl | 128,— | 129½ |
| Deutsche Linoleum | 192½ | 191,— |
| Dresdner Bank | 97½ | 95⅝ |
| Dynamit Nobel | 87,— | 87½ |
| Elektr. Lieferungsg. | 133,— | 132,— |
| J. G. Farben | 168½ | 169½ |
| Feldmühle Papier | 130,— | 129½ |
| Felten & Guilleaume | 131½ | 132¾ |
| Ford Motor Co. | —,— | —,— |
| Gelsenkirch. Bergw. | —,— | —,— |
| Gesfürel | 143½ | 140¼ |

| | 7.7. | 3.7. |
|---|---|---|
| Hapag | 14⅝ | 14¾ |
| Hamburg-Süd | 42,— | 42¾ |
| Hansa-Dampf. | —,— | —,— |
| Harpener Bergbau | 130,— | 126¼ |
| Hirschkupfer | —,— | —,— |
| Hoesch-Eisen | 114⅞ | 114½ |
| Ilse-Bergbau | 173,— | 171,— |
| Kaliw. Aschersleben | 128½ | 126⅝ |
| Klöcknerwerke | 109⅝ | 109,— |
| Mannesmann-Röhr. | 104½ | 104,— |
| Mansfeld Bergbau | 139½ | 139⅝ |
| Meining. Hyp.-Bk. | 94⅝ | 94¾ |
| Norddeutscher Lloyd | 15½ | 16¼ |
| Nordsee D.Fisch | 118,— | 117⅝ |
| Oberschl. Kokswerke | 129⅜ | 130,— |
| Orenstein & Koppel | 83⅜ | 82,— |
| Otavi-Minen-St. | —,— | —,— |
| Phönix-Braun | 104,— | —,— |
| Polyphonwerke | —,— | —,— |
| Reichsbahn-Vz. | 123,— | 122½ |
| Reichsbank | 196,— | 196,— |
| Rhein Braunkohlen | 240,— | 241,— |
| Rhein. Stahlwerke | 143⅞ | 144,— |
| Salzdetfurth Kali | 180½ | —,— |
| Schubert & Salzer | —,— | —,— |
| Schuckert & Co. | 157⅜ | 156½ |
| Siemens & Halske | 204,— | 206,— |
| Stöhr-Kammgarn | 114½ | 114⅞ |
| Gebr. Stollwerck | 116,— | 116¼ |
| Thörls Oelfabrik | 115,— | —,— |
| Ver. Glanzstoff | 125,— | 138,— |
| Ver. Stahlwerke | 100¼ | 98½ |
| Westeregeln-Alkali | 126⅜ | 125⅜ |
| Zellstoff Waldhof | 146¼ | 148,— |
| **Devisen (Mittelkurse)** | | |
| 100 holl. Gulden | 169,30 | 169,29 |
| 100 belg. Belga | 42,000 | 42,020 |
| 100 norw. Kronen | 62,650 | 62,600 |
| 100 dän. Kronen | 55,650 | 55,620 |
| 100 schwed. Kronen | 64,250 | 64,220 |
| 100 ital. Lire | 19,550 | 19,550 |
| engl. Pfund | 12,465 | 12,460 |
| US-Dollar | 2,482 | 2,4820 |
| 100 franz. Frcs | 16,460 | 16,460 |
| 100 schwz. Franken | 81,300 | 81,280 |
| 100 span. Peset. | 34,060 | 34,080 |
| 100 österr. Schill. | 49,000 | 49,000 |
| **Hanseatische Börse** | | |
| Amtlich: | | |
| Br. chem. Fabr. Hude | 145G | 145G |
| Bremer Rolandm. | 145G | 145G |
| Hanseat. Jutesp. | 112B | 111G |
| Reis- u. Handelsges. | 124G | 124bz |
| Oldenb. Landesbank | —,— | —,— |

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 182 \ Mittwoch, den 8. Juli 1936


### Immer neue Opfer:

## Auf Fawcetts Spur — bis in den Tod!

**Albert de Wintons letzte Matto-Grosso-Fahrt — Die sieben Dörfer des verschollenen Oberst — Rettungsexpedition kam zu spät**

Rio de Janeiro, im Juli.

**Einige Briefe, zwei Berichte und ein Rapport des Dr. Cunha aus Cuyaba bestätigen der brasilianischen Regierung, daß die Suche nach dem seit 10 Jahren und 11 Monaten verschollenen Oberst Fawcett ein neues Opfer gefordert hat. Albert de Winton, der ihn ganz allein suchen wollte, wurde von Indianern vergiftet.**

„Er ist nicht tot — Senhor!"

Ende Februar kam mit einem der regelmäßig verkehrenden Regierungsdampfer ein gewisser Albert de Winton nach Cuyaba am Rio Cuyaba im brasilianischen Staate Matto Grosso. Er sprach mit den Regierungsbeamten, erkundete alles, was man von jenem seit langem verschollenen Oberst Fawcett wußte, las immer und immer wieder die Kopie des letzten Briefes Fawcetts, jene fiebrigen Worte, die von der geheimnisvollen weißen Stadt auf dem Plateau des Matto Grosso phantasierten.

„Ein Phantast, der seinen Sohn, seinen Begleiter und seither viele ins Verderben zog. Ihn haben sich die Indianer und die Vögel geholt...", sagte Dr. E. Cunha, der Direktor des Don-José-Museums, bei dem Winton die Papiere des verschollenen Obersten einsah.

„Ich glaube nicht an seinen Tod. Ich bin nämlich gekommen, um ihn zu suchen — ganz allein!" erwiderte Winton. Der Direktor und die Regierungsbeamten zuckten die Schultern und gaben es auf, einen Fanatiker zu belehren.

**Ein gefährlicher Weg**

Am anderen Tag schrieb Winton dem Minister für Landwirtschaft in Rio einen Brief, teilte seine Absicht mit, gab genaue Auskunft über seine Personalien und fuhr noch am gleichen Tag auf einem Lastwagen in der Richtung zum Xingu-Fluß los. Von hier aus benutzte er ein Pferd, um die Strecke Ponte Falsa-Simoes Lopes am Paranatinga-Fluß zu erreichen.

Ein gefährlicher Weg — aber das war erst der Anfang. In Simoes Lopes traf er den letzten Regierungsbeamten, der ihn erst mit guten Worten und Warnungen und dann mit Gewalt zurückhalten wollte. Aber Winton hinterließ hier sein Gepäck, holte sich aus dem Dschungel eine Handvoll Campolos-Indianer, die er als Führer verpflichtete, und startete schon zwei Tage später in das Gebiet des Gaiapo-Flusses, um die Wasserläufe des Jatoba und des Batova zu erreichen.

**Sieben Dörfer, von Fawcett aufgezeichnet**

Man kann diese verwegene Route deshalb so genau verfolgen, weil Winton mit größter Sorgfalt Bericht erstattete und einen seiner Indianer nach dem anderen mit kurzen Meldungen, mit Briefen und Nachrichten zurücksandte. Schließlich blieben ihm nur noch zwei Campolos-Leute übrig, die aber bloß noch durch Drohungen zu zwingen waren, den gefährlichen Weg fortzusetzen.

Inzwischen hatte sich Winton allerdings auch schon mit dem Kanu bis zum Kuliseu-Fluß gewagt. Dort kam er zu einer Siedlung der Inauqua-Indianer. Ein paar Tagereisen weiter erreichte Winton endlich ein Dorf, das ganz offenbar der letzte Punkt war, den auch Fawcett berührte, denn auf einer aufgefundenen Fawcett-Karte sind sieben Dörfer markiert, die Winton sämtlich auffinden konnte. Hier befand er sich schon mitten im Gebiet der Calapolos-Indianer.

„Wir kehren um — weißer Mann!"

„Ich werde allein weiter müssen. Meine beiden letzten Indianer wollen nicht mehr mit. Die Calapolos tun ihnen nichts, aber sie fürchten die Suhas, von denen man sagt, daß sie Fawcett ermordet haben sollen. Ich werde sehen, ob sie so gefährlich sind, diese Nachbarn der Calapolos. Diese letzte Nachricht gebe ich also den beiden Campolos-Leuten mit..."

Das waren die letzten Worte, die bisher von Winton entdeckt wurden. Die beiden Campolos trafen am Paranatinga einen Weißen, A. G. Bezerra, dem sie von der Expedition Wintons und seinem Aufbruch in das Gebiet der Suyas erzählten. Dieser gab sofort Nachricht nach Simoes Lopes und nach Cuyaba, auch einige Missionsstationen wurden unterrichtet und machten sich sofort auf die Suche.

**Zu spät!**

Einer der Missionare kam jetzt zurück, er hatte eine gefahrvolle Reise hinter sich. Was er mitbrachte, — war die Todesbotschaft, die Nachricht von Wintons Ende. Dieser war scheinbar im Gebiet der Suyas gewesen, aber eines Nachts hatte er sich wieder zu den Calapolos zurückgeschleppt. Er war schwerkrank, so krank, daß die Calapolos nicht wollten, daß er bei ihnen stürbe. Sie luden ihn in ein Kanu und fuhren ihn flußabwärts bis zu den Camayura-Indianern.

Dort starb der Mann, der Fawcett allein suchen wollte. Seine Leiche hat man nicht gefunden. Der Missionar, dessen Rettungsexpedition leider zu spät kam, schreibt in dem Bericht an die brasilianische Regierung: „Nach den Schilderungen, die die Indianer mir von dem Befund seiner Leiche gaben, weiß ich, daß die Indianer (welche, weiß ich nicht) ihn mit dem gefährlichen Pflanzengift umbrachten, das aus der Pequi-Frucht hergestellt wird. Ob er das letzte Opfer dieser Suche nach dem toten Fawcett sein wird?"

Das Abenteuer lockt — immer von Neuem werden Menschen in den Urwald gehen, um den verschollenen Oberst zu suchen. Wer von ihnen wird wiederkommen?

---

## Preisgekrönte Geigenkomposition

Mittenwald, 6. Juli.

So wie die nationalsozialistische Bewegung den gründlichen Vorbereitungen für das 25jährige Jubiläum des Mittenwalder Geigenbaues vor einem Jahr jede nur erdenkliche Förderung hatte zuteil werden lassen, so krönte sie dieses Fest in aller Stille durch die Unterstützung eines Preisausschreibens für die beste deutsche Violin-Komposition, das von der Gemeinde Mittenwald und der Reichsmusikkammer erlassen wurde. Von den in erfreulich großer Zahl eingereichten Arbeiten konnten vier mit einem Preis bedacht werden: Eine Sonate für Violine und Klavier in D-Dur von Robert Pomfreth, Hamburg, Bach-Variation und Fuge über ein eigenes Thema von Hermann Lilge, Warnemünde, eine Sonate in C-Moll für Violine und Klavier von Dr. Hermann Mylies, Koblenz, und Variationen für ein fränkisch-altdeutsches Marienlied von Richard Kürsch, Königsberg. Die Uraufführung dieser Werke fand in der Festhalle zu Mittenwald statt; sie wurde mit großem Beifall aufgenommen.

---

**Bessere Zeiten am englischen Kunstmarkt**

In London haben die verschiedenen Versteigerungen der letzten Woche ein Ergebnis von etwa 1 200 000 Mark gehabt. Nicht nur diese stattliche Gesamtsumme, sondern auch die Preise im einzelnen zeigen, daß sich auf dem englischen Kunstmarkt eine wesentliche Besserung durchsetzt; man sieht in den Kreisen der Händler schon wieder die Zeiten der Hausse in den Jahren 1928 und 1929 wiederkehren. Die Versteigerung der Sammlung Quilter bei Christie brachte rund 290 000 Mark. Gerade hier zeigte sich die Steigerung der Bilderpreise besonders deutlich. Vier Werke von Constable erzielten 55 000 Mark; ein charakteristisches Werk von J. Ochterveldt: „Die Musikstunde", das im Jahre 1897 483 Pfund, im Jahre 1909 892 Pfund gebracht hatte, erzielte diesmal 2625 Pfund. Ein großer Kampf entspann sich um ein Bildnis der Marina von Oesterreich, der zweiten Gattin Philipps IV., von Velasquez; das Bild, das im Jahre 1895 für 2413 Pfund aus der Sammlung des Lord Dover verkauft worden war, brachte jetzt 5880 Pfund. Zwei weitere Hauptstücke der Versteigerung waren zwei Porträts von Sir Henry Raeburn, Bildnisse von Andrew Buchanan und seiner Frau Jean; während in der Regel von den Porträts dieses Meisters die von Frauen erheblich höher bezahlt werden als die von Männern, war es diesmal umgekehrt, das Bild des Mannes brachte 2730 Pfund, das der Frau 1995 Pfd., beide zusammen also rund 57 000 Mark.

**Archäologische Forschung aus der Luft**

Den englischen Behörden liegt ein Plan vor, den der Forscher Sir Aurel Stein angeregt hat, und der die lebhafte Unterstützung der Britischen Akademie und der Englischen Archäologischen Gesellschaft findet, eine genaue Aufnahme des Teils der östlichen Grenze des alten römischen Weltreichs zu machen, der in Transjordanien und im Irak liegt. Es wird darauf hingewiesen, daß eine sehr genaue Untersuchung des römischen Limes, soweit er in dem französischen Mandatsgebiete von Syrien nach dem Norden hin liegt, auf Grund der Arbeiten der französischen Luftmacht und der Pariser Akademie der Inschriften bereits vorliegt. Diese Untersuchungen müssen in weitem Umfange von der Luft aus im Flugzeug durchgeführt werden, da es nur auf diese Weise möglich ist, viele der historischen Stätten in der Wüste zu ermitteln. Eine solche Untersuchung läßt nicht nur die alten Straßen, befestigten Plätze und Forts, sondern auch die Methoden der Wasserzufuhr erkennen, und die Feststellungen über diese können heute noch von praktischem Wert sein. Die Untersuchungen haben jetzt gute Aussichten auf Erfolg, da eine britische Karte vom Landvermessungsdienst im Maßstab 1 : 1000 000 vom Römischen Reich vorliegt.

**Das größte Krankenhaus der Welt**

In Los Angeles ist soeben das größte Krankenhaus der Welt vollendet worden. Allein die chirurgische Abteilung umfaßt 12 Operationssäle. Die Kosten der Unterhaltung betragen jährlich 4,5 Millionen Dollar. Eine Bibliothek von 5000 Bänden steht zur Verfügung der Kranken, ein Konzertsaal und ein Kino für die Genesenden. Alle Arzneien kommen aus Laboratorien, die besonders für dieses Krankenhaus eingerichtet sind; sie werden an bedürftige Kranke umsonst abgegeben, an andere für die Hälfte des Preises.

**Der Regen im Dienst der Archäologie**

Die sintflutartigen Regen, die in Honduras große Ueberschwemmungen hervorgerufen haben, hatten wenigstens die günstige Folge, daß sie die tausendjährige Schlammschicht wegschwemmt haben, die die alten Gräber in der Nähe von Tegucigalpa verdeckte. Man fand dabei Statuetten, die mit lebhaften Farben und mit Edelsteinen geschmückt waren. Diese Gegenstände, die mehrere Jahrhunderte älter sind als die Entdeckung Amerikas durch die Spanier, werden im Nationalmuseum von Tegucigalpa aufgestellt werden.

**Ein Denkmal für Coué**

Wie aus Nancy berichtet wird, wurde dort ein Denkmal für den am 2. Juli 1926 verstorbenen Arzt Emile Coué errichtet, der sich durch seine psychische Methode der Heilung von Krankheiten einen Namen gemacht hat. Seine Formel „Es geht mir jeden Tag besser und besser" war seinerzeit in aller Munde.

---

## Wettlauf mit dem Tod durch Swasi-Land

Kapstadt, im Juni.

**Unter allen abenteuerlichen Erlebnissen, die man in Südafrika mit Schlangen und vor allem Giftschlangen hatte, dürfte jenes des jungen Farmers Francis March das seltsamste sein. Seine Todesjagd zog sich durch das ganze Swasi-Land, also durch einen weiten Strich des südöstlichen Transvaals hin — und wäre eigentlich gar nicht nötig gewesen.**

Erst vor wenigen Wochen war Francis March zu seinem Onkel nach Swasi-Land auf die Farm gekommen. Er sollte in den nächsten Tagen eine Fahrt nach dem Süden unternehmen — die erste Fahrt allein durch Busch und Steppe. Er war nicht bange davor, doch machten ihn die Eingeborenen nervös, die ihm von Zeit zu Zeit zuflüsterten, daß in den Buschgebieten, die er zu durchfahren habe, gerade um diese Zeit viele große giftige Schlangen lebten.

Noch am letzten Tag, ein paar Minuten vor der Abfahrt, kam einer der ältesten Diener seines Onkels zu March an den Wagen und mahnte ihn nochmals zur Vorsicht. Man finde die Schlangen nicht nur in den Buschgebieten, sondern auch in der Steppe. Vor allem die große, grüne, springende Schlange sei gefährlich. Wenn er von ihr gebissen werde, dann möge er sich beeilen mit seinem letzten Stoßgebet.

Als March etwa 20 Meilen von Mbabane, der Hauptstadt des Swasi-Landes, entfernt war, wurde er auf seiner Fahrt von einem Gewitter überrascht. Die Gewitter sind hier furchtbar. Man sucht vergebens nach einem Schutz vor den niederzuckenden Blitzen. March glaubte, dem Unwetter dadurch entgehen zu können, daß er eine nahe Waldung zu erreichen suchte. Kaum war er in die Waldung eingefahren, als ein paar Dutzend Meter vor ihm entfernt ein Blitz einen riesigen Baum zersplitterte.

Affen fuhren kreischend zur Erde hernieder und an anderen Bäumen empor. Plötzlich sah March, wie auf dem Kühler seines Autos ein großes grünes Tier lag, das hier aber nur eine Sekunde verweilte. Der Kühler war glühend heiß durch die schnelle Fahrt. Die Schlange schoß hoch und warf sich auf — March. Ehe er sich versah, hatte er einen Biß in seiner rechten Hand. Er griff nach dem Tier, riß es von der Hand ab und warf es zur Seite. Dann gab er Gas und brauste in schnellster Fahrt davon.

Kein Zweifel — das grüne Gift hatte ihn erreicht! Aber er wollte nicht dem Rat des alten Negers folgen und hier irgendwo einsam sein Sterbegebet sprechen. Er wollte wenigstens versuchen, sein Leben zu retten. Wie weit konnte es zur nächsten Station sein?

Der Geschwindigkeitsmesser sprang auf 80 Kilometer, stieg auf 90 Kilometer, hatte bald 100 Kilometer erreicht. Mehr gab der Wagen nicht her, mehr konnte man auf diesen Straßen nicht erzielen.

Francis schaute auf seine Hand. Die Hand schwoll an. Er ließ den Wagen einen Augenblick stehen und band den Oberarm ab. Vielleicht konnte er so das Gift stauen. Dann ging die Fahrt in wilder Hast weiter — immer schneller, immer eiliger. Man fährt nicht sehr ängstlich, wenn man mit dem Tod um die Wette zu jagen glaubt.

Bald fühlte March nicht nur ziehende Schmerzen in der Hand und im Arm, er stellte auch fest, daß der Arm dick aufschwoll. Als er jetzt an einem Gehölz vorbeifuhr, glaubte er, riesige Elefanten zu sehen, die hier auf ihn lauerten.

Offenbar begannen bei Francis schon jene Gesichtstäuschungen, Augenstörungen, die mit der Wirkung jahlreicher Schlangengifte unmittelbar verbunden sein sollen. Dennoch wollte Francis March das Wettrennen mit dem Tod nicht aufgeben. Er sah in der Ferne Häuser, keine Gesichtstäuschung, keine Fata Morgana.

March hatte Glück gehabt. Er hatte die richtige Straße nach Mbabane erwischt. Mit fieberzitternder Stimme fragte er nach einem Arzt, nach dem Hospital. Man gab ihm einen Wegweiser mit. Mit letzter Kraft schleppte sich Francis March in das Hospital hinein und flüsterte dem diensttuenden Arzt zu, daß die grüne Schlange ihn gebissen habe. Dann sank er in eine tiefe Ohnmacht.

Als er erwachte, saß der ihn behandelnde Arzt neben ihm, mit einem verlegenen Lächeln. Nein, es sei gar nicht schlimm. Nur den Arm werde er ein bißchen massieren müssen, weil er zu stark abgebunden sei. Aber die Schlange sei gar nicht giftig gewesen. Alle Reaktionen seien negativ verlaufen.

Die Jagd mit dem Tode war unnötig gewesen. Die Angstsuggestion hatte alle Symptome einer Vergiftung hervorgezaubert, die wieder verklangen, sobald der Bann gelöst war.

---

## Gedächtniskapelle für Königin Astrid

Am Ufer des Vierwaldstättersees, nur wenige Meter von der Stelle, wo vor zehn Monaten Königin Astrid von Belgien tödlich verunglückte, ist eine Kapelle zu ihrem Gedächtnis errichtet worden, die am letzten Sonntag durch einen belgischen Priester ihre feierliche Weihe erhielt. Die Kapelle liegt auf einem Felsenvorsprung mit dem Blick über den See. Den Grund und Boden hat die Schweiz dem belgischen Staat geschenkt. Alles Material zu dem Bau stammt aus Belgien und ist zollfrei nach der Schweiz eingeführt worden. Von den Glasmalereien der neun Fenster stellt eins die verstorbene Königin dar. Ueber dem Altar schweben drei goldene Kronen, eine Nachbildung der belgischen Königskrone, eine nach der Krone, die die Königin als schwedische Prinzessin getragen hat, hergestellt, und eine Dornenkrone. Zu der Feier waren zahlreiche Extrazüge aus Belgien angekommen, Regimenter mit Fahnen und Musik, viele Männer und Frauen waren in Nationaltrachten. Veteranen und Kriegerwitwen legten Lorbeer- und Rosenkränze am Altar nieder. Eine große Anzahl diplomatischer und kirchlicher Abordnungen aus der Schweiz wie auch aus anderen Ländern wohnten der Messe bei. Nur ein kleiner Teil der Menge hatte in der Kapelle Platz gefunden, die übrigen hatten im Freien Aufstellung genommen. Auch der See war an dieser Stelle gedrängt voller Boote, die hier still lagen, und von denen aus die Menschen der Feier folgten. Nach der Weihe von Kapelle und Altar wurde die Glocke geweiht, die ein bräutliches Weiß gehüllt und mit Myrthen geschmückt war. Sie trägt die Inschrift: „Astridam Plango Belgarum Reginam Quae Hic Periit A. D. 1935 29. Aetate." („Ich beklage Astrid, Königin der Belgier, die hier starb 1935, im Alter von 29 Jahren.")

Landesbibliothek Oldenburg

**2. Beilage zu Nr. 182 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 8. Juli 1936**

### JR 16 aus Munsterlager zurück

# Da wären wir wieder!

Die ersten 16er vor dem Bahnhof

Die „radelnde Vorhut" am Stau

Nach wochenlanger Abwesenheit trafen gestern unsere 16er in drei Transporten wieder in Oldenburg ein. Der sichtbarste Ausdruck der Freude seitens der Bevölkerung über die Rückkehr war die ungeheure Teilnahme von jung und alt beim Einzug unserer Feldgrauen. Jeder der drei Transporte wurde bereits am Bahnhof in Empfang genommen und durch die Straßen, in denen es manchmal zu einem lebensgefährlichen Gedränge kam, zur Kaserne in Kreyenbrück hinausbegleitet.

Kurz nach 11 Uhr stellten sich am Hauptbahnhof die ersten Zuschauer ein. Pünktlich zur gemeldeten Zeit rollte der erste Transportzug in die Halle. Unsere Soldaten ließen nicht lange auf sich warten, und sehr bald war der Vorplatz von unseren Feldgrauen überfüllt. Westlich des Bahnhofsvorplatzes formierten sich dann die Kompanien zum Einzug. Mit dem ersten Transport trafen das II. Bataillon und das Musikkorps mit dem Spielmannszuge ein. Geraume Zeit nahm die Ausladung der Bagagewagen und Pferde usw. in Anspruch. Kurz nach 12 Uhr setzte sich dann das Bataillon unter Vorantritt des Musikkorps und des Spielmannszuges in Marsch und nahm seinen Weg über den Stau, durch die Rosenstraße nach dem Pferdemarktplatz, wo vor einer großen Zuschauermenge ein schneidiger Vorbeimarsch erfolgte. Durch die Heiligengeiststraße und über den Wall ging der Weitermarsch nach Kreyenbrück.

Der zweite Transport, mit dem das I. Bataillon eintraf, kehrte gegen 13 Uhr zurück. Wieder wurden unsere Feldgrauen durch das Musikkorps abgeholt und von nach Hunderten zählenden Volksgenossen und Volksgenossinnen begleitet. Solche, die es ganz eilig hatten, stürmten sofort zum Pferdemarktplatz, um sich für den Vorbeimarsch einen guten Platz zu sichern. Es traf aber nur der Teil des Bataillons ein, der hier in den Kasernen stationiert ist. Die übrigen Kompanien marschierten in ihre Kasernen nach Osternburg, wo auf dem Kasernenhof vor dem Wegtreten der Vorbeimarsch erfolgte.

Mit dem dritten und letzten Transport traf dann um die vierte Nachmittagsstunde das III. Bataillon ein. Nicht zu zählen war die überaus große Zahl der Radler und Radlerinnen, die dem Bataillon vorausfuhren. Beiderseits auf den Bürgersteigen begleiteten Hunderte von Fußgängern beiderlei Geschlechts, wobei jedoch der aufmerksame Beobachter feststellte, daß das zarte Geschlecht das Gros stellte, unsere 16er bei ihrem Einzug und auf dem Marsch nach Osternburg bzw. Kreyenbrück.

Die gewaltige Anteilnahme der Bevölkerung bei der Rückkehr des JR 16 war der schönste Ausdruck der Verbundenheit der Bevölkerung mit unserer Wehrmacht. Nach anstrengenden Wochen sind nun unsere 16er wieder zu Hause. Braungebrannt, in tadelloser und straffer Haltung sind die einzelnen Bataillone eingezogen. Es war wieder einmal für uns einer jener herrlichen und mitreißenden Augenblicke, die wir uns immer wieder wünschen, und an denen wir uns immer wieder freuen .

*

Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Musikkorps und der Spielmannszug heute abend im „Ziegelhof" im Rahmen des Geusen-Abends ein großes Konzert geben.

Das erste „Rendezvous"

Unsere Jungens interessieren sich für alles

Musikmeister Wilke und Vater Haßelhorst, der Leiter der Geusenküche, besprechen die letzten Einzelheiten des heute abend stattfindenden Konzerts

Aufnahmen (5): „Nachrichten"

## Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 8. Juli 1936

### Ferien

Mit leuchtenden Augen traten heute morgen für sechs lange Wochen zum letzten Male die Jungen und Mädel auf den Schulhöfen zur Flaggenparade an. Dann schloß sich die große Tür der Schule, und sechs Wochen lang wird der Schulplatz still und verlassen daliegen. Still wird es in den Klassenzimmern werden, doch dafür werden bald Feld und Flur erfüllt sein von dem Jubel der Wanderlieder.

Ferienzeit sei Wanderzeit. Ob die Wanderung in die deutschen Berge geht oder an die Küste, ob in die Weite der Heide, oder in die Dome der Wälder, ob in die Nähe, ob in die Ferne — die deutschen Gaue sind überall schön. Erwandert wollen sie sein. Nur durch das Wandern werden wir des Reichtums gewiß, den die deutschen Lande an Schönheit bergen. Sonnengebräunt, gesundet an Leib und Seele, das Herz übervoll der Freude ob all des Geschauten, werden dann im August die Jungen und Mädel mit frischer Kraft wieder ans Werk gehen können, an ihrer Stelle zu schaffen und zu wirken für Volk und Staat.

Ich wand're heute
Durch Matten und Korn,
Das Herz blüht in Freude,
In Rosen der Dorn.

Ernst Zahn.

-mp-

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

**Jubiläumsfahrt des „Kraft-durch-Freude"-Dampfers „Der Deutsche"**

**Der Gau Weser-Ems der DAF überreicht dem Kapitän Petermöller eine Plakette**

Als vor Jahren der Name „Kraft durch Freude" auftauchte, spöttelte manch einer unserer Gegner über die junge nationalsozialistische Gemeinschaft innerhalb der DAF. Heute aber ist der Name „Kraft durch Freude" ein Begriff unseres Volkes geworden. Wer heute die glücklichen Urlauber unserer NSG-KdF-Züge und -Dampfer sehen und hören kann, der vermag erst die innere Größe und Stärke nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens zu begreifen. In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag traf der Sonderzug aus Ostpreußen an der Kolumbuskaje in Bremerhaven ein. Trotz der anstrengenden Reise konnte man nur frohe, erwartungsvolle Gesichter feststellen. Bald herrschte ein erwartungsvolles Leben an Bord des „Deutschen", der seine 50. KdF-Fahrt nach den norwegischen Fjorden antreten wollte. **Anläßlich dieses Jubiläums hatte es sich der Gauwalter Pg. Dieckelmann nicht nehmen lassen, dem Kapitän Petermöller durch seinen Stellvertreter Pg. Senker eine künstlerisch ausgearbeitete Plakette zu überreichen. Gauwalter Pg. Senker wies in kurzen Worten auf das Historische der Stunde hin, während Kapitän Petermöller sichtlich bewegt die Plakette mit Dankesworten entgegennahm.** Langsam ging „Der Deutsche" in See. Tausend Stimmen fielen kräftig in das Treuegelöbnis ein, das Pg. Senker auf den Führer ausbrachte. Tausend Herzen sahen erwartungsvoll den Tagen auf hoher See entgegen, die ihnen nur der nationalsozialistische Staat ermöglichen konnte.

**Gau-Presse- und -Propagandaabteilung der DAF.**

## Kommt zum Geusenabend!

Noch einmal ergeht der Ruf an alle Oldenburger: Kommt heute abend zum Ziegelhofgarten zur 36. Veranstaltung des Hilfswerks für die Geusenküche! (Wenn wider Erwarten eine ungünstige Witterung es erforderlich machen sollte, wird die Veranstaltung in die Säle verlegt.)

Auf die reichhaltige Vortragsfolge wurde bereits eingehend hingewiesen. Die stattliche Reihe der Mitwirkenden, ihre Namen und ihr Können, jeder in seiner Art, üben eine starke Anziehungskraft aus. Bunt in der Reihenfolge, erhebend im Inhalt, deutsch und heimattreu im Charakter sind alle Darbietungen, ob sie nun vom Gesangverein „Kameradschaft", vom Ollnborger Kring oder von den Musikern unserer Infanterie stammen. Umrahmt von viel Militärmusik und viel deutschem Sang steht das Niederdeutsche im Mittelpunkt des Abends: nicht weniger als drei Aufführungen sind es, die der Kring bestreitet, nämlich „Hochtied in'n Dörp" mit Musik, Danzen un Singen, dann dat lustig Spill in een Enn von Friedrich Lange, „Jakob Pieper freet", und schließlich die Volkstänze in Trachten. Zum Abschluß der Veranstaltung spielt das Musikkorps historische Märsche, die durch ein Pracht-Feuerwerk besonderen Eindruck hinterlassen werden. —

Der Abend dient wie immer unserer Geusenküche, dieser einzigartigen Einrichtung Oldenburgs, die bedürftigen Familien täglich ein kräftiges Essen darreicht. Wer will es sich nehmen lassen, Vater Haßelhorst weiter zu hlefen und der Geusenküche die Treue zu halten?

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Geduld ist zu Ende!

## Von jetzt an schärfstes Vorgehen gegen die Verkehrssünder

Seit meinen Ausführungen bei der letzten Beratung der Gemeinderäte ist zwei Wochen lang der letztmalige Versuch gemacht worden, die disziplinlosen Verkehrsteilnehmer durch Hinweise und Belehrungen der Verkehrspolizei zu erziehen und so die Mißstände im Straßenverkehr zu bessern. Dieser Versuch ist mißglückt.

Ich habe nunmehr die Revierhundertschaft sowie sämtliche anderen Exekutivbeamten angewiesen, in schärfster Weise gegen diese Störenfriede des Verkehrs vorzugehen. Ein Straferlaß wird grundsätzlich nicht gewährt werden. Unbelehrbare werde ich durch geeignete Maßnahmen an der Fortsetzung ihres Treibens zu verhindern wissen. Da häufig die Rücksicht auf die Mitbenutzer der Straßen nur so lange dauert, wie eine Polizeiuniform zu sehen ist, werde ich auch Polizeibeamte in Zivil und motorisierte Streifen zur Verkehrsüberwachung einsetzen. Unverständige haben sich die Folgen ihres Tuns selbst zuzuschreiben.

Dr. Jungermann.

Nachfolgend seien einige selbstverständliche Vorschriften angegeben, gegen die ständig gehandelt wird:

**Kraftfahrer:** Nicht an verbotenen Stellen parken.
Beim Halten scharf an den Bürgersteig fahren.
Nicht in Kurven und an Ecken halten.
In der Innenstadt langsam und nicht unnötig fahren.

**Radfahrer:** Scharf rechts fahren.
In Verkehrsstraßen stets hintereinander fahren.
Richtungsänderung und Anhalten deutlich und rechtzeitig anzeigen.
Radfahrwege müssen benutzt werden.
Fahrräder nicht verkehrshindernd aufstellen, insbesondere nicht mit Fahrrädern an Ecken usw. stehen.
Keine hindernden Lasten mitführen.

**Fußgänger:** Die Fahrbahn ist keine Gehbahn.
Fahrbahn rechtwinklig kreuzen.
Nicht an Ecken und auf schmalen Bürgersteigen verkehrshindernd stehenbleiben
Auf Bürgersteigen Platz für andere Benutzer lassen.

## Der zweite Tag der Verkehrserziehung in Oldenburg

Unter Leitung von Polizeihauptmann Heinze fand gestern von 16 bis 19.15 Uhr die zweite Aktion der Verkehrserziehung in der Stadt Oldenburg statt, um weiterhin alles unternommen zu haben, daß endlich die Verkehrsdisziplin in der Stadt besser wird und die Zahl der täglichen Verkehrsunfälle herabgemindert wird. Die in Oldenburg zu leistende Verkehrserziehung ist eine Arbeit, die sehr schwierig ist, weil es immer noch einzelne Personen gibt, die sich nicht erziehen lassen wollen. Das zeigte sich gestern leider auch in einigen krassen Beispielen, wo die Belehrungen in einer Form abgewiesen wurden, die jeder Beschreibung spottet. Hier wurde natürlich ganz kurzer Prozeß gemacht. Zum Glück sind das aber Ausnahmen. Im großen und ganzen fanden die Beamten der eineinhalb Züge der Revierhundertschaft ein Publikum vor, das willig war und von der Notwendigkeit der Besserung der Verkehrsdisziplin überzeugt ist. Ein kurzer Rundgang durch die Stadt zeigte, daß z. B. in der Heiligengeiststraße die vorhandenen Radfahrwege zwecks Freihaltung der Fahrbahn im eigenen Interesse der Radfahrer benutzt werden müssen. Sehr leicht ließe sich der Verkehr dahin regeln, wenn die Radfahrwege den gesamten Radfahrverkehr aufnehmen können. Vielleicht wird durch eine kleine Abänderung in der Pflasterung der Bordsteine die sich als notwendig herausstellende Erleichterung geschaffen. Bei Ullmanns Ecke galt die Erziehungsstunde in der Hauptsache den Fußgängern, die zu lernen haben, daß bei der entsprechenden Zeichengebung auch der Fußgänger den Fahrdamm nicht überqueren darf, ebenso wie auf der Fahrbahn sämtliche Fahrzeuge, einschließlich Radfahrer, zu halten haben, wenn für die Gegenseite die Fahrt freigegeben ist. Uebrigens hat hier die Anordnung gegen Schluß der Aktion schon ganz vorzüglich geklappt. Gebot der Beamte auf Verkehrsposten Halt, dann stand ruckartig der Verkehr in der in Frage kommenden Richtung still. Hier war es so, daß Hunderte sich einfanden, um sich den Unterricht anzusehen, so daß an dieser Kreuzung die Menschenmassen sich stauten, bis sie zerstreut wurden. Den Automobilisten zu überraschen, war die Arbeit bei der Cäcilienbrücke. Hier gilt es, dem Verbot des Ueberholens Geltung zu verschaffen, was gestern schließlich auch gelungen ist.

Diese Hauptbrennpunkte des Verkehrs standen im Mittelpunkt der Aktion. Im übrigen erstreckten sich die Maßnahmen auf das Gebiet der gesamten Stadt, soweit es von den mit Fahrrädern ausgerüsteten Beamten der Schutzpolizei in der angegebenen Zeit erfaßt werden konnte. Obgleich die gestrige Aktion in der Hauptsache der anweisenden Erziehung, dem praktischen Unterricht in Verkehrsangelegenheiten, die so bitter nötig sind, galt, ließen sich gebührenpflichtige Verwarnungen und Anzeigen nicht vermeiden. Die Aktion fand gestern schon mehr Beachtung als die erste Veranstaltung dieser Art. Es hat sich eben ein jeder bemüht, den Anforderungen gerecht zu werden, um sich richtig im Verkehr zu bewegen. Hoffentlich handelt er fortan auch grundsätzlich in dem Sinne der gestrigen Verkehrserziehung, dann hat die umfassende und nicht so ganz leichte Arbeit ihren Zweck erfüllt. Zur noch besseren Anleitung ist es vielleicht möglich, daß auf den Fahrbahnen Richtungspfeile, Haltestriche usw. angebracht werden. Am nächsten Donnerstag wird die dritte Aktion dieser Art in Szene gehen.

## Abermals zwei schwere Verkehrsunfälle

Auf der Wilhelmshavener Heerstraße in Höhe von Kilometerstein 5,5 befuhr ein Personenkraftwagen aus Oldenburg die Straße in Richtung Rastede, als aus der entgegengesetzten Richtung ein schwerer Lastzug mit ziemlicher Geschwindigkeit ankam. Der Lastzug hielt sich soweit in der Mitte der Fahrbahn auf, daß der Personenkraftwagen nicht vorbei konnte, sich seitwärts auf den Sommerweg begeben mußte, und hier in ein tiefes Loch geriet. Der Wagen geriet dadurch ins Schleudern und wurde umgekippt. Dabei wurden zwei Personen so schwer verletzt, daß sie mit einem vorbeifahrenden Wagen zum nächsten Arzt zur Behandlung gebracht werden mußten. An dem Auto ist die eine Seite vollständig beschädigt worden.

Der zweite Verkehrsunfall ereignete sich auf der Bremer Heerstraße bei der Einmündung des Herrenweges. Hier kam ein schwer beladenes Heufuhrwerk (zwei Wagen) aus dem Herrenweg, um auf der Bremer Heerstraße in Richtung Tweelbäke zu fahren. Zur selben Zeit kam von Bremen ein Motorrad mit Beiwagen, dessen Fahrer beim Ueberblicken der Situation sofort stark abbremste. Wegen der Feuchtigkeit auf der Fahrbahn hat sich das Fahrzeug dann überschlagen. Der im Beiwagen befindliche Mitfahrer ist schwer verletzt worden und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

**Temperaturen der Städtischen Badeanstalten**
Luft 20 Wasser 23°

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Der Hochdruckausläufer ist von Mitteleuropa rasch nach Osten abgedrängt worden und verliert jetzt für unser Gebiet seine Wetterwirksamkeit. Ein erster Ausläufer des isländischen Tiefs dringt von Westen gegen unser Gebiet vor. Er brachte am Dienstagvormittag schon dem Rheinland, am Nachmittag auch bereits dem westlichen Teil unseres Gebietes die ersten Gewitter. In der Nacht zum Mittwoch oder am Vormittag werden in unserem ganzen Bezirk gewitterartige Schauer einsetzen, nach deren Durchzug bei etwas kühleren Temperaturen wechselhaftes wolkiges Wetter mit Regenschauern zu erwarten ist.

Aussichten für den 9. Juli: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, Regenschauer, wieder etwas wärmer.

Aussichten für den 10. Juli: Wieder allmähliche Beruhigung und Erwärmung.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 8. Juli, 8 Uhr morgens

| Barometer mm | Lufttemperat. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdboden-Temp. |
|---|---|---|---|---|
| 754,9 | 18,2 | SW 4 | 16,6 | 16,4 |

Am Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 m Bodentiefe |
|---|---|---|---|
| 27,5 | 13,4 | 8,2 | 16,7 |

Am 9. Juli 1936:

Sonnenaufgang 4.13 Uhr — Monduntergang 10.13 Uhr
Sonnenuntergang 20.47 „ — Mondaufgang 22.33 „

Hochwasser: Oldenburg 7.35, 19.42; Elsfleth 3.55, 18.02; Brake 5.35, 17.42; Nordenham 5.00, 17.07; Wilhelmshaven 4.15, 16.22; Wangerooge 3.15, 15.20 Uhr.

## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

### Urlaubsfahrten

10. bis 17. Juli: Mosel. Karten abholen. Abfahrt 21.50 Uhr.
10. bis 17. Juli: Spessart. Diese Fahrt muß wegen verkehrstechnischer Schwierigkeiten ausfallen. Die Teilnehmer können an der vorstehend genannten Moselfahrt teilnehmen. Diejenigen, die sich noch nicht umgemeldet haben, werden gebeten, das sofort zu machen.
17. bis 20. Juli: Berlin. „Deutschland-Ausstellung" Fahrpreis, einschl. Uebernachtung und Frühstück und Zusatzkarte (U-Bahnfahrt zum Reichssportfeld, von dort zur Ausstellung, deren Besuch, einschl. aller Führungen 14,00 RM, ohne Uebernachtung 11,30 RM.
24. Juli bis 4. August: Schlesien
Gesamtpreis 45,50 RM; nur Fahrt bis Breslau 18,80 RM.
25. Juli bis 2. August: Usedom. Gesamtpreis 35,50 RM.
25. bis 28. Juli: Leipzig. Weltgeflügelausstellung
Fahrpreis 11,00 RM, mit Uebernachtung und Frühstück 15,00 RM.

### Kurzfahrten

12. Juli: Helgoland und Wangerooge
Fahrpreis Helgoland 6,00 RM, Wangerooge 3,90 RM.
19. Juli: Norderney. Fahrpreis 4,50 RM.
Bad Pyrmont. Fahrpreis 5,00 RM.

### Autobusfahrten

8. Juli: Klosterruine Hude, Hasbruch
Nachmittagsfahrt, 0,95 RM.
11. Juli: Dötlingen. Nachmittagsfahrt, 1,90 RM.
12. Juli: Tecklenburg. Tagesfahrt, 5,60 RM.
15. Juli: Cloppenburg, Museumsdorf
Nachmittagsfahrt, 2,10 RM.
18. Juli: Hümmling (Aschendorf), 3,20 RM. Nachmittagsf.
19. Juli: Bad Essen, Tagesfahrt, 4,40 RM.

### Wandern

8. Juli: Spielabend der Mundharmonika-Gruppe. Abendradfahrt ab Casinoplatz 20.00 Uhr, Rückkehr 22.30 Uhr. Wanderführer: Ewelt.
10. Juli: Abendradfahrt Wardenburg. Ab Casinoplatz 20.00 Uhr, Rückkehr 22.30 Uhr. Wanderführer: Feil.
12. Juli: Tagesradfahrt Sandhatten, Dötlingen, Moorbeck Ab 7.00 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 19.00 Uhr. Wanderführer: Luikenga.
26. Juli bis 2. August: Radwanderung zum Weserbergland. Porta, Schaumburg, Rinteln. Uebernachtung in Jugendherbergen. Für Verpflegung hat jeder selbst zu sorgen. Kosten 6,00 RM. Wanderführer: Freese, Cloppenburg. Anmeldung sofort!

## Hauswirtschaftliche Anforderungen an höhere Schülerinnen

Von Ostern 1937 ab findet die Aufnahme von Schülerinnen mit Obersekundareife in die wissenschaftliche Oberstufe höherer Lehranstalten nur nach erfolgreicher Ablegung einer Prüfung statt, in der die einfachsten hauswirtschaftlichen Fertigkeiten und Kenntnisse nachgewiesen werden müssen. In einem Ausführungserlaß erklärt der Reichserziehungsminister, daß die Mädchen in dieser Prüfung nachweisen müssen, daß sie imstande sind, eine Familienmutter kurze Zeit im Haushalt zu vertreten. Auf dem Gebiet des Kochens sollen an einfachen Speisen mit durchschnittlich kurzer Zubereitungsdauer die wichtigsten Vorgänge vorgeführt und erklärt werden. Außer Getränken und Suppen gehören dazu u. a. Kotelett und Schnitzel, Kartoffel- und Gemüsegerichte, Salate, Mehl- und Eierspeisen, einige Süßspeisen und auch zwei Eintopfgerichte. Ueber Einkauf, Preis und Aufbewahrung der wichtigsten Lebensmittel muß Auskunft gegeben werden können. In der Hausarbeit bestehen die Aufgaben im Säubern des Fußbodens, Entstauben und Abwaschen, Herrichten des Schlafzimmers, Tischdecken und Pflege von Zimmerpflanzen, bei der Wäsche im Waschen kleinerer Gegenstände, Bügeln und Rollen der Wäsche und Fleckenbeseitigung. Auf jedem der drei Arbeitsgebiete muß eine Aufgabe durchgeführt werden, über einige weitere muß die Schülerin Bescheid wissen. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn neben einem entsprechenden Zeugnis in der Hausarbeit aus den drei Prüfungsgebieten wenigstens ein genügendes Ergebnis erzielt wird. Die Schülerin erhält von der Schule eine amtliche Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung.

# Angestrengte Tätigkeit der Feuerlöschpolizei

Der gestrige Tag brachte für die Feuerlöschpolizei allerhand schwere Arbeit. Zunächst brannte um 13.30 Uhr an der Alexanderstraße kurz hinter dem Eisenbahnübergang das Dach eines strohgedeckten Hauses. Das Feuer, das leicht großen Umfang hätte annehmen können, wurde schnellstens mit 2 C-Rohren, einem Schaumlöschgerät und einer Kübelspritze gelöscht. Zu diesem Brand mußten zwei Motorspritzen ausrücken, und die Feuerlöschpolizisten hatten nach einer Stunde Arbeit die Gefahr gebannt.

Gegen 16.00 Uhr mußte ein Teil des Feuerlöschzuges Osternburg mit einem Löschzug aus Oldenburg nach einem östlich der Maschinenhalle des Verschiebebahnhofes erneut zum Ausbruch gekommenen Moorbrand ausrücken. Hier brannte eine große Fläche Moor, die schon am Tage vorher viel Arbeit verursacht hatte. Das Feuer hatte sich tief in das Moor eingefressen. Den ganzen Nachmittag über mußte die ausgedehnt in Flammen stehende Moor- und Heidefläche in zäher Arbeit bekämpft werden. Die vorhandenen Kräfte genügten noch nicht zur endgültigen Beseitigung der Gefahr, so daß gegen 20.15 Uhr noch weitere Hilfe vom Oldenburger Löschzug angefordert werden mußte und kurz nach der Alarmierung in Tätigkeit trat. Die bei dem Moorbrand beschäftigten Feuerlöschpolizisten wurden hernach von einem schweren Gewitter überrascht, wodurch die Löscharbeiten noch erschwert worden sind. Erst gegen 21.30 Uhr konnten die Wehren abrücken, und der Gewitterregen sorgte für die restliche Bekämpfung der Brandstelle. — Als um 21.30 Uhr die Abteilungen der Feuerlöschzüge Osternburg und Oldenburg von der Brandstelle im Tweelbäker Moor heimkehrten, wurde ein weiterer Feuerlöschzug von Hundsmühlen aus alarmiert, wo durch Blitzschlag eine Sommerhütte in Brand geraten war. Beim Eintreffen des Feuerlöschzuges stand die Hütte in hellen Flammen und wurde mit einem C-Rohr abgelöscht.

Landesbibliothek Oldenburg

## Verdun-Fahrt deutscher Frontsoldaten

Die französischen Frontsoldaten, zusammengefaßt in der Vereinigung französischer Frontsoldaten in Verdun, feiern Sonntag, den 12. Juli und Montag, den 13. Juli, auf dem Schlachtfeld von Verdun die 20jährige Wiederkehr dieser großen Schlacht.

Zu dieser Feier haben die französischen Frontkämpfer von allen am Kriege beteiligten Nationen eine Nationalabordnung eingeladen.

Der Botschafter von Ribbentrop hat die Anzahl der deutschen Teilnehmer auf 500 festgesetzt, von denen der Reichskriegerbund 250 stellt. Die Führung der deutschen Abordnung hat der bekannte Douaumont-Stürmer Hauptmann v. Brandis.

Die ehemaligen Kämpfer von Verdun werden in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Kolonnen den Marsch antreten zum Totenhaus von Douaumont und dann auf dem Heldenfriedhof von Douaumont Aufstellung nehmen zu einer kirchlichen und Weihefeier zu Ehren der Gefallenen.

Der nächtliche Marsch durch einen Abschnitt des heißumstrittenen Geländes des Weltkrieges und die Feierstunde in Douaumont werden die alten Verdunkämpfer, die sich vor nunmehr 20 Jahren in unerhörter Zähigkeit und Verbissenheit als erbarmungslose Gegner gegenüberstanden, hinüberführen zu jenen Tagen der größten und heldenhaftesten Schlacht aller Zeiten. Vor ihren Augen werden aufstehen die fast 700 000 Frontsoldaten, die hier im Stahlgewitter der Artillerie, im ewigen Hämmern der Maschinengewehre, dem gierigen Fauchen und Sengen der Flammenwerfer, dem Donnergepolter und Bersten und Krachen der Minen und Handgranaten in der „Hölle von Verdun" zermürbt wurden und verbluteten. Mit unabwendbarer Gewalt wird die Sprache der toten Kameraden aller Fronten laut werden und mahnen zum Frieden der Völker.

Die Frontkämpfer aller Nationen werden dann in Verdun aufmarschieren, und in einer gemeinschaftlichen Kundgebung am Montag, dem 13. Juli 1936, eintreten für einen Frieden, der ausgerichtet ist nach den Begriffen Ehre, Recht und Gerechtigkeit.

An dem Marsch der Verdunkämpfer nach dem Douaumont und an der Kundgebung in Verdun wird aus Oldenburg Obersteuerinspektor H. Klock, Kreisführer des Kyffhäuserbundes, teilnehmen.

*

* **Haushaltsüberschuß in Oldenburg.** Soeben wird der Rechnungsabschluß des Etatsjahres 1935 für die drei Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld vorgelegt, die je eine selbständige Haushaltsführung besitzen. Danach ergibt sich ein Gesamtüberschuß der Landeskassen von rund 2,1 Mill. RM. Im einzelnen verteilt sich dieser Gesamtüberschuß auf den Etat des Landesteils Oldenburg mit rund 1,680 Mill. RM, den des Landesteils Lübeck mit rund 220 000 RM und auf den Etat des Landesteils Birkenfeld mit 230 000 RM. Der Haushaltsüberschuß des Jahres 1934 hatte für die drei Landesteile rund 1,32 Mill. RM betragen.

* **Personalien.** Zum 1. August sind versetzt: Regierungsrat Dr. Drückhammer in Vechta an das Amt Friesland in Jever; Assessor Osterwind in Jever an das Amt Vechta.

* **Bestandene Meisterprüfungen im Bäckerhandwerk.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Bäckerhandwerk legten gestern folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit gutem Erfolge ab: Bäcker Johann Knutzen aus Neuenkruge und Bernhard Brunkhaus aus Lutten.

* **Mehrere Gewitter überzogen** in den gestrigen Abendstunden unsere Stadt. Die elektrischen Entladungen waren teils sehr heftig, haben aber nach den uns gemeldeten Mitteilungen nur in einem Falle — in Hundsmühlen — einen Brand entfacht. Das Gewitter brachte nach der schwülen Hitze der letzten Tage eine angenehme Abkühlung und den lange ersehnten Regenfall. Vorübergehend gab es Platzregen, wodurch ein Keller am Heiligengeistwall, wo die Rückstauanlage der Kanalisation nicht funktionierte, unter Wasser gesetzt worden ist.

* Die **Ortsgruppe Mitte der NSDAP hielt gestern in** der „Union" eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Richter gab seiner Genugtuung über den guten Besuch Ausdruck, ermahnte jedoch die Parteigenossen, in ihrem Pflichtgefühl nicht zu erlahmen. In besonderem Maße wußte Kreisorganisationsleiter Gerdes den Erschienenen das Gewissen zu schärfen und ihnen die hohe Verantwortung zum Bewußtsein zu bringen, die jedes Parteimitglied als solches in sich trage, damit das große Ziel des Führers erreicht werde. Hinsichtlich ihres Pflichteifers und ihres Lebenswandels haben sie jederzeit vorbildlich zu sein. Der starke Beifall bewies, wie stark die Versammelten durch die Ausführungen mitgerissen waren. — Anschließend wurden Mitgliederbücher ausgegeben, die jedoch nicht restlos abgesetzt werden konnten.

* **Ausbau des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals.** Nachdem in den letzten Jahren vor allem das Evangelische Krankenhaus und das Pius-Hospital wesentliche Erweiterungen und Aufstockungen vorgenommen haben, und auch das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital Erweiterungen in geringerem Ausmaß, dazu aber eine Modernisierung der medizinischen Einrichtungen vornahm, wird jetzt ein Anbau eines Flügels des Hospitals vorgenommen. Dabei sei vorweg erwähnt, daß 1934/35 das Elisabeth-Kinderkrankenhaus in den Gesamtbetrieb des Hospitals übernommen worden und das frühere Isolierhaus zu einer neuzeitlichen dermatologischen Männerstation ausgebaut ist. Störend bemerkbar machte sich vor allem das Fehlen einer größeren Zahl von Einzelzimmern, die jetzt durch Umbau und Erweiterungen des Krankenhausflügels an der Wilhelmstraße gewonnen werden sollen. Der Flügel wird um etwa 2,20 Meter verlängert, außerdem das Dachgeschoß ausgebaut. In beiden Stockwerken werden die Krankenzimmer mit einer Veranda in Verbindung stehen. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, auch Schwerkranke bei günstiger Witterung in die frische Luft zu bringen. In ähnlicher Weise wird das Kinderkrankenhaus nach der Seite der Marienstraße Verandaanbauten erhalten, auf denen dann schwerkranke Kinder in frischer Luft liegen können und die umständliche Verbringung in den Garten überflüssig wird. Das Kinderkrankenhaus erhält außerdem eine neue Warmwasserheizung. Schließlich wird auch im Kinderkrankenhaus eine Unterteilung der großen Säle durch Zwischenwände vorgenommen. Im ganzen werden aber auch die Inneneinrichtungen und Anlagen des Hospitals eine erhebliche Verbesserung erfahren. Von besonderer Bedeutung ist für das Krankenhaus, daß der jetzt schon lange erörterte Plan einer Schließung der Wilhelmstraße für den Durchgangsverkehr zur Durchführung kommt. Auf diesem Wege wird das Krankenhausgelände, das ja auch die Isolierhäuser an der Wilhelmstraße umfaßt, zu einer Einheit werden. Die Schließung soll durch den Bau großer Tore sowohl nach der Katharinenstraße wie nach der Marienstraße hin erfolgen. Durch diese Tore wird ohne weiteres die Möglichkeit der Einfahrt von Fahrzeugen, insbesondere von Feuerwehrfahrzeugen im Falle eines Brandes gewährleistet sein.

* **Bauarbeiten in der Polizeiwache am Stau.** Die städtische Polizei hat innerhalb kürzester Frist das Gebäude Stau 14 als neue Diensträume zugewiesen erhalten und schnellstens bezogen. Im großen und ganzen bieten die großen Räume in dem ehemals als Baugewerkschule benutzten Gebäude der Polizei ausreichende Diensträume. Um jedoch die Räumlichkeiten in allen Teilen zweckentsprechend eingerichtet zu erhalten, sind noch einige Umbauarbeiten zu erledigen, die bereits in Angriff genommen werden konnten. Es handelt sich um die Teilung zu großer Räume und um die Schaffung der besonderen Einrichtungen, die für eine zeitgemäß ausgestattete Polizeiwache notwendig sind. Schließlich ist es noch notwendig, daß für Inhaftierungen einige Zellen neu eingebaut werden. Diese Bauarbeiten werden vom Stadtbauamt mit größter Beschleunigung betrieben.

* **Radfahrer, fahrt auf den Radfahrwegen!** Diese Mahnung ist ungefähr Tag für Tag durch die Presse verbreitet worden, die es als ihre Pflicht betrachtet, sich in den Dienst der Verkehrsdisziplin zu stellen. Trotzdem wird von vielen Radfahrern immer wieder der Fahrweg befahren, obgleich ein Radfahrerweg vorhanden ist. Dies kann man fortwährend auf der Heiligengeiststraße beobachten, wo zu beiden Seiten an den Kasernenplatz entlang auf den Bankeits ein Radfahrerstreifen angelegt ist. Die Schutzpolizei verwies neulich bei der großen Verkehrskontrolle alle Radfahrer auf die beiden Radfahrerstreifen, wobei sich sofort zeigte, welch große Entlastung des Verkehrs auf der Fahrbahn dadurch erzielt wurde. Jetzt benutzen wieder viele Radfahrer rücksichtslos die Fahrstraße, so daß der Schutzpolizei nichts übrig bleiben wird, als mit Geldstrafen einzugreifen. Es gibt auch viele Radfahrer, die es heute trotz der Verbotstafeln immer noch nicht begreifen, daß das Radfahren über die Brücke bei der Wallschule nicht gestattet ist. Die Geduld der Polizei hat, das hat sie wiederholt angekündigt, ein Ende. Wer jetzt gegen die Verkehrsbestimmungen verstößt, muß Strafe zahlen!

* **Ein Vieh- und Pferdemarkt** war gestern auf dem Nutzviehhof am Stau anberaumt, konnte aber nicht stattfinden, da es an Auftrieb mangelte. Das war in diesem Falle um so bedauerlicher, als gestern mehrere Kaufinteressenten sowohl für Rinder als auch für Pferde vorhanden waren. Die Belieferung des Marktes mit Rindern ist wegen der vielen Arbeiten in der Heuernte und zweitens wegen der allgemeinen Knappheit an Zucht- und Nutzvieh unterblieben. Daß die Pferdemärkte ohne Beschickung vor sich gehen, ist eine schon üblich gewordene Einrichtung, da es verfügbare Pferde kaum noch gibt. Das ganze ist natürlich eine vorübergehende Erscheinung, die mit der in Aussicht stehenden Regelung des Zuchtviehmarktes überwunden ist.

* **Zu einem Verkehrsunfall** kam es gestern am Julius-Mosen-Platz. Hier wurde an der Ecke vor dem Spritzenhaus ein aus der Haarenstraße in Richtung Ofener Straße fahrender Radfahrer von einem vom Heiligengeistwall kommenden Sandfuhrwerk überfahren und zu Boden gerissen. Nur seiner Gewandtheit verdankt es der Radfahrer, daß er ohne Verletzungen davongekommen ist. Das Fahrrad ist beim Ueberfahren vollständig, fast bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert worden. Ob es hier eine Schuldfrage zu klären gibt, müssen die näheren Untersuchungen des Falles noch ergeben.

* **Betriebsunfälle.** Auf einer Baustelle fiel ein Handwerker von einem etwa 1,50 Meter hohen Gerüst. Der Bedauernswerte hatte sich schwere Schulterverletzungen zugezogen und mußte zum Pius-Hospital gebracht werden. — In der östlichen Vorstadt fiel bei Bauarbeiten einem Arbeitskameraden eine schwere Schiene auf den Fuß. Die Verletzungen machten ebenfalls eine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig. Er wurde zum Evangelischen Krankenhaus gebracht. — Zwei bei einer Firma mit Verladen von Kantsteinen beschäftigte Arbeiter kamen an einem Tage nacheinander zu Schaden. Der eine wurde am Fuße durch einen herabstürzenden Stein verletzt, dem anderen wurden drei Finger der linken Hand stark gequetscht. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Von der Straße.** In der letzten Nacht wurde eine Razzia in den Straßen der Stadt durchgeführt, um die „wild parkenden" Kraftfahrzeuge zu erfassen. Die Anzahl der beim falschen Parken angetroffenen Kraftfahrzeuge war recht groß. Die Besitzer der falsch parkend vorgefundenen Wagen sind mit einer Anzeige bedacht worden. — Gestern wurde beim Bahnübergang an der Heiligengeiststraße ein

## Jungvolklager „Oldenburg" in Dötlingen

**300 Oldenburger Pimpfe werden in das Jungvolklager nach Dötlingen fahren**

Man wird es ihnen ansehen können, daß zwölf frohe Ferientage sie erwarten, zwölf Tage mit Wiese, Wald, Wasser, Sonne, viel Sonne. Diese zwölf Tage sind neben der weltanschaulichen Schulung ganz der Erholung, dem Sport- und Spielbetrieb gewidmet.

Im übrigen werden sie alles das treiben, was zu einem Zeltlager gehört: Wachescheiben, nächtliches Anschleichen, Ueberfälle, Wasserschlachten und Lagerzirkus. Das ist auch im vorigen Jahre schon so in Dötlingen gewesen, nur diesmal wird es noch viel schöner. In den vier Zeltlagern, die in Dötlingen errichtet werden, und zwar 1/91, Oldenburg, 2/91, Ammerland, 3/91, Wesermarsch, und 4/91, Delmenhorst und Oldenburg Land, werden im ersten und zweiten Lager jedesmal über 1000 Pimpfe zusammenkommen. Das Lager des Oldenburger Jungbannes liegt mit dem Lager des Jungbannes 4/91 auf der rechten Hunteseite. Um einen Verkehr über die Hunte von Lager zu Lager zu ermöglichen, hat der Delmenhorster Pionierstrum der SA über die Hunte eine 30 Meter lange und 2 Meter breite Brücke mit Geländer über die Hunte geschlagen und vor dem Lager eine große Eingangspforte errichtet. Mit der Heranschaffung von 12 000 Pfund Stroh ist bereits begonnen worden. Die ersten Zelte stehen schon.

Auch für den Magen ist in großzügiger Weise gesorgt worden. Vier Gulaschkanonen mit ausgebildeten Köchen stehen zur Verpflegung bereit. Die Küche ist mit Zelten überdacht und ein alter, neuausgebauter Schafstall dient als Vorratskammer.

Den Eltern der Pimpfe ist am 19. Juli 1936 für das erste Lager und am 22. Juli 1936 für das zweite Lager Gelegenheit gegeben, ihre Jungen zu besuchen. An diesen beiden Tagen werden um 8.00 Uhr morgen Pekol-Omnibusse nach Dötlingen fahren und gegen Abend zurück sein. Der Besuchstag bringt morgens 9.00 Uhr eine Morgenfeier, 10.00 bis 12.00 Uhr Sportkampf der vier Jungbannzeltlager in Tauziehen, Römischen Wagenrennen, Wettsingen, Fußballspiel usw. Ein wertvoller Ehrenpreis winkt als Lohn. Von 12.00 bis 16.00 Uhr ist Mittagspause. Die Lagerführung liefert den Eltern der Pimpfe kostenlos ein Mittagsessen. Von 16.00 bis 17.00 Uhr ist dann ein Lagernachmittag und ab 17.00 Uhr Freizeit.

So ist den Eltern der Pimpfe hinreichend Gelegenheit gegeben, einen Tag im Lager mitzuerleben.

Das Lager, dessen Leiter in diesem Jahr der Gebietsjungvolkführer Oberjungbannführer Werner Freese ist, ist aufs beste ausgerüstet. Sogar für den Lagersportbetrieb ist gesorgt. Feldscherer und Lagerärzte, Reviere für Kranke und Mullbinden und Rizinusöl stehen kiloweise bereit.

Alles andere wollen wir den zwölf Tagen überlassen. Wenn der Pimpf nach zwölf Tagen wieder zu Hause eintrudelt, braungebrannt und vollgepumpt mit frischer Luft, erholt an Geist und gestählt am Körper, dann werden auch diejenigen, die bisher die neue deutsche Jugend nicht verstehen konnten, begreifen, daß die junge Generation, d. h. der Pimpf und der Hitlerjunge, Deutschlands Zukunft sind.

## Sitzung der Wardenburger Gemeinderäte

Am Montagabend hatte Bürgermeister Kretzer die Wardenburger Gemeinderäte zu einer Sitzung in Oelsens Gasthof zusammengerufen.

1. **Rechnungsablage für das Jahr 1935/36.** Gemeinderechnungsführer Bolten verlas zunächst die Rechnungsablage für das verflossene Geschäftsjahr. Danach schließt das Rechnungsjahr 1935/36 mit einem Ueberschuß von 17 595,45 RM ab. 12 000 RM dieses Ueberschusses wurden im Betriebsfonds und 5595 RM im Rücklagefonds angelegt. Die Gesamteinnahmen betrugen 305 717,44 RM, die Gesamtausgaben 288 219,89 RM. Die Gesamtausgaben und -einnahmen verteilen sich auf folgende Einzelposten: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 2110,88 RM, Ausgabe 15 576,39 RM; Polizei: Einnahme 66,83 RM, Ausgabe 101,14 RM; Schulwesen: Einnahme 59 189,38 RM, Ausgabe 83 445,81 RM; Bauverwaltung: Einnahme 4203,77 RM, Ausgabe 7438,80 RM; Wirtschaftsführung: Einnahme 23 138,80 RM, Ausgabe 33 306,76 RM; Fürsorge und Gesundheitswesen: Einnahme 4967,21 RM, Ausgabe 36 335,94 RM; Anstalten und Einrichtungen: Einnahme 4880,21 RM, Ausgabe 5267,82 RM; Finanzverwaltung: Einnahme 175 278,05 RM, Ausgabe 22 983,62 RM; Liegenschaftsverwaltung: Einnahme 1920,15 RM, Ausgabe 774,02 RM. — Außerordentlicher Haushalt: Einnahmen 27 962,23 RM, Ausgaben 22 988,93 RM. Aus dem Vortrage des Gemeinderechnungsführers ging hervor, daß die Gemeindeverwaltung in Wardenburg bestrebt ist, den Ausgabeetat möglichst zu senken.

2. **Bürgschaftsübernahme für Neubauten.** Die Bautätigkeit im Gemeindebezirk Wardenburg ist äußerst rege. Nicht allein, daß neue Siedlungen in Benthullen, Hasern und Hundsmühlen entstanden; es wird mit dem gleichen Eifer auch in allen anderen Dörfern der Gemeinde gebaut. Der Gemeinderat hat, soweit er es verantworten konnte und die Gemeindeinteressen gewahrt blieben, alle Bauvorhaben nach Kräften unterstützt und durch die Uebernahme von Bürgschaften manchem Volksgenossen zu einem Eigenheim verholfen. So wurden auch in dieser Sitzung für ein Einfamilienhaus in Oberlethe, für ein Zweifamilienhaus in Mosleshehn, für ein landwirtschaftliches Wohnhaus in Westerholt, für ein Einfamilienhaus und ein Zweifamilienhaus in Wardenburg die Bürgschaft übernommen. Der Gemeinderat weist allerdings alle Bürgschaftsanträge zurück, die nicht genügend Sicherheit bieten.

3. **Schulneubau.** Bürgermeister Kretzer konnte zu diesem Punkte der Tagesordnung bekanntgeben, daß der geplante Schulanbau in Wardenburg, der mit 16—18 000 RM veranschlagt war, zur Zeit ruht, und an seiner Stelle an einem neuen Plane für eine drei- oder vierklassige Schule gearbeitet wird. Der Kostenpreis der neuen Schule würde etwa ein Vierfaches des ursprünglich geplanten Schulanbaues sein. Gleichzeitig muß aber auch an eine Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Tungeln zu einer dreiklassigen gedacht werden. Es gibt wohl keine zweite Gemeinde im Oldenburger Lande, die so viele Schulprobleme zu lösen hat, wie die Gemeinde Wardenburg. In Achternmeer wurde eine zweite Klasse gebaut, in Benthullen eine Schulbaracke, die in den nächsten Jahren durch ein massives Schulgebäude ersetzt werden muß, wenn sich erst der Dorfmittelpunkt aus der andauernden Siedlertätigkeit herauskristallisiert hat. Dazu die oben genannten Schulneubauten.

4. **Straßenbau.** Ein Antrag, die Straße von Halenhorst auszubauen bis an die Litteler Straße, wurde zurückgestellt, da der Gemeinderat andere Straßenbauten für dringender hält.

5. **Schuldeträte.** Nach dem neuen Schulgesetz müssen ab 1. August 1936 Schuldeträte gebildet werden, die sich satzungsgemäß aus drei Lehrern, sechs Bürgern und einem Vertrauensmann der HJ zusammensetzen. Bürgermeister Kretzer brachte den Vorschlag, es mit einem Lehrer, zwei Bürgern und einem Vertrauensmann der HJ genügen zu lassen.

6. **Aufhebung des Statuts Instandsetzung der Feldwege.** Von den Bezirksvorstehern war der Antrag eingebracht worden, vorgenanntes Statut aufzuheben, da es in heutiger Zeit schwierig ist, für die Hand- und Spanndienste Arbeitskräfte freizumachen. Eine völlige Aufhebung des Statuts und Ausführung der Wegearbeiten durch die Gemeinde würde eine neue Belastung der Gemeindekasse von mindestens 7000 RM bringen. Es wurde deshalb folgender Vorschlag zur Nachprüfung angenommen: Die Gemeinde leistet die Handdienste, die Bauern die Spanndienste.

7. **Verschiedenes.** Die Neueinstufung des Gemeindeboten Krumland nach Gruppe 4 des Angestelltentarifs wurde angenommen. Für den verstorbenen Brandschätzer G. Willers (Westerholt) muß ein neuer Brandschätzer eingesetzt werden. Dem Arbeiter Lausch in Achternmeer wurde neues Baugelände hinter der Gemeindebaracke zur Verfügung gestellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Motorradfahrer angetroffen, der die Kurve in einer Weise abkürzte, daß dadurch ein Radfahrer in die Gefahr des Ueberfahrenwerdens geriet. Der Radfahrer konnte sich nur durch sofortiges Abspringen retten. Wegen seines verkehrswidrigen Verhaltens ist der erkannte Motorradfahrer zur Anzeige gebracht worden.

*

## 82 Jahre alt

Am heutigen Tage feiert der Invalide Friedr. Ahlers, Stedinger Straße 94, seinen 82. Geburtstag. Ahlers, der am 8. Juli 1854 in Petersfehn geboren wurde, diente von 1875 bis 1878 bei der 4. Batterie Feld-Art.-Regt. Nr. 26 in Oldenburg. Seine Frau starb schon vor neun Jahren. Seit der Zeit führt A. seinen Haushalt selbständig. A., der 36 Jahre auf der Oldenburger Glashütte beschäftigt war, hängt noch mit großer Liebe an seiner alten Brotstelle. Sein Heimatblatt, die „Nachrichten für Stadt und Land", liest er seit über 50 Jahren.

*

**Rastede.**

**Zu dem Verkehrsunfall vom Montagabend,** bei dem eine Wand des Bahnwärterhauses eingedrückt wurde, erfahren wir noch folgendes: Der Unfall ereignete sich beim Begegnen eines Kraftwagens mit einem Pekollastwagen. Der angetrunkene Fahrer des Kraftwagens, der zunächst vorschriftsmäßig gefahren war, zog seinen Wagen zu früh wieder zur Straßenmitte und streifte dabei das linke Hinterrad des größeren Wagens. Dadurch kam er ins Schleudern und geriet quer über die Straße gegen das Bahnwärterhaus. Die Gendarmerie war kurze Zeit nach dem Passieren des Unfalls zur Stelle und vernahm Fahrer und Zeugen.

**Die Gaufilmstelle** zeigt am Freitag zwei Filme, die dem Sommer angepaßt heiteren Inhalts sind. „Schützenkönig wird der Felix" ist der erste Tonfilm, „Seine erste Liebe" der zweite. Dazu gibt es die neue Wochenschau. Am Donnerstag wird das gleiche Programm in Wiefelstede gezeigt.

**Das Bickbeerenpflücken im Busch Silberkamp** (Hümmes Busch) ist mit dem Ende dieser Woche gestattet. Am Sonnabendnachmittag werden im Gutshause die Pflückscheine ausgestellt. Es scheint, als wenn die Bickbeerenernte in diesem Jahre etwa von mittlerer Ergiebigkeit sein wird. Stellenweise sitzen die Büsche wieder dicht voll. Es sei darauf hingewiesen, daß sich derjenige an der Natur versündigt, der im wilden Pflückeifer ganze Büsche ausreißt.

**Bekhausen.**

**Eine Scheune abgebrannt. In der Frühe des Dienstag entstand in der Scheune des Bauern Lübsen ein Brand, dem in kurzer Zeit die Scheune mit ihrem Inhalt zum Opfer fiel. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle und beschränkte den Brand auf seinen Herd. Die Tatsache, daß die Scheune oben zu brennen begann, läßt Brandstiftung als Entstehungsursache vermuten. Der Verdacht fiel auf einen Landstreicher im Alter von etwa 50 Jahren, bekleidet mit grüner Joppe, die er auch unter dem Arm trägt, Ledergamaschen und Schlapphut. Der von der Gendarmerie gesuchte Landstreicher hat einen unsicheren Gang, durch welchen er auffällt.**

**Wardenburg.**

**Der Fischereiverein Wardenburg** hielt sein diesjähriges Wettangeln ab. 22 Petrijünger setzten sich um 15½ Uhr mit ihren Fanggeräten in Marsch zur Hunte bei Tungeln. Nach Auslosung der Plätze kündigte eine grüne Startkugel punkt 16 Uhr den Beginn des Wettstreites an. Als um 20 Uhr die rote Kugel das Ende des Wettfischens anzeigte, verließen die Sportfischer mit ihrer Beute den Kampfplatz. Bei Tiarks in Tungeln wurde nach erfolgter Gewichtsfeststellung der einzelnen Fangergebnisse die Preisverteilung vorgenommen. Den 1. Preis errang H. Krögeler, den 2. und 3. Carl Warnstedt jr. und H. Boerma. Ferner gab es noch 15 glückliche Preisträger. Ein gemütliches Zusammensein der Sportfischer beschloß die von unserem Sportkameraden Fr. Hobbensiefken mustergültig vorbereitete Veranstaltung.

**Petersfehn.**

**Ein Diebstahl wurde hier am hellen Tage verübt.** Ein Anwohner der Wildenlohslinie war mit dem Reinigen des Weggrabens beschäftigt, wobei er sich, infolge der Wärme, seiner Sommerjoppe und Mütze entledigte und beide Teile am Grabenrand niederlegte. Während der kurzen Frühstückspause, die er im Hause verbrachte, hatte er sein Zeug liegen lassen, und als er wieder zurückkam, waren beide Teile — ziemlich neu — verschwunden. Als Fundgegenstände kann der Langfinger die Sachen nicht betrachtet haben, denn das Arbeitsgeschirr, Forke, Spaten und dergleichen, standen doch in der Nähe.

**Ein Trecktreführer** hatte hier vor einigen Tagen das Mißgeschick, daß er bei einer Fahrt vom Gehöft auf die Straße die Gewalt über die Maschine verlor, gegen einen Chausseebaum fuhr und der Trekker sich seitwärts in den Chausseegraben legte. Der Chauffeur geriet dadurch in solche Aufregung, daß er sein Fahrrad vom Anhänger nahm und davonjagte, seinen Trekker dem Schicksal überlassend. Der in der Nachbarschaft wohnende Eigentümer, der benachrichtigt wurde, hatte mit Hilfe mehrerer Arbeitskräfte und verschiedener Winden und Flaschenzüge mehrere Stunden zu tun, um den Koloß von über 4000 Kilo wieder flott zu machen. Da der Trekker bei diesem Sturz etwas schadhaft geworden war, sollte er zur nahen Schmiede gebracht werden, aber kurz vor dem Ziele brach die Steuerung und die Maschine fuhr wieder in den Chausseegraben, wodurch der Führer des Treckers über eine Hecke geschleudert wurde. Wiederum bedurfte es mehrerer Arbeitsstunden und zahlreicher Hände, um das Gefährt wieder flott zu machen.

**Edewecht.**

**Die immer wiederkehrenden großen Ueberschwemmungen,** die viele Hektar wertvolles Kulturland im Edewechter Göhlen unter Wasser setzen, bildeten den Mittelpunkt einer Besprechung, die dieser Tage in Buhrs Gasthof stattfand. Etwa 20 Grundstücksbesitzer des Edewechter Göhlen und weiter Interessierte nahmen an der Besprechung teil. Zweimal im vergangenen Frühjahr wurde der ganze Göhlen überschwemmt, worüber wir derzeit ausführlich berichteten. Wochenlang stand das Wasser auf den Ländereien und vernichtete große Werte angesäten Hafers, Gerste, Edelgräser usw. Der kurz zuvor ausgestreute Kunstdünger wurde hinweggespült. Die in den letzten Jahren durchgeführten und auch zur Zeit noch zur Durchführung kommenden Entwässerungsarbeiten in den oberen Gebieten, Kleefeld usw., führen der Aue schon bei geringen Niederschlägen große Mengen Wasser zu; bei reichlicheren Niederschlägen ist sie nicht in der Lage, diese Wassermengen fortzuschaffen. Der Edewechter Göhlen wirkt sich dann als ein regelrechtes Staubecken aus. Sogar von der unterwärts gelegenen Vehne wird dem Göhlen alsdann noch Wasser zugeführt, anstatt bergab zu laufen, was natürlich nicht möglich ist, da die Vorflut bei weitem nicht ausreichend ist. Die Versammlung beschäftigte sich in eingehender Beratung mit allen diesen Dingen und vor allem mit den Möglichkeiten, wie am besten Abhilfe zu schaffen ist. Erörtert wurde die Bildung einer Deich- und Pumpgenossenschaft und andererseits der schon so oft besprochene Plan, einen Entlastungskanal zu bauen, besprochen. In einer erneuten Eingabe an die Ammerländische Wasseracht wird zum Ausdruck gebracht, daß es nicht angehen kann, daß die oberen Gebiete immer mehr entwässert werden und der Edewechter Göhlen immer mehr das Staubecken dieser anfallenden Wassermengen wird. Die Schaffung einer einwandfreien Vorflut ist unbedingt nötig. Der landwirtschaftliche Ertrag der in Frage kommenden Ländereien kann dadurch um ein Mehrfaches erhöht werden. Der Wunsch der Edewechter Göhlenbesitzer ist der, daß recht bald geeignete Maßnahmen zur Beseitigung des jetzigen unhaltbaren Zustandes unternommen werden.

**Brake.**

**Ein freudiges Wiedersehen nach 21 Jahren auf dem Turnfest.** Auf dem Unterkreisturnfest in Brake am Sonntag konnte ein Braker Turner, der als Kampfrichter mitwirkte, eine seltene Freude erleben. Beim Antreten am Barren sah er sich plötzlich einem Frontkameraden von 1914 gegenüber, der an demselben Gerät mit zu werken hatte. Beide erkannten sich im selben Augenblick wieder und waren mehr als freudig überrascht. Sie hatten sich zuletzt 1915 im Schützengraben in Rußland gesehen, ein seltsamer und schöner Zufall ließ die beiden Frontkameraden sich wiedersehen. Man kann sich vorstellen, daß ihre gemeinsamen Fronterlebnisse nach so langer Zeit wieder einmal gründlich aufgefrischt wurden.

# Pastor Rühe 50 Jahre alt

Am Freitag vollendet Pastor Haus Rühe sein 50. Lebensjahr. Seit 14 Jahren steht er als Pfarrer an der St. Lambertikirche und Seelsorger des Nordbezirkes im Mittelpunkt des kirchlichen und öffentlichen Lebens unserer Stadt. Auf einmütigen Wunsch der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde wurde er im Jahre 1922 von Wiefelstede, wo er vorher neun Jahre im Amt gestanden, in die damals neu eingerichtete fünfte Pfarrstelle berufen. In immer steigendem Maße hat er sich seitdem das allgemeine Vertrauen der ganzen Bevölkerung und die herzliche Liebe seiner Gemeindeglieder erworben. Durch die Einrichtung der immer ungewöhnlich stark besuchten Gemeindeabende im „Lindenhof" und durch fleißige Hausbesuche ist der Gemeindegedanke namentlich im Nordbezirk sehr gefördert worden. Die weitreichende Tätigkeit, die Pastor Rühe als Standortsgeistlicher der wachsenden Militärgemeinde, als unermüdlicher Seelsorger am Evangelischen Krankenhause und in beratender und führender Mitarbeit in den verschiedenen kirchlichen Vereinen und Anstalten der Inneren Mission entfaltet, legt ihm neben der geregelten Gemeindearbeit ein oft übergroßes Maß von Arbeit auf die Schultern. Weit über seine hiesige Gemeinde hinaus ist er seit Jahren durch seine Vortragstätigkeit auf vaterländischen Veranstaltungen (es sei nur erinnert an sein mannhaftes Eintreten im Kampf gegen die Lüge von Versailles und seine Feldgottesdienste) und auf Festen des Gustav-Adolf-Vereins, der Inneren Mission und der Evangelischen Frauenhilfe in Stadt und Land bekanntgeworden.

Zweimal hat er der Landessynode angehört und steht heute noch als stellvertretender Kreispfarrer an der Spitze des Kirchenkreises Oldenburg und ist u. a. stellvertretender Vereinsführer des Oldenburger Generalpredigerverein. Der Einfluß namentlich seiner Predigttätigkeit erstreckt sich weit über die Grenzen Oldenburgs hinaus und hat in den letzten Jahren entscheidend zur Weckung und Vertiefung des kirchlichen Lebens beigetragen. Für den kirchlichen Neuaufbau wird man daher auch weiterhin nicht auf seine besonders wertvollen Gaben und Dienste verzichten wollen. Ein besonders liebevolles Interesse widmet Pastor Rühe der Kirchenmusik, der er, unterstützt von seiner Lebensgefährtin, in der Kurrende und in dem Mitwirken im Bachverein und der Evangelischen Singebewegung zu dienen sucht. Seine Gemeindeglieder und seine Amtsbrüder wissen, daß er in der charaktervollen, warmherzigen und gewinnenden Art seines Wirkens niemals die eigene Person, sondern immer die große Sache im Auge hat, der seine Lebensarbeit gilt. Seinen 50. Geburtstag begeht Pastor Rühe in der Stille eines sommerlichen Ferienaufenthaltes. Aber viele werden seiner zu diesem Tage gedenken mit dankbaren Grüßen und Wünschen für eine weitere gesegnete Tätigkeit im Dienst seiner Kirche und seines geliebten Volkes.

**Rodenkirchen.**

**Tagung der engeren Vorstände der Gartenbauvereine,** Kreis Wesermarsch. Unter dem Kreisfachwart für Gartenbau, Venitz-Nordenham, hielten die engeren Vorstände der Gartenbauvereine, Kreis Wesermarsch, in Schmedes Hotel eine Sitzung ab, zu der Landesfachwart für Gartenbau, Reumann, sowie Diplomgartenbauinspektor Koch, von der Unterabteilung Gartenbau Oldenburg, erschienen waren. Es wurde festgestellt, daß nunmehr an allen Orten unseres Landes Gartenbauvereine ins Leben gerufen worden sind, deren Aufgabe es ist, in Gartenbaufragen aufklärend zu wirken. Ein jeder Kleingartenbesitzer sowie sämtliche Bauern gehören in einen Gartenbauverein. Innerhalb der Vereine werden Vorträge über Blumen, Zierpflanzen, Gemüsebau, Obstbaumschnitt, Obstbaumpflege, Düngung usw. gehalten werden. Im Anschluß daran sprach der Kreisfachwart über Heimatkunde. Er fordert die Erhaltung aller Plätze, die für Vogelschutz geeignet erscheinen. Weiter sind innerhalb der Gartenbauvereine Ausflüge anzustreben, um Wald und Flur eingehend kennen zu lernen, Material zu sammeln usw. Geplant ist eine Prämiierung von Vorgärten, um damit anspornend auf den Kleingartenbesitzer zu wirken. Diese Fragen wurden zusammenhängend von Gartenbauinspektor Koch besonders klar herausgestellt. Eine besondere Berücksichtigung dabei erfuhren die Fragen über Obstbaumpflege, Obstabsatz, sowie das Arbeiten der geprüften Obstbaumpfleger. Außerdem wurde noch auf die Bedeutung der Obstmosterei und -kelterei hingewiesen. Neue Obstmostereien dürfen fortan nicht mehr ohne Genehmigung der Landesbauernschaft aufgemacht werden, damit die Existenz der bisherigen Obstmostereien nicht in Frage gestellt wird. Um den Obstabsatz im Herbst einheitlich zu regeln, wird eine besondere Tagung einberufen werden. Die Vorsitzenden der Gartenbauvereine haben sich das Arbeitsfeld für den Obstabsatz selbst einzuteilen. Vorgesehen ist im Oktober d. J. die Abhaltung einer Obst- und Gemüseschau im Mittelpunkt der Wesermarsch.

**Großenkneten.**

**Die Luftschutzkurse,** die im hiesigen Gemeindebezirk in vier Dörfern abgehalten werden, weisen bei Berücksichtigung der sehr arbeitsreichen Zeit einen guten Besuch auf. Im letzten Lehrabend sprachen die Redner über die chemischen Kampfstoffe (Tränengas, Blau-, Grün- und Gelbkreuzgas) und ihre Wirkung auf den menschlichen Körper bzw. auf tierische und pflanzliche Wesen. Dabei wurden auch die wesentlichsten Abwehr- bzw. Schutzmaßnahmen eingehend erläutert. Im Zusammenhang damit wurden Vorschläge zum Ausbau von Hauskellern zu Schutzräumen und für die Anlage von gasfischeren Deckungsgräben im freien Gelände gemacht. Auf die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit technischer Hilfskräfte wurde besonders hingewiesen. Ohne Gemeinschaftssinn und nachbarliche Hilfe wird es im Ernstfalle nicht gehen. Einsatzbereite, unerschrockene Helfer, auch aus den Reihen der Frauen und Jugendlichen, sind unentbehrlich und bedürfen einer Schulung. Mit Recht wiesen die Redner mit besonderem Nachdruck darauf hin. Es darf also erwartet werden, daß am nächsten Schulungskursus, der Ende August oder Anfang September stattfindet, sich auch Frauen und Mitglieder der HJ stark beteiligen. Je gründlicher Organisation und Schulung, desto wirksamer ist der Schutz der Dorfgemeinschaft. Das muß jedem bewußt werden. Auf dem nächsten Lehrgang sollen besonders auch die in Frage kommenden Hausluftschutzwarte, ihre Stellvertreter und ihr Hilfspersonal geschult werden.

**Birkenheide-Hengsterholz.**

**Landheimfest der evangelischen Jugend unter großer Beteiligung.** Draußen bei Hengsterholz in der Birkenheide liegt das Landheim der evangelischen Jugend Delmenhorst, das Pfarrer Eschen, der nun schon drei Jahre nicht mehr unter den Lebenden weilt, dort für seine evangelische Jugend hat errichten lassen. Am Sonntag war nun die evangelische Jugend wieder an diese schöne Stätte hinausgezogen, um ihr alljährlich stattfindendes Landheimfest zu begehen. Herr Fritz Albers hieß all die Gäste willkommen: Da sah man den Bremer Posaunenchor, der die Feierstunden mit sehr feinen Vorträgen umrahmte. Groß war die Anteilnahme seitens der Einwohnerschaft Havekost, Bürstel, Hengsterholz und Immer. Auch weilten die Angehörigen von Pfarrer Eschen unter den Teilnehmern. Pastor Schipper überbrachte die Grüße von Kirchenrat Meyer. Grüße hatten ferner eine Reihe von Mitgliedern, die jetzt eine militärische Uebung ableisten, gesandt. Der gemütlichen Kaffeetafel folgte ein Heidespaziergang. An diesen schloß sich die Aufführung des aus dem 14. Jahrdundert stammenden Mysterienspiels: „Jedermann" an. Pastor Schipper sprach abschließende Worte.

**Ganderkesee.**

**Kinder- und Elternfest im Kinderheim der Gemeinde Ganderkesee in Steinkimmen.** Die Leitung des Kinderheims in der Steinkimmer Heide hatte die Eltern der erholungsbedürftigen Kinder, die Zellenwalter der NSV und viele Gemeindeeinwohner zu einem Kinderfest geladen. Die Leiterin, Frl. L. Krumrey, und ihre Helferinnen hatten hier wirklich etwas Großartiges vorbereitet. Da gab es Lieder, Spiele von Max und Moritz, von Kasper und Teufel, ein regelrechter Zirkus war aufgezogen worden, so daß man aus dem Lachen nicht herauskam. Zu gleicher Zeit konnten alle Teilnehmer einen Einblick in das Innere des Heimes, das nun ein bedeutendes Stück vergrößert ist, tun. Neben den Kindern aus der Gemeinde Ganderkesee finden hier jetzt auch fortlaufend eine Reihe aus dem ganzen Gau Weser-Ems Unterkunft.

# Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Gestern wurde ein Fahrrad unbekannter Marke gestohlen, das vor den Flußbadeanstalten stand.

Oldenburg. In den Abendstunden wurde ein Zechpreller in einer Wirtschaft an der Gottorpstraße angetroffen, der, ohne im Besitz von Geld zu sein, große Mengen Alkohol verzehrt hatte. Die Polizei nahm ihn zunächst wegen Trunkenheit in Schutzhaft.

Oldenburg. Das Amt für Beamte, Gau Weser-Ems, der NSDAP, hat die bisher benutzten Räume im Landtagsgebäude wegen dringender anderer Verwendung geräumt und ist in dem Hause Bismarckstraße 5 untergebracht.

Bloherfelde. Die im Auftrage der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft von verschiedenen Bauunternehmungen ausgeführten Bauten von sieben Einfamilienhäusern am Postenweg sind jetzt alle gerichtet. Fieberhaft wird an der weiteren Herstellung derselben gearbeitet, um sie zu dem verpflichteten Termin fertigzustellen.

Edewecht. Die erste Gerste wurde auf dem Edewechter Esch gemäht. Die anhaltende Dürre bewirkt, vor allem auf leichteren Sandböden, daß an vielen Stellen der Roggen bereits ein recht gelbliches Aussehen bekommt und schnell der Notreife zuschreitet.

Edewechterdamm. Die Kanalbrücke in Edewechterdamm wird 50 Zentimeter höher gelegt. Die Arbeiten sollen bereits in nächster Woche beginnen. Sie wurden der Firma Koch in Westerstede übertragen.

Bad Zwischenahn. Unser NS-Kindergarten hat einen weiteren Ausbau dadurch gefunden, daß jetzt auch ein Spielplatz angelegt ist. Es ist ein wunderschöner, großer Platz, der mit viel Liebe zweckentsprechend eingerichtet ist. Die Kleinen haben ihn schon in Benutzung, aber in Kürze soll die offizielle Einweihung durch unsere NS-Ortsgruppe erfolgen.

Bad Zwischenahn. Im Strandpark haben sich die Pfingsten neu bepflanzten Blumenbeete jetzt voll entwickelt. Sie gewähren einen wundervollen Anblick. Die Kunst des Gärtners hat die mannigfachen Farbtöne sauber von einander abgestuft.

Bad Zwischenahn. Die Zwischenahner Kurkonzerte werden fortgesetzt. Das nächste Konzert findet heute abend in dem reizvollen Schützenhofsgarten statt. Der Musikzug der Standarte 19 konzertiert.

Bad Zwischenahn. Eine Steuermarkenverwaltungsstelle ist hier vom Finanzamt Westerstede eingerichtet, die nach dem neuen Reichsurkundensteuergesetz zum Verkauf und zur Verwendung von Urkundensteuermarken zuständig ist. Als Steuermarkenverwalter und Inhaber dieser Stelle ist Drogist Wilhelm Stubbe bestellt worden.

Ocholt. Die große Dürre rief einen Moorbrand im Fintlandsmoor hervor. Eine Abteilung in Stärke von etwa 100 Mann des RDA im Karlshof mußte für die Löscharbeiten eingesetzt werden. Der Brand, der starke Ausdehnungen anzunehmen drohte, konnte nach harter Arbeit eingedämmt werden.

Berne. Unser Friedhof gleicht augenblicklich einem blühenden Rosengarten. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Menschen gibt, die ihre Gräber nicht in Ordnung halten. Die Friedhofskommission hat für nächsten Sonnabend Friedhofsschau angesetzt.

Nordenham. Die beiden Baubuden der Firma Herdjürgen & Harmsen beim Neubau des Umschaltwerkes wurden von Dieben aufgebrochen und ausgeraubt. Mehrere Stiefel, Schuhe, eine Oeljacke und andere Kleidungsstücke wurden gestohlen.

Nordenham. Einem Bewohner der Jahnstraße wurde nachts sein schön angelegter Vorgarten völlig verwüstet.

Nordenham. Die Prüfung zum Kapitän in großer Hochseefischerei bestanden an der Seefahrtsschule in Wesermünde: Karl von Häfen und Anton Lühring, Nordenham. — Die Vorprüfung zum Steuermann auf großer Fahrt bestand Albert Coldewey.

Einswarden. In den Wartesaal des hiesigen Bahnhofes wurde eingebrochen. Den Dieben fielen 6—7 RM Wechselgeld aus der Kasse und Zigaretten in die Hände. Aus dem Küchenschrank entnahmen sie eine Armbanduhr und einen Ring.

Blexen. Invalide Anton Rothe feierte seinen 88. Geburtstag. Zu Beginn des Weltkrieges meldete sich der damals 61jährige freiwillig ins Feld.

Langenberg bei Hude. Der Radfahrverein Vorwärts hielt am Sonntag ein sehr gut verlaufenes Saalfest ab, bei dem Kunstfahrvorführungen auf längst vergessenen Fahrradtypen vorgeführt wurden.

Gruppenbuhren 1. Auf dem diesjährigen Schützenfest konnte Herr Bernhard Auffarth (Bissen) als Schützenkönig proklamiert werden, und zwar schoß er mit vier Schüssen 78 Ringe.

Ganderkesee. Unsere Feuerwehr besteht in diesen Tagen 25 Jahre. Die Feuerwehrleute begingen dieses Jubiläum mit einem fröhlichen Abend, zu dem auch der Gründer Hauptlehrer Mesenbrink, Bürgermeister Struthoff und Gemeindevorsteher a. D. Stolle erschienen waren.

Wildeshausen. Einen Unglücksfall erlitt ein landwirtschaftlicher Gehilfe, der beim Anspannen von einem Pferde geschlagen wurde. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Lastrup. In das Krankenhaus gebracht werden mußte ein Motorradfahrer, der an der Straßenkreuzung bei der Molkerei mit einem anderen Motorrad zusammenstieß.

Landesbibliothek Oldenburg

**3. Beilage zu Nr. 182 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 8. Juli 1936**

# Weser-Ems und der Freizeitkongreß

Wie bereits berichtet, findet vom 23. bis 30. Juli 1936 in Hamburg der Weltkongreß für Freizeit und Erholung statt. In den zuständigen Ausschüssen, die aus der Deutschen Arbeitsfront mit ihren Gliederungen, besonders der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sowie aus Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft gebildet sind, werden gegenwärtig in Hamburg und im ganzen Reich umfangreiche Vorbereitungsarbeiten getan. Auch der Gau Weser-Ems hat im Rahmen dieses großen internationalen Ereignisses seine Aufgabe zu erfüllen, und so ist auch hier ein Organisationsausschuß gebildet, der die zu treffenden Maßnahmen gründlich vorbereitet.

Gestern nachmittag war im Landtagssaal eine stark besuchte Versammlung von Vertretern aller beteiligten Stellen, um einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Weltkongresses entgegenzunehmen. Die Sitzung in dem schön geschmückten Saal war von musikalischen Darbietungen des Streichorchesters der SA-Standartenkapelle umrahmt. Zur Einleitung sprach der stellvertretende Gauwart der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Krüger, die „Hymne des freien Volks" von Lersch. Nach herzlichen Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront Weser-Ems, Pg. Dencker, hielt der Leiter des Organisationsausschusses für den Weltkongreß, Pg. Rentmeister, Berlin, einen aufschlußreichen, interessanten Vortrag über Sinn und Zweck dieser gewaltigen Welttagung, die kurz vor Beginn der Olympischen Spiele eine Woche lang die Aufmerksamkeit der Werkbevölkerung aller fünf Erdteile auf sich lenken wird.

Der Redner sprach zunächst allgemein von der Verschiedenheit der Freizeitgestaltung bei den Völkern, von dem Bedürfnis der Werktätigen nach Freude und seiner Befriedigung durch Freizeit. In einer immer stärker gedeihenden Freizeitkultur liegt das Heranreifen eines wahren Völkerfriedens verbürgt. Im olympischen Jahr ruft dieser Kongreß alle Welt dazu auf, die große Menschheitsaufgabe sinnvoller Freizeitgestaltung ernsthaft und unermüdlich zu fördern. Der Wahlspruch des Kongresses lautet:

**„Freude und Friede"**

Unter diesem Motto steht eine Welttagung, die dazu dienen wird, die Beziehungen der Völker untereinander auf neuer, gesunder Grundlage zu festigen.

Die weittragende Bedeutung dieser Veranstaltung liegt klar auf der Hand. Ganz besonders aber hat gerade das neue Deutschland zu dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung einen wichtigen Beitrag zu liefern. Es ist nicht von ungefähr, daß Deutschland Tagungsort ist, haben wir doch in der Deutschen Arbeitsfront als der größten Millionenorganisation aller Schaffenden und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit ihren die breiten Massen beglückenden, unbestritten einzigartigen Einrichtungen das beste Beispiel für wahren Sozialismus aufzuweisen. Dabei stellen wir die nationale Eigenart bewußt und ohne Hintergedanken heraus und legen Wert auf die reinsten Aeußerungen des Volkstums; das ist am besten zur Völkerverständigung geeignet. Bei den Olympischen Spielen ist auch nicht nur das rein sportliche Moment allein ausschlaggebend, sondern durch Deutschland ist der eigentliche olympische Gedanke in der ganzen Welt erst populär geworden.

Nachdem der Redner so die Elemente der Völkerverbindung und Deutschlands Anteil angedeutet hatte, ging er auf Einzelheiten des Kongreßprogramms ein. „Kraft durch Freude" wird der Hauptpunkt aller Darstellungen sein, und zwar unter Beteiligung des Reichsarbeitsdienstes, der Hitler-Jugend, der Frauenorganisationen usw. Es wird einen lebendigen Querschnitt durch die Aufgaben und Absichten

**Wir fordern:**
**Steigerung der Leistung**
**durch einen ausreichenden Urlaub!**
**Daher: Jedem Jugendlichen**
**Freizeit und Erholung!**

der deutschen Freizeitgestaltung geben. Gleichzeitig wird aber auch gezeigt werden, daß das deutsche Volk einen ungeheuren Arbeitsorganismus besitzt, der geschützt werden muß von einer starken Wehr. Die Kongreßteilnehmer, mehrere tausend Menschen aus aller Herren Ländern, werden Anfang August auf allen Wegen durch Deutschland geführt, so daß sie

**Deutschland sehen, wie es wirklich ist!**

Die Darbietungen haben nichts gemein mit Vergnügen und Amüsement, sondern es wird natürliche, wahre Volkskunst gezeigt, die etwas Schönes an sich ist. Alles, was an Volkstum in den Volksgruppen der deutschen Gaue lebendig ist, wird den Vertretern der fremden Nationen vorgeführt.

In einem großen olympischen Festzug des deutschen Volkes, der wirklichen olympischen Charakters ist, werden alle 32 Gaue vertreten sein und in geschlossenen Gruppen etwas aus ihrer historischen Vergangenheit und gegenwärtigen Arbeit zeigen, alles auf eine künstlerisch einheitliche Note abgestellt. Nach den bisherigen Anmeldungen hat dieser Festzug schon eine Länge von vierzehneinhalb Kilometern. Auch andere Nationen werden solche Volkstumsschauen machen. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf alle Einzelheiten einzugehen. Erwähnt sei noch, daß Ehrenabordnungen der reichsdeutschen Arbeiter aus allen Ländern der Erde Rundfahrten durch ihr Vaterland machen werden.

## Wie ausländische Besucher Deutschland sehen sollen

Wie in allen Gauen, so sind auch in Weser-Ems umfassende Vorbereitungen im Gange, um die ausländischen Gäste würdig zu empfangen und ihnen unsere Heimat und unser Leben zu zeigen. Wie erwähnt, gehören dem Organisationsausschuß, an dessen Spitze der Gauleiter, Reichsstatthalter Carl Röver, und der Gauwalter der DAF, Gauwart der NSG „Kraft durch Freude", Dieckelmann, stehen, alle führenden Männer aus Partei, Gliederungen, Reichs-, Landes- und Stadtbehörden, Wehrmacht und Wirtschaft an. Alle Stellen arbeiten hier Hand in Hand, zum Ruhme Deutschlands und zum Preise seines großen Führers Adolf Hitler.

### Die Veranstaltungen im Gau Weser-Ems

Hierüber machte der stellvertretende KdF-Gauwart, Krüger, folgende Mitteilungen:

Die Teilnahme des Gaues Weser-Ems an dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung, der vom 23. bis 30. Juli in Hamburg stattfindet und an dem 4000 offizielle Vertreter aus 38 Staaten der Erde teilnehmen, wird folgende sein: Der Gau entsendet als Volks-, Stil- und Trachtengruppen den Ollnborger Kring, Ammerländer Volksgruppen, den Neuenburger Heimatverein und die Nordorneyer Trachtengruppe. In dem 14½ Kilometer langen Festzug werden aus dem Gau lediglich Wagen der Industrie teilnehmen, und zwar nach den bisherigen Meldungen die Linoleumwerke Delmenhorst, Haakebeck-Brauerei Bremen und Kaffee Hag Bremen. Das von dem Gau Weser-Ems nach Hamburg entsandte Nydam-Boot kann im Festzuge nicht mitgeführt werden. Es wird aber von Kiel, wo es zur Zeit liegt, nach Hamburg übergeführt. Das Nydam-Boot, das durch seinen wiederholten Einsatz zugleich eine Propaganda für die niederdeutsche Gedenkstätte „Tiedingsehre" entfalten wird, wird von einer 60 Mann starken Besatzung des Marinesturms Stachow auf der Binnenalster und Außenalster gezeigt werden. Die Tracht der Besatzung wird vom Gau geliefert, in ihren alten Trachten wird die Besatzung des Bootes im Festzug des Gaues Weser-Ems marschieren. Während das Boot am 24. und 25. Juli Rundfahrten unternimmt, wird es Montag und Mittwoch Fahrten für die Besucher des Weltkongresses unternehmen. Am Dienstag, dem 28. Juli, werden die auslandsdeutschen Arbeiter Rundfahrten mit dem Boot unternehmen können. Zu dem Kongreß werden insgesamt 400 reichsdeutsche Arbeiter aus 38 Staaten der Welt Gäste der Deutschen Arbeitsfront sein. Während des Lichtfestes auf der Alster wird die Korsofahrt am 30. Juli von dem Nydam-Boot eröffnet, in dem der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit seinem Kongreßstab als Gäste des Gauleiters und des Gauwalters Weser-Ems Platz nehmen werden.

Nun zu den Veranstaltungen im Gau selbst. Sie umfassen zwei Abteilungen, zunächst den Empfang aller ausländischen Volksgruppen, die von Holland und über Holland kommen. Sie werden in Bentheim zum erstenmal offiziell auf deutschem Boden von führenden Männern der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates begrüßt. An der Begrüßung nehmen die Werkscharkapelle Nordhorn, sowie Bentheimer Spielgruppen teil. Die über Osnabrück und Bremen reisenden ausländischen Gruppen werden auf den Bahnhöfen während

# Gewitter über Venedig

19. Fortsetzung

Roman von Hanns Otto Stehle

(Nachdruck verboten)

„Warum sind Sie zu mir gekommen?" fragt er plötzlich in rauhem und schwerfälligem Ton. „Sie haben doch sicherlich alles erfahren?"

Pause.

„Ja, ich habe alles erfahren. Warum sollte ich nicht zu Ihnen kommen? Deswegen?"

„Ja, deswegen."

„Nein, gerade deswegen bin ich gekommen. Ich habe mir gedacht: es ist jetzt vielleicht schwer für Sie, allein zu sein ... Es gibt solche Stunden ..."

Stumm blickt er sie an —, dieses Mädchen, sonst jung und hübsch und lebensfroh, heute bleich und im dunklen Kleid —, kleines Mädchen, das kaum zwanzig Lenze zählt, und spricht, als ob es von den tiefen und traurigen Rätseln, die das Leben aufzugeben pflegt, schon allerlei erfahren hätte ...

„Man hat mir gekündigt", sagte er zögernd. „Ich soll das Zimmer verlassen, spätestens morgen. Meine Anwesenheit vertreibt die anderen Mieter ..."

Sie mustert die einfache Einrichtung: Bett, Stühle, Tisch; die Wände sind unangenehm grellgelb tapeziert, ein unpersönlicher und geschmackloser Wohnraum, in dem man sich sicherlich niemals wohlfühlen kann.

„Dann packen Sie rasch Ihre Sachen zusammen. Ich werde Ihnen helfen." Entschlossen nimmt sie den großen Handkoffer vom Schrank herunter, öffnet den Deckel.

Verständnislos sieht er sie an. „Warum? Wo soll ich hin?"

„Sie kommen mit mir. Sie können nicht mehr hierbleiben, keine Stunde mehr; das ist klar."

„Zu Ihnen?"

„Ich räume Ihnen mein kleines Gastzimmer ein. Da können Sie bleiben, bis Sie etwas anderes gefunden haben, oder eben solange es Ihnen gefällt ..." Sorgsam nimmt sie seine Anzüge aus dem Schrank, legt sie zusammen und verstaut sie in dem Koffer, einen nach dem andern, und seine Hemden und Krawatten und Socken und alles ...

„Das ... kann ich doch nicht annehmen", versucht er zögernd einzuwenden, gibt aber an ihrer entschlossenen Haltung jeden Widerstand auf, rafft sich zusammen, hilft beim Packen mit, bis alles in zwei ziemlich umfangreichen Koffern untergebracht ist.

„Ein Dienstmann kann das Gepäck dann abholen", schlägt sie vor.

Er nickt folgsam.

Dann gehen sie die dunkle Treppe hinunter, treten ins Freie, schreiten nebeneinander —, der große, breitschulterige Deutsche und seine zierliche, schwarze Freundin, beide ernst und mit etwas verhärmten Gesichtern.

Ein dumpfer und wolkenschwerer Abendhimmel hängt über Venedig, drückt auf die Türme und Häuser, legt sich auf die Gemüter ...

Immer war schönes Wetter in letzter Zeit", meint Carlo im Gehen, „aber seit gestern abend ..."

„Ja, seit gestern abend. Sie haben recht, seit gestern abend jagen Wolken über Venedig. Fragt sich nur, wie lange ..."

Sie nähern sich dem Markusplatz. Bianca will vorschlagen, eine Tasse Tee vor einem der hübschen Musikcafés zu nehmen, aber sie erinnert sich, daß ihr Begleiter ein Geächteter ist, ein Verdächtiger, ein nur auf Widerruf Freigelassener. So schweigt sie und schlägt eine schmale Gasse ein, die den Weg abkürzt und an der Piazetta vorbeiführt.

„Werden Sie noch ... beobachtet?" fragt sie leise.

„Ich weiß nicht."

Der Rest des Weges wird schweigend zurückgelegt. Dann hält er Einzug in ihrer kleinen Wohnung, die Sauberkeit und behagliche Gemütlichkeit ausstrahlt. Das Gastzimmerchen ist ganz in Weiß gehalten, ein Jungmädchenzimmer eigentlich und weniger geeignet für einen großen und breitschulterigen Mann wie Carlo Wagner. Und da spielt ein Lächeln um seinen Mund.

Sie lächelt mit, empfindet das Komische der Situation —, auch wohl das Unpassende, Herrenbesuch bei sich einzuquartieren. Leichte Röte tritt auf ihre Wangen. „Ich hatte sonst nur Freundinnen oder Verwandte bei mir zu Besuch", sagte sie wie entschuldigend und um Mißdeutungen auszuschalten.

„Aber ich bin eine Ausnahme?"

„Ja, Sie sind ein besonderer Fall. Kameradschaft ist das, Sie verstehen, und nichts anderes. Sie sind in einer etwas peinlichen Lage, und ich will sie Ihnen fürs erste erleichtern. Weiter nichts. Einverstanden?"

„Einverstanden."

Die große Hand hält die kleine zierliche umspannt.

„So, und jetzt lassen Sie mich los; ich muß Abendbrot bereiten. In einer Viertelstunde wird gespeist, gleich hier nebenan." Lachend eilt sie hinaus und befreit von der drückenden Last, die den ganzen Tag auf ihrer Seele gelegen hat.

27.

Starke Dämmerung hat sich schon ausgebreitet, als Amico, der begabte Schüler des Kriminalkommissars, vom Fenster des gemieteten Zimmers aus eine Entdeckung macht: drei etwas auffallend gekleidete Männer kommen des Wegs, betrachten suchend eine Hausnummer nach der andern und treten schließlich in das gegenüberliegende Gebäude. Minuten später wird im Lautsprecher dreimaliges scharfes und anhaltendes Klingeln vernehmbar. Dann wieder Stille. Der junge Detektiv fürchtet bereits, daß die Unterhaltung, die zu erwarten ist, sich in einem anderen Raum abspielt, und daß somit das so geschickt angebrachte Mikrophon seinen Zweck nicht erfüllen kann.

Zum Glück wird er enttäuscht: Tritte und Stimmen werden laut, energische Tritte und ein Durcheinander von Stimmen, die sich höchst gereizt anhören und gegenseitig zu überschreien versuchen. Begütigende Zwischenrufe einer Dame — es kann nur Ninon Gritti sein — finden keine Beachtung. Streit und Tumult gehen weiter, ohne daß ein Wort klar verständlich wäre.

„Ruhe!" brüllt plötzlich der tiefe Baß des Mannes, der sich Louis nennt und in Ninon Grittis Wohnung Hausherrenrechte einzunehmen scheint. „Ruhe oder ich werfe euch raus!" Tatsächlich hat er sich Gehör verschafft, ganz plötzlich herrscht Stille.

„Oder du wirfst uns raus", näselt eine unangenehme Stimme in unverkennbarem Spott; „das, mein Lieber, wirst du dir wohl überlegen! Oder es passiert was, so ganz zufällig, verstehst du?"

„Was wollt ihr eigentlich?" begütigte die Baßstimme, von der versteckten Drohung scheinbar eingeschüchtert. „Das ist doch ein Blödsinn, zu dritt hier herauszustolpern und sich recht auffällig zu gebärden! Ihr bringt uns in Gefahr."

Wüstes Stimmengewirr antwortet, aus dem sich das heisere Organ wieder herausschält: „Laß nur, wir haben unsere Gründe, verstehste. Wir pflegen sonst nicht in Liebesnestern herumzuspionieren, aber wir haben eine Frage an dich zu stellen, Louis."

„Jawohl, eine Frage", echot der Chorus.

„Bitte, ich höre."

„Du wirst es erwarten können. Also gestern abend haben wir ja die Sache geschaukelt, bekanntlich sehr gut sogar —, ich und Luigi und Jack unter der vorzüglichen Anleitung des Herrn Louis. Ging in Ordnung. Was wir in die Hand nehmen, das klappt."

„Kommt ihr her, um mir das zu sagen?"

„Langsam! Alles mit der Ruhe. Wir kommen her, um Rechenschaft zu fordern."

„Blödsinn. Gestern nacht ist das Geld verteilt worden, ganz korrekt und ehrlich. Ich verstehe nicht, was ihr wollt."

„Ganz korrekt und ehrlich —? Schaut nur, wie scheinheilig er daherredet!" Spöttisches Gelächter. Dann fährt der Heisere rasch und anklagend fort: „Ja, 200 000 Lire sind verteilt worden. Du hast die Banknoten persönlich aus dem Tresor genommen und gezählt und jedem sein Teil ausbezahlt. Jeder hat 50 000 gekriegt. So war es doch, nicht? Du bist der Manager und der gebildete und seine Mann sozusagen und es war ganz in Ordnung, daß du die Verteilung vorgenommen hast. Aber Ehrlichkeit war Voraussetzung. Alle zu gleichen Teilen hatten wir ausgemacht; daran gibt's nichts zu rütteln. Wir lassen uns keine Betrügereien gefallen, verstehste?"

„Ich verbitte mir das —; ich habe alles verteilt, was zu finden war."

„So, was zu finden war. 200 000 waren zu finden; die hast du verteilt. Aber nun beliebe mal einen Blick in die Zeitungen zu werfen; hier in die „Gazetta". Kannst du lesen? Hier, die große Schlagzeile in Fettdruck: Einbruch im Bankhaus Pascal & Foscari — Zwei Millionen Lire gestohlen. Hier steht's: Zwei Millionen Lire —, verstehste? — Und nun sind wir gekommen, um die restlichen 1,8 Millionen zu holen. Wir werden nicht weichen, bis wir sie haben."

Pause. Das Schweigen ist unheilvoll.

Dann spricht Louis; seine Stimme zittert merklich: „Das begreife ich nicht. Das muß ein Irrtum sein. Ich schwöre euch: im Tresor waren nur die 200 000, die verteilt worden sind."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

des Aufenthalts der Züge durch einen Willkommensgruß von Vertretern des Gaues und Musikvorträgen empfangen.

Um möglichst vielen Volksgenossen des Gaues die Möglichkeit zu geben, an dem großen Weltkongreß teilzunehmen, in dessen Festzug übrigens auch die genannten 38 Staaten durch Volks- und Spielgruppen ihrer Länder vertreten sein werden, werden ein viertägiger Sonderzug und sechs weitere Tagessonderzüge nach Hamburg fahren.

Die zweite Reihe von Veranstaltungen betrifft dann die Durchführung der Reichswoche der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude im Gau Weser-Ems. Diese Woche vom 1. bis 9. August wird in allen Städten und Dörfern am 1. August eröffnet, und zwar durch den Gauleiter, durch den Gauwalter oder andere führende Persönlichkeiten oder Redner der Partei. Während der Reichswoche finden im Gau Weser-Ems 300 bis 400 Veranstaltungen der NSG Kraft durch Freude statt. Außerordentlich vielfältig werden die Formen der Durchführung dieser Veranstaltungen sein: Volksfeste, sportliche Veranstaltungen, Bummel-Laternen-Umzüge, Dorfgemeinschaftsabende, Künstlerspiele, Konzerte, Großfeuerwerke, offene Singstunden, offene Sport- und Spielstunden, Lampionkorsofahrten, Schwimmfeste, Filmveranstaltungen, Heimatfeste u. a. Vom 1. bis 9. August werden dann vier ausländische Volksgruppen, wahrscheinlich Amerikaner, Engländer, Dänen und Holländer Gäste der Kreise und Städte des Gaues sein. Sie werden Teilnehmer der Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude sein, so daß in fast allen größeren Orten des Gaues an einem Tag eine ausländische Volksgruppe als Gast anwesend sein wird.

Weiter wird am 29. Juli die Ostgruppe der Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeiter in Bremen empfangen. Das NSKK wird ihnen das Ehrengeleit geben von der Landesgrenze ab, es folgt Empfang durch den Senat, Stadtbesichtigung, Essen, Besichtigungsfahrt nach Delmenhorst, Geleit durch das NSKK, dann Fahrt nach Dötlingen und Besichtigung des Musterdorfs, abends in Bremen Großveranstaltung der NSG KdF zu Ehren der Gäste, am anderen Morgen Rückfahrt nach Hamburg.

Der Empfang der Ehrenabordnung der Westgruppe reichsdeutscher Arbeiter erfolgt in Osnabrück. Er nimmt im ganzen einen gleichartigen Verlauf wie der Empfang in Bremen. Die Gäste treffen am Spätnachmittag des 1. August ein und werden am 2. August nach dem Gau Westfalen-Nord weiterfahren.

*

Im Verlauf der Versammlung erschien auch der Gauleiter selbst, der direkt aus Nordenham kam. Dort hatte er die Pieranlagen besichtigt, worüber wir an anderer Stelle berichten.

### Reichsstatthalter Röver

begrüßte die Versammelten namens der Gauleitung und richtete einen eindringlichen Appell an alle Mitarbeiter, sich kräftig einzusetzen für die einzigartige Aufgabe, den ausländischen Gästen das richtige Bild von der Zeit Adolf Hitlers zu zeigen. Er erinnerte an das Deutschland von vor vierzehn Jahren. Wie ganz anders ist es heute!

> Jetzt gilt es, das neue Gesicht Deutschlands ungeschminkt zu zeigen, wie es ist. Gottlob befindet sich das Deutschland Adolf Hitlers in der Lage, allen Ausländern zu sagen: Bitte, das ist Deutschland; schaut euch um, so sieht es bei uns aus, und nicht so, wie eine verleumderische, üble Lügenmethode glauben machen will. Die Methode der Verleumdung wird in der ganzen Welt angewendet; ihren Urheber kennen wir: das Judentum. Aber wir geben der ganzen Welt Gelegenheit, mit eigenen Augen zu sehen, was Wahrheit ist. Wir haben nichts zu verbergen, nichts zu beschönigen. Alle, die infolge der Verleumdung noch skeptisch sind, können die Tatsachen in Augenschein nehmen.

Der Gauleiter schloß: Ich bitte Sie alle, helfen Sie den Männern, die diese Arbeit zu leisten haben, auf daß, wenn die Olympischen Spiele zu Ende gehen, wir einen neuen großen Sieg an die Fahnen Adolf Hitlers heften können. So möge auf dieser Arbeit der Segen des Himmels ruhen zum Glück unseres deutschen Vaterlandes! -ö-

# Mitgliederversammlung der Technischen Nothilfe
## Ortsgruppe Oldenburg

Die Mitglieder der Ortsgruppe Oldenburg der Technischen Nothilfe hatten sich gestern abend sehr zahlreich im großen Saale des „Hotels Anton Günther" versammelt. Der Ortsführer, Studienbaurat Büttner, eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer und begrüßte die in so erfreulich großer Zahl erschienenen Kameraden, weiter den Stellvertretenden Landesführer, Fregatten-Kapitän a. D. Seichler, Bremen, den Referenten für den öffentlichen Luftschutz im Ministerium, Oberstleutnant von der Hellen, Magistratsbaumeister Dr. Durfthoff, sowie bei seinem Erscheinen den Gaubeauftragten für Schadenverhütung, Pg. Jens Müller.

Der Stellvertretende Landesführer überbrachte Grüße des Landesführers und zugleich als deren Führer Grüße der Ortsgruppe Bremen. Er erläuterte dann die Stellung der TR zur Polizei, indem er zugleich zum besseren Verständnis die bisherige Entwicklung der Organisation, soweit dies nötig war, in kurzen Zügen auseinandersetzte. Mit der Zielsetzung gegründet, die Bevölkerung vor Katastrophen zu schützen, griff sie in früherer Zeit bei Stillegung lebenswichtiger Betriebe und Naturkatastrophen ein. Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war es in erster Linie das Heer, das die Notwendigkeit der Erhaltung der TR betonte. Durch Erlaß vom Oktober 1933 zu einem Machtmittel des Staates zur Bekämpfung von Katastrophen erklärt, wurde sie in enge Fühlung mit der Polizei gebracht, in deren Händen diese Bekämpfung liegt. Als dann der Wehrgedanke auch offiziell Fuß fassen durfte, wurde der Katastrophendienst der TR auch auf den Luftschutzdienst ausgedehnt.

**Die TR ist eingegliedert in das große Aufgabengebiet des behördlichen Luftschutzes**

Durch die Erlasse vom 15. Mai in Verbindung vom 11. Juni ist die TR als ständiges Hilfsorgan der Polizei anerkannt.

Es folgten dann eine Reihe von

**Ehrungen und Ernennungen**

Der Stellvertretende Landesführer Seichler betonte, den ehrenvollen Auftrag zu haben, einigen älteren Kameraden die verdiente Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Dem Kameraden Walter Grade überreichte er namens der Reichsführung das Ehrenkreuz der TR nebst Besitzurkunde. Er betonte dabei, daß gerade seitens der Ortsgruppe Oldenburg ein sehr strenger Maßstab angelegt und diese höchste Auszeichnung nur für ununterbrochene Tätigkeit verliehen würde, die nur wenigen zu leisten möglich gewesen wäre. Auch in der Organisation sei eine Aenderung eingetreten, indem nur so viele Führer ernannt würden, wie die Gruppe wirklich brauche. Darin liege einmal eine besondere Anerkennung für geleistete Dienste und andererseits auch die Verpflichtung zu weiterer treuer Diensterfüllung. Er ernannte sodann den bisherigen Ortsführer Büttner zum Gefolgschaftsführer, zum Gemeinschaftsführer für Luftschutz Emil Nielsen, zum Kameradschaftsführer für die Führung des technischen Dienstes Enne Rogge, zum Kameradschaftsführer für die Führung des allgemeinen Dienstes Harry Oncken, zum Kameradschaftsführer für den Luftschutzdienst Otto Knopp, zum Kameradschaftsführer für den Luftschutzdienst (überplanmäßig) Georg Heißenberg, zu Scharführern die Nothelfer Erich Willers, Hans Peters, Kurt Behrens, Artur Neumann, Josef Möllers und Helmut Ottens, zu Kameradschaftsführern des technischen Dienstes die Nothelfer Willi Schulze, Friedrich Büsing, Karl Tapken und Georg Hegeler, zum Scharführer Magnus Heitmüller, zum Kameradschaftsführer für die Fachtrupps im Luftschutzdienst Moritz Gitter, zu Scharführern die Nothelfer Meent Meents, Theodor Imbusch und Arno Wolf, zu Kameradschaftsführern im technischen Dienst Paul Gorski, Willi Kausche, Paul Wagner und Fritz Klaus, zum Scharführer im technischen Dienst Wilhelm Schlaps, zu Scharführern im allgemeinen Dienst Christel de Beer, zum Ortsgruppenarzt Dr. Steenken.

Der Ortsführer Büttner habe um Enthebung von seinem Posten gebeten, da die Heeresleitung ihn in Anspruch nehmen werde. Redner sei vom Landesführer beauftragt und könne das aus eigener Kenntnis unterstreichen, zum Ausdruck zu bringen, daß nur sehr schwer auf die Mitarbeit des bisherigen Ortsführers verzichtet werden könne. Denn die Lage der Ortsgruppe sei sehr schwierig gewesen, und doch habe sie ihr Führer zu dem gemacht, was sie heute sei. Er hoffe, daß der von seinem Posten Scheidende die Verbindung mit der Gruppe auch fernerhin behalten werde. Nach sorgsamer Prüfung habe Kamerad Durfthoff sich bereit erklärt, die Führung der Gruppe zu übernehmen. Redner verpflichtete ihn wie alle Neuernannten auf ihr Amt und ermahnte die Mitglieder, ebenso treu zu ihrem neuen Führer zu stehen, wie sie es bei dem bisherigen getan hätten. Denn es geht um ein großes Ziel, es geht um unser Volk!

Oberstleutnant von der Hellen unterstrich diese Mahnung, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Führung der Gruppe in den besten Händen liege. Weiter habe er sich sehr gefreut, in diesen Reihen so manches bekannte Gesicht aus dem alten Regiment 91 und aus der Polizei zu sehen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß deren Beispiel noch andere nach sich ziehen werde. Die TR habe seit 1919 treu ihre Aufgabe erfüllt. Das erheische besonderen Dank. Es gelte, einen tüchtigen Stamm heranzuziehen, um überall im Lande Gruppen aufzubauen.

Sodann ergriff der

**Gaureferent für Schadenverhütung, Jens Müller,**

das Wort zu einem Vortrag über dies wichtige Gebiet. In fast anderthalbstündigen ungewöhnlich anziehenden, ja manchmal geradezu erschütternden Ausführungen wußte er die Bedeutung der Schadenverhütung und Unfallbekämpfung darzulegen und die Riesenarbeit aufzuzeigen, die auf diesen erstmals durch das Dritte Reich beschrittenen Wegen zu leisten ist. Wiederholt kam dabei der urwüchsige Humor des Redners zum Durchbruch.

Nachdem er zunächst die Entstehung und den organisatorischen Entwicklungsgang kurz erläutert und die große Zahl derjenigen Kreise aufgezeigt hatte, die alle zur Mitarbeit in dem großen Aufgabenkomplex herangezogen werden, ging er auf das Wesen und die Ziele dieser neuen Organisation ein, indem er einzelne Hauptteilgebiete herausgriff. Hier seien nur ganz kurz einige der Hauptmomente und Schlagartig die Lage beleuchtenden Tatsachen wiedergegeben. Das Ziel ist Bekämpfung sämtlicher Schäden, seien sie wirtschaftlicher, betrieblicher oder gesundheitlicher Art. Das Mittel dazu sei Aufklärung, die bis in das letzte Haus hineingetrieben werden müsse. Deutschland hatte im Kriege 1870/71 40 000 Tote und hat jetzt jährlich durch Unfälle 30 000 Tote.

**Das ist jährlich ein Armeekorps von Toten.**

Davon sind in drei Vierteln aller Fälle menschliche Schwächen, wie Leichtsinn, Trunkenheit oder Kinderhand die Ursache, nicht höhere Gewalt. Jährlich wird also Menschenmaterial vernichtet, wie es eine Stadt wie Delmenhorst an Einwohnern hat. Der jährliche Sachschaden beläuft sich auf fünf Milliarden, das ist der 12. Teil des Volkseinkommens. Redner geht auf Seuchen ein und die Mitarbeit des Arztes auf gesundheitliche Modetorheiten, die dank der Jugend überwunden werden, die heute in kurzen Hosen und Aermelsalonfähig ist. Okkultismus, Hellseherei, Kurpfuscherei und Gesundheiterei werden bekämpft.

Durch Brandschaden werden jährlich 4000 Wohnungen zerstört. Wertvoll waren hier die pädagogischen Winke. Weitere Kapitel waren die Gewerbe-Hygiene, die Schönheit der Arbeit, die Bekämpfung des nassen Todes durch die zur Tat werdende Parole: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter! Weiter ist die Schädlingsbekämpfung ein Aufgabengebiet, zu dem Reichsnährstand und Schule herangezogen werden. Der Kampf gilt weiter den Betriebsunfällen. Bei Erreichung des vorerst gesteckten Teilzieles von Verhütung auch nur 20 Pzt. aller Fälle mindern sich die sozialen Fürsorgelasten in dem Maße, daß jeder zu Weihnachten 72,80 RM mehr haben könnte und die Betriebsführer entsprechende Summen. Besonders gilt es, durch Erziehung und Aufklärung die Straßendisziplin zu fördern, um die vielen Verkehrsunfälle herabzumindern. Denn die Zahl der Kraftwagen wird steigen. Dankbar erkennt Redner die Mitarbeit der Presse, namentlich der hiesigen, an. Er wirbt für die billige und für jedermann interessante und lesenswerte Schrift „Kampf der Gefahr".

Die Arbeit dieser Bewegung ist Dienst am Volke, auf daß es 1. lebe, 2. gesund erhalten bleibe, daß 3. seine Wirtschaft gesund sei und dem Führer helfe in seinem Ziel,

**das Deutsche Reich zu bauen, das ewigen Bestand habe.**

Studienbaurat Büttner dankt dem Redner und bittet, sogleich in der Familie von diesem Vortrag zu erzählen, der dann seine erste heilsame Wirkung haben werde. Nach einigen ergänzenden Mitteilungen von Oberstleutnant von der Hellen über Verkehr und Verkehrsordnung, wovon erwähnt sei, daß die Gendarmeriestationen des Landesteils monatlich 900—1000 Verkehrssünder zur Anzeige bringen, und nach einigen dienstlichen Bekanntmachungen wurde die Versammlung, an die sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß, mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer vom bisherigen Ortsführer geschlossen.

# Vorstand der Haaren-Wasseracht

In der gestrigen Vorstandssitzung der Haaren-Wasseracht trug der Vorsitzende, Amtshauptmann Willms, zunächst das Ergebnis der Rechnung 1935 vor. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß von 14 959 RM. Der Ueberschuß besteht zum wesentlichen aus Anleihemitteln, die für die Haarenregulierungen aufgenommen worden sind und die noch übrig geblieben sind, weil die Grundentschädigung bisher noch nicht ausgezahlt werden konnte. Voraussichtlich wird das im nächsten Jahre geschehen, wenn die verschiedenen Verkoppelungsverfahren beendet sind. An größeren Arbeiten ist im letzten Jahr die Regulierung des Wasserzuges Nr. 27 und seiner oberen Zuflüsse erfolgt. Es handelt sich um ein Gebiet von rund 150 Hektar nordöstlich des Wildenlohs, das bisher dauernd unter Entwässerungsschwierigkeiten litt. Durch die Regulierungsarbeiten ist der Uebelstand behoben. Auch bei dem hohen Wasserstande in diesem Frühjahr konnte das Gebiet trocken gehalten werden.

Die Wasseracht war in das Geschäftsjahr mit insgesamt 3208 RM Rückständen eingegangen. Die Rückstände sind im letzten Jahr bis auf 92 RM eingeholt worden. Dies günstige Ergebnis ist dadurch erzielt, daß die Hebung von der Wasseracht selbst durch die Rechnungsstelle des Amtsverbandes Oldenburg übernommen worden ist. Die Umlage 1935 konnte fast restlos eingebracht werden.

Zur Wasseracht gehört das Gebiet der Hausbäke. Die Entwässerung dieses Gebiets macht die größten Schwierigkeiten. Bei größeren Niederschlägen stehen regelmäßig große Flächen dieses Gebietes bis in das städtisch bebaute Gebiet hinein unter Wasser. Es ist ein Plan für die Regulierung der Hausbäke und ihrer Zuflüsse ausgearbeitet worden, der jetzt dem Landesbauernführer und dem Ministerium zur Prüfung vorgelegt wird. Durch die Ausführung dieses Planes wird eine große Besserung erfolgen. Wirklich wasserfrei kann das Gebiet der Hausbäke aber nur gehalten werden durch Bau eines Pumpwerks. Der Bau dieses Pumpwerks ist deshalb nötig, weil die Hausbäke bei höheren Wasserständen in der Hunte keine genügende Vorflut hat.

Durch den Ausbau der Alexanderheide hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Ofenerdieker Bäke, die das ganze nordwestliche Gebiet der Stadt von Ofenerdiek bis Bürgerfelde entwässert, zu begradigen und zu erweitern. Die Bäke wird durch den Ausbau der Alexanderheide eine erheblich größere Wassermenge erhalten. Wenn der Ausbau nicht erfolgt, ist auch bei geringen Niederschlägen mit Ueberschwemmungen insbesondere in Bürgerfelde zu rechnen. Der Ausbau ist in Bearbeitung.

Ein größeres Projekt ist ferner die Regulierung der letzten Strecke der oberen Haaren von der Mündung der Putthaaren bis zur Quelle bei Borbeck. Es wurde beschlossen, zunächst den Ausbau der unteren Strecke bis Haarenstroth in Angriff zu nehmen.

Außerdem wurde die Vertiefung und Regulierung der noch nicht regulierten oberen Strecke der Putthaaren mit der Göhlbäke beschlossen. Einem Wunsch von Anliegern an der Kasperbäke in Eversten, die Kasperbäke so zu vertiefen, daß sie in dort belegenen niedrigeren Ländereien genügend entwässern kann, konnte nach geschehener Ortsbesichtigung nicht stattgegeben werden. Die Kasperbäke kann nach Art der Bodenbeschaffenheit nicht wesentlich vertieft werden. Zudem handelt es sich bei den zu entwässernden Flächen um seiner Zeit zu tief ausgegrabene Torfmoore. Der Wasserzug soll gründlich geräumt und nachgesehen werden. Mehr läßt sich nicht machen.

Am Schluß der Sitzung wurde der Voranschlag aufgestellt. Er schließt mit einem Ueberschuß von rund 2000 RM ab. Der jetzt vorhandene Ueberschuß ist dann durch die Auszahlung der Grundentschädigung im wesentlichen verbraucht. Vorstehend genannte größere Arbeiten, Regulierung der Hausbäke, der Ofener Bäke und der oberen Haaren, brauchten in den Voranschlag noch nicht aufgenommen zu werden. Die Prüfungen der Pläne werden durch die verschiedenen zuständigen Stellen erst im Laufe des Jahres erledigt werden können. Es dauert lange, bevor der erste Spatenstich getan werden darf. Die Umlage beträgt wie im vorigen Jahre 70 Rpf. je Hektar. Sie wird voraussichtlich auch in absehbarer Zeit nicht erhöht zu werden brauchen.

# Der Reichsstatthalter in Nordenham
## Besichtigung der Pieranlagen

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver weilte gestern, wie er in einer Versammlung zur Vorbereitung des Freizeitkongresses mitteilte, in Nordenham. Er nahm eine Besichtigung der dortigen Pieranlagen vor und konnte sich davon überzeugen, daß der Güterumschlag ständig lebhafter und umfangreicher geworden ist, ein Zeichen für den wirtschaftlichen Aufstieg auch in unserer engeren Heimat. Zahlreiche Schiffe liegen am Pier; Tag und Nacht wird dort gearbeitet. Die großen, modernen Nordenhamer Verladekräne zeugen von deutschem Fleiß und singen das Lied der Arbeit. Der Gauleiter hatte Gelegenheit, mit den Kapitänen mehrerer ausländischer Dampfer, die ihm und seiner Begleitung herzliche Gastfreundschaft erwiesen, sich zu unterhalten und dabei für den Führer und das neue Deutschland wirksam einzutreten. Die Schiffe, die sie nun polnischer, dänischer oder englischer Nationalität waren, hatten alle zu Ehren des Gastes die deutsche Flagge gesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

**Der heißersehnte Augenblick: Nun geht es in die Ferien!**

(Scherl-Bilderdienst-M)

# Zerbster Kuchen nach alten jeverschen Rezepten

Ebenso wie in Jever, lebt auch in Zerbst die Erinnerung fort an die Zeit, da die Herrschaft Jever zum Fürstentum Anhalt-Zerbst gehörte. Was in Akten und Chroniken steht, und mehr als das, lebt wieder auf, wenn der Zufall zwei Alteingesessene aus Jever und Zerbst zusammenführt. Einen schönen heimatlichen Beitrag, der den schmackhaften „Zerbster Kuchen", gebacken nach alten jeverschen Rezepten, behandelt, bringen die „Zerbster Nachrichten" aus der Feder von Sanitätsrat Dr. Hoede, Zerbst, der enge Beziehungen zu Jever unterhält. Es heißt darin u. a.:

„Aus Kindertagen weiß ich schon etwas von Zerbst. Wenn meine Großmutter in Jever Geburtstag hatte, gab es jedesmal Zerbster Kuchen. Der schmeckt mir in Gedanken heute noch gut. Die liebliche Erinnerung aus der Kindheit ist haften geblieben bis ins hohe Mannesalter; sie wurde in frohen Studentenjahren nicht vergessen und durch die ernsten Erlebnisse des Weltkrieges auf der „Pommern" und auf anderen Kriegsschiffen nicht ausgelöscht. Der Bienenkorb ist ja wohl eine Eigentümlichkeit Zerbster Backkunst. Aber sonst: Stolle? „Nein, Stolle wird bei uns auch gebacken. Es war ein Plattenkuchen. „Etwa Bienenstich?" „Nein, es war ein Plattenkuchen mit viel Rosinen. Vielleicht kann ich Ihnen das Rezept verschaffen."

Der Verfasser nennt folgende zwei Kuchenrezepte aus Jever:

**1. Jeversches Rezept**

2 Pfund Mehl, 1 Pfund Butter, 1 Pfund Korinthen, für 5 Pf. Rosenwasser, für 10 Pf. Cardamom und Muskatblüte, die geriebene Schale einer Zitrone, 6 Eier, ¼ Pfund Succade, ½ Pfund süße Mandeln, ½ Pfund Hefe und 1 Tasse Milch, lauwarm.

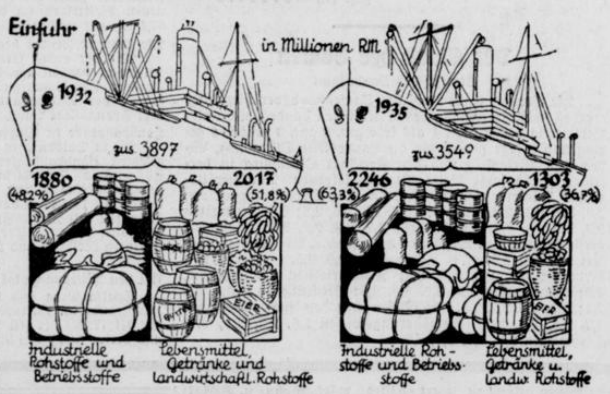
**2. Jeversches Rezept**

1 Pfund Mehl, ½ Pfund Butter, ½ Pfund Zucker, 6 Eier, ½ Pfund Korinthen, ¼ Pfund Mandeln (gehackt), ¼ Pfund Succade, etwas Cardamom und Muskatblüte, etwas Rosenwasser, Zitrone, für 5 Pf. Hefe, lauwarme Milch. Anrühren, aufgehen lassen, auf Platte geben und backen. Mit viel geschmolzener Butter bestreichen und tüchtig Zucker und Zimt darüberstreuen, wenn der Kuchen noch warm ist. Auch Zuckerguß hat sich bewährt. Nachher in Streifen schneiden. (Rezept von Oma Möhlmann, Jever.)

Die erfahrene Hausfrau wird an den beiden Backvorschriften das Altüberlieferte zu schätzen wissen und richtig abwägen. Vor über hundert Jahren gab es keinen Rübenzucker; statt der jetzt üblichen hochwertigen Hefe wurde Bierhefe verwendet; das heutige Zitronat wird mit der früher gebräuchlichen Sukkade nicht ganz übereinstimmen. Aus der Anpassung an die neue Zeit ist zu schließen, daß in Jever nach dem zweiten treubehüteten Rezept Zerbster Kuchen wohl öfter als nach dem ersten gebacken wird. Die Zerbster dürfen über die wiedergewonnenen alten Rezepte sich herzlich freuen. Vielleicht wird der Kuchen nun wieder öfter versucht und bewährt gefunden. Dann hat das alte Zerbst neben Bitterbier, Brägenwurst und Saurer Gurke, diesmal aus dem treuen Jever, eine Besonderheit mehr wiedererlangt mit dem Zerbster Kuchen — wie Franz Schulze gesagt haben würde: ehrenwert im Magen.

## Die Erzeugungsschlacht im Bild des Außenhandels

Dieses Schaubild gibt einen guten Ueberblick über die Bedeutung, die die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauerntums für die Entwicklung des deutschen Außenhandels hat. Seit dem Jahre 1932 ist die Einfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen von 3,90 auf 3,55 Milliarden RM zurückgegangen. Während jedoch im Jahre 1932 an dieser Einfuhr Lebensmittel, Getränke und landwirtschaftliche Rohstoffe mit 2,0 Milliarden RM beteiligt waren, und die Einfuhrziffer für industrielle Rohstoffe und Betriebsstoffe 1,9 Milliarden RM betrug, so belief sich die Einfuhr an Lebensmitteln im vergangenen Jahr nur noch auf 1,3 Milliarden RM, und die Einfuhr an industriellen Rohstoffen stieg auf 2,25 Milliarden RM. Aus diesen Vergleichen ergibt sich, daß es bei sinkender Einfuhr gelungen ist, die Einfuhr von industriellen Rohstoffen zu erhöhen. Dieses Ergebnis wurde durch die Erfolge der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht, sowie durch die Umstellung des heimischen Verbrauchs auf Waren, die überwiegend im Inland erzeugt werden können, ermöglicht. Der Bauer im besonderen und der Verbraucher im allgemeinen ersparte dadurch der deutschen Volkswirtschaft Devisen, die demzufolge in verstärktem Maße für die Einfuhr industrieller Rohstoffe eingesetzt werden konnten. Von deren Höhe wurde der Stand der deutschen Binnenkonjunktur und damit der ständig wachsende Umfang der Arbeitsmöglichkeit entscheidend beeinflußt.




(Zeichnung Oehlschlägel — Scherl-M)

## Aus den Lichtspielhäusern

### Wall-Lichtspiele

**„Die lustigen Weiber"**

Das neue Programm der Wall-Lichtspiele bringt das Rota-Lustspiel „Die lustigen Weiber", das in seinen Grundzügen nach der gleichnamigen Oper von Nicolai gehalten ist. Im Film ist nach dem Textbuch von Georg Zoch die Figur des Falstaff in den Mittelpunkt gestellt. Leo Slezak gibt diesem Falstaff in Wort und Geste die denkbar beste Gestaltung. Ein gewaltiger Trinker und Vielfraß, versteht er sich meisterhaft zu bewegen bei schönen, temperamentvollen Frauen. Ergötzlich, wie hier die einzelnen Szenen durchgeführt sind; sie beeinträchtigen allerdings den Gesamtverlauf des Spieles im Vergleich zur Oper. Magda Schneider, als Viola, eine zusätzliche Figur, gefällt in der Rolle des harmlosen aber auch sehr zielbewußten Mädels außerordentlich. Frau Fluth hat in Ida Wüst die denkbar beste Darstellerin, während Ellen Frank sich ausgezeichnet als Schauspielerin der geschickt aufgezogenen Shakespearebühne einfügt. Das Publikum folgt gerne der humorvollen und flott geführten Handlung, und findet somit beste Unterhaltung. — Das Beiprogramm bringt neben der neuen Wochenschau einen sehr wesentlichen Kulturfilm, der deutsches Volkstum in Sitte und Brauch auf Rügen in dem Dorf Mönchgut zeigt. Ein weiterer Kurzfilm führt zu einem Besuch in den Berliner Zoo.

### „Capitol"-Lichtspiele

**„Sie endete eine Liebe"**

Der große Europa-Film „So endete eine Liebe", der schon einmal in Oldenburg mit allerbestem Erfolg gezeigt wurde, findet im Rahmen eines Festspielmonats der Capitol-Lichtspiele eine Wiederholung, der gewißlich der gleich starke Erfolg beschieden sein wird, wie seiner Erstaufführung. Der Film spielt zur Zeit Napoleons I. und führt an den Hof der Habsburger nach Wien und nach Ungarn. Fürst Metternich hat gemeinschaftlich mit Minister Talleyrand verabredet, daß die Erzherzogin Maria Luise Kaiserin von Frankreich werden soll. — Die Hauptfiguren dieses historischen Filmwerkes sind ausgezeichnet besetzt. Paula Wessely spielt die Erzherzogin Maria Luise von Oesterreich, Willy Forst den landlosen Herzog von Morena, Bruder der Kaiserin Josefine von Oesterreich, und Gustaf Gründgens den Fürsten Metternich, der zusammen mit Talleyrand europäische Geschichte machte. Die Handlung, der die Brautwerbung Napoleons um die junge Habsburgerin zugrunde liegt, ist sehr fesselnd gestaltet, und wird in einem außerordentlich geschmackvollen und reichen Rahmen durchgeführt. Das Beiprogramm zeigt neben der neuen Wochenschau sehr lehrreiche Berichte über den Betrieb auf deutschen Bananenpflanzungen im ehemaligen Kamerunер Gebiet und die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieser deutschen Pflanzungen.

# Was die Behörden anordnen

**Staatsministerium.** Auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird im Anschluß an die Verfügung betr. Verkehrsunterricht in den Schulen auf die Bestrebungen der Reichsverkehrswacht und die von ihr herausgegebene Zeitschrift „Verkehrswarte" aufmerksam gemacht.

**Amt Cloppenburg.** Es wird auch in diesem Jahre auf die Verpflichtung aller Grundbesitzer einschl. der Wegepflichtigen hingewiesen, die Ackerdistel auf allen Grundstücken einschl. der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze durch Abstechen zu bekämpfen. Unterlassungen werden bestraft.

**Entschuldungsamt Oldenburg.** Die Entschuldungsverfahren für den Landwirt Diedrich Ficken in Aschhauserfeld, den Landwirt Wilhelm Finke in Elmendorf, den Landwirt Garr. Garrelts in Augustfehn, den Landwirt Friedrich Bolte und Ehefrau Anna geb. Middendorf in Ipwegermoor, den Landwirt Wilhelm Klaaßens in Südmoslesfehn, den minderjährigen Hinrich Johann Eilers in Hassel (gesetzlich vertreten durch Wwe. Helene Eilers in Hassel), den Landwirt Johann Koopmann in Südmoslesfehn sind nach Bestätigung der Entschuldungspläne aufgehoben worden. Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Diedrich Büsing in Barghornermoor ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben worden.

**Entschuldungsamt Varel.** Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Johann Willmann in Oldorf bei Jever, wird nach erfolgter Bestätigung des vom Entschuldungsamt Varel vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben.

**Entschuldungsamt Nordenham.** Das für den Bauern Friedrich Wilhelm Paradies in Strückhauser-Neustadt eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden. LwE 551 (a)

**Entschuldungsamt Nordenham.** Das für den Bauer Hermann Dd. W. Franckien in Burhave eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden. — Lw. E. 822 (a).

**Amtsgericht Oldenburg.** Am 9. Sept. 1936, vorm. 9 Uhr, sollen die Grundstücke der Rück A.G. Moorbetriebe und Reederei in Oldenburg, durch das Gericht — im Amtsgericht, Zimmer 21 — zwangsversteigert werden. Der Versteigerungstermin vom 8. Juli 1936 fällt aus. K 31/33 — 74 —

**Amtsgericht Nordenham.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Burhave belegene, im Grundbuche der Gemeinde Burhave, Kat.-Bez. Burhave, Art. 12, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Carl Friedrich Magnus Drees in Burhave eingetragene Grundstück, groß 64,06 Ar, Grundsteuerreinertrag 39,74 RM, Mietwert 126 RM, am 30. Juli 1936, vorm. 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. K 26/35

**Amtsgericht Nordenham.** In Sachen betr. den Konkurs über das Vermögen des Maurers und Landmanns Heinrich Kuhlmann in Esenshamm ist das Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. N 2/1935

**Amtsgericht Nordenham.** In das Handelsregister, Abteilung A Nr. 340, ist zur Firma Theodor Reich, Getreide-, Futtermittel- und Brennmaterialiengeschäft in Ruhwarden, folgendes eingetragen worden: Inhaberin der Firma ist jetzt Ehefrau Frieda Ettie Reich geborene Uldhorn, Tossens. Der Sitz der Firma ist nach Tossens verlegt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Aktiven und Passiven ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Ehefrau Reich ausgeschlossen.

**Amtsgericht Nordenham.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Norderschwei (Kortendorp) belegene, im Grundbuche der Gemeinde Rodenkirchen, Kat.-Bez. Schwei, Artikel Nr. 402, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Landmanns Leonhard Bruhns, Hermine geb. Kahle zu Norderschwei eingetragene Grundstück, groß 2,0642 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag 49,63 RM, Mietwert 36 RM, am 29. Juli 1936, vorm. 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. — Br. K. 90/32.

**Amtsgericht Nordenham.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Rodenkirchen belegene, im Grundbuche der Gemeinde und des Kat.-Bez. Rodenkirchen, Art. 169, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe des Landwirts Eduard Gerhard Theodor Oltmanns, Ida geb. Kramer, in Rodenkirchen als Vorerbin eingetragene Grundstück, groß 74,22 Ar, Grundsteuerreinertrag 52,70 RM, Mietwert 198 RM, am 27. August 1936, vorm. 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. K 15/36

**Amtsgericht Delmenhorst.** In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 51 zu der Spar- und Darlehnskasse EGmuG in Schierbrok eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juni 1936 ist das bisherige Statut durch ein neues ersetzt.

**Amtsgericht Wildeshausen.** Am 21. August 1936, vorm. 11 Uhr, soll das Grundstück des Privatmannes Heinrich Georg Wilhelm Hoyer in Wildeshausen, eingetragen im Grundbuch der Stadtgemeinde Wildeshausen, Kat.-Bezirk Stadtgemeinde Wildeshausen, unter Artikel Nr. 1123, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Wildeshausen und hat eine Größe von 0,3489 Hektar mit einem Grundsteuerreinertrag von 6,23 RM und einem Mietwert von 120 RM. — K. 7/36.

**Amtsgericht Vechta.** In das hiesige Genossenschaftsregister ist unter Nr. 114 die Genossenschaft „Vereinigung von Ziegel- und Kalksandsteinwerken im Landesteil Oldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Oldenburg i. O., Zweigstelle Vechta", neu eingetragen. Das Statut der Genossenschaft datiert vom 27. Januar 1934. Gegenstand des Unternehmens: Unterstützung der Genossen bei der Abwicklung der von ihnen vorgenommenen Verkäufe. Auch kann die Genossenschaft andere Geschäfte durchführen, die mittelbar oder unmittelbar den Betrieb von Ziegel- und Kalksandsteinwerken zu fördern geeignet sind. Die Haftsumme beträgt 50 RM 1 Geschäftsanteil. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

## Briefkasten

Dr. B. 1. Tag: Oldenburg, Osnabrück, Düsseldorf (320 Kilometer). 2. Tag: Düsseldorf, Köln, Bonn, Königswinter (86 Kilometer). 3. Tag: Siebengebirge, Honnef, Neuwied, Koblenz 66 Kilometer). 4. Tag: Lahntal bis Bad Ems und zurück nach Ehrenbreitstein, Kochem (88 Kilometer). 5. Tag: Kochem, Nürburgring, Altenahr (91 Kilometer). 6. Tag: Altenahr, Remagen, Bonn, Siegburg, Wegeringhausen (188 Kilometer). 7. Tag: Marburg, Ziegenhain, Kassel, Hann.-Münden, Carlshafen (167 Kilometer). 8. Tag: Carlshafen, Hameln, Bückeburg, Minden, Oldenburg (263 Kilometer). Die ganze Strecke beträgt ca. 1269 Kilometer.

E. L. Als hochgelegene Sommerfrische mit viel Wald kommt u. a. Braunlage in Frage (620 Meter über dem Meere). Pensionen mit voller Verpflegung von 4,50 RM an finden Sie im Prospekt, der im Lloydreisebüro zu haben ist.

Landesbibliothek Oldenburg

## Vogelbeobachtungen im Bürgerbusch

Die NSG „Kraft durch Freude" hatte am Sonntag zu einem Morgenspaziergang zum Bürgerbusch am Scheideweg eingeladen, um dort gemeinsame Freude am Leben und Treiben der Waldvögel zu erleben und kennenzulernen. Ueber den Verlauf des Spazierganges wird uns nachstehendes mitgeteilt:

Schon um 4 Uhr waren wir mit dem Wanderführer Köhler im Bürgerbusch, im schönen Nadelwald, eingetroffen. Die frische Luft, die behagliche feierliche Stille, sowie die Vogelstimmen in diesem Wäldchen brachten uns schon gleich in eine richtige Stimmung. Wir durchstreiften den Bürgerbusch lautlos kreuz und quer. Hier hörte man einen leisen und immer stärker werdenden Vogelgesang, das Rotkehlchen. In fast greifbarer Nähe trug dieser hübsche Vogel, ohne die geringste Scheu zu zeigen, seine abwechslungsreiche Melodie vor. Dort, auf einem hochgeschossenen Strauch, über dichtem Brombeergestrüpp, sang unermüdlich das stets lebensfrohe Schwarzplättchen. Seine hübsche, tiefschwarze Kopfplatte gibt ihm ein niedliches Aussehen. Mitten im Walde, in nächster Nähe der Waldwiese, entdeckte man ein rechtes Vogelparadies. Zaunkönige, Weidenlaubsänger, Kohl-, Tannen-, Blau- und Haubenmeisen, Goldhähnchen, Gartengrasmücken, Heckenbraunellen, Buchfinken, Drosseln, Eichelhäher, Elstern, Sperber, Holztauben und noch viele andere Vogelarten konnte man hier beobachten und bewundern.

Wunderbar hörte sich das Locken, Singen, Pfeifen und Zwitschern dieser Vögel an. Wanderführer Köhler erklärte eingehend das Leben und Treiben dieser einzelnen Vogelarten. Beim Kinderspielplatz, unauffällig an einem mit Efeu bewachsenen Baum, in ganz geringer Höhe, hatte ein Zaunkönigpaar sein Nest gebaut. Unermüdlich trugen Männchen und Weibchen Nahrung ihren im Nest befindlichen Jungen herbei. In etwa 2 Meter Entfernung konnte man diesen Treiben zusehen. Es war ein unvergeßlicher Anblick. Um noch andere Vogelarten zu beobachten und kennen zu lernen, durchstreiften wir dann die dem Bürgerbusch angrenzenden Wiesen und Felder. Singend stieg dort die Lerche zum Himmel empor. Erst nach langer Zeit ließ sich die Lerche mit angezogenen Flügeln aus der Luft wieder herabfallen. Mehrere Goldammern ließen sich hören. Viele Hänflinge überflogen uns und erfreuten uns dann mit ihrem herrlichen Gesang aus weiter Entfernung.

Durch diesen Spaziergang wurde es uns klar, daß man sich gerade während der frühen Morgenstunde so recht an dem schönen Vogelleben und -treiben erfreuen kann. Etwa um 9 Uhr war der Spaziergang beendet. Mit dem Wunsche auf ein recht baldiges Wiedersehen bei einer solchen oder ähnlichen Veranstaltung, ging man fröhlich auseinander.

## Eisenbahn-Personalnachrichten

Befördert und ernannt zum Reichsbahn-Sekretär: die Reichsbahn-Assistenten Clodewey in Neuenburg, Schröder in Oldenburg; Reichsbahn-Assistenten: Reichsbahnaspirant Oeljendiers in Jaderberg; Techn. Reichsbahn-Assistenten: ap techn Reichsbahn-Assistent Zipprich in Oldenburg; Signalwerkführer: Hilfssignalwerkführer Blom in Hasbergen; Rottenführer: Hilfsrottenführer Stratmann in Oldenburg; Drucker: Druckereiarbeiter Wiesel in Oldenburg; Weichenwärter: Hilfsweichenwärter Fisbeck in Oldenburg. Versetzt: techn Reichsbahn-Inspektor Osterthun von Oldenburg nach Münster (Westf.); ap Reichsbahn-Inspektor Janzen von Norden nach Ocholt; Fröhl von Cloppenburg nach Bad Zwischenahn; ap Verm.-Assistent Kleer von Wilhelmshaven nach Münster (Westf.); Rottenmeister Ahrens von Oldenburg nach Osnabrück; Reservelokführer Eduard Meyer von Delmenhorst nach Oldenburg; Signalwerkführer Fisser von Bramsche nach Bad Zwischenahn; Reichsbahn-Betriebsassistent Silling von Ochtrup nach Wilhelmshaven; Lokheizer Diekmann von Wangerooge nach Oldenburg. In den Ruhestand versetzt: Oberbahnhofsvorsteher Lükermann in Ganderkesee, Betriebswerkvorsteher Gruber in Delmenhorst, der Zugführer Bojes in Vechta, Wagenmeister Rose in Delmenhorst, die Zugschaffner Stichternath in Dinklage, Grothuschen in Jever.

## Goldene Hochzeit in Mansholt

Unser Bauernehepaar Johann und Elisabeth Harms in Mansholt kann am morgigen Donnerstag das Fest seiner goldenen Hochzeit begehen. Der Tag wird als frohes Ereignis unter freudiger Anteilnahme der ganzen Dorfgemeinschaft gefeiert werden. Unser Jubelpaar stammt aus der hiesigen Gegend. Johann Christian Harms wurde am 17. Oktober 1859 in Neuenkruge geboren. Sein Vater hatte dort eine Köterstelle. Die Gattin, am 28. Januar 1865 in Bokel geboren, war die älteste Tochter des Brinkfitzers Müller in Mansholt und brachte nach altem Recht den väterlichen Hof mit in die Ehe. Die beiden Jubilare haben das Erbe hochgehalten. Durch Fleiß und Redlichkeit konnten sie es weiter ausbauen. Der Hof, der etwa 25 Hektar groß ist, macht einen sauberen, gepflegten Eindruck. Alles ist tadellos in Ordnung. Die Gebäude sind im Laufe der Jahre durch einige Neubauten ergänzt und gewähren einen stattlichen Anblick. Das Leben der beiden Alten war arbeitsreich, aber der Segen der Arbeit ist nicht ausgeblieben. Mit Genugtuung können sie an ihrem morgigen Ehrentage ihr Lebenswerk rückschauend überblicken. Von den zwei Kindern ist der Sohn den Heldentod für das Vaterland gestorben. Die Tochter ist verheiratet und wohnt heute mit ihrem Manne und den Kindern auf dem Hof der Eltern. Die Enkelkinder sind die besondere Freude der Alten. Bei der Beliebtheit und allgemeinen Wertschätzung, deren sich unser Jubelpaar als nette, ordentliche, charakterfeste Menschen ringsum erfreut, wird es ihm morgen an Glückwünschen nicht mangeln. Möge ihm noch ein reicher, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

# Zur Erhaltung der Kunstwerke berühmter Holzbildhauer

Es ist leider wenig bekannt, daß Kunstwerke berühmter Holzbildhauer wie Ludwig Münstermanns u. a. langsam aber sicher dem gänzlichen Verfall entgegengehen. Die Ursache ist durchweg ein Holzwurm, von welchem diese Werke befallen und ruiniert werden. Im Auftrage einer Kirchenbehörde hatte ich ein prachtvolles Werk des Bildhauers Ludwig Münstermann auf Befall durch den Holzschädling zu untersuchen. Das Ergebnis dieser Untersuchung hat mich zu umfangreichen Ermittelungen und eingehenden Untersuchungen veranlaßt, um festzustellen, ob durch bloße Vernichtung des Schädlings der Verfall an einzelnen Werken nur für absehbare Zeit aufgehalten wird. Hier ist zu berücksichtigen, daß einige Werke, die durch farbige Behandlung hervorgehoben wurden, äußerlich nur durch vorhandene Bohrlöcher den Befall durch den Schädling anzeigen, während innen alles zu Staub zerfällt. Für solche Fälle ist nachdrücklichst zu fordern, daß einer Vernichtung des Schädlings unbedingt eine Konservierung des Holzes folgt.

Für farbig behandelte Werke ist natürlich eine Konservierung durch Bepinseln oder Bespritzen von vornherein ausgeschlossen, weil dadurch die Farbschicht leiden würde. Nach schwierigen Versuchen ist es mir gelungen, stark befallene und innen morsche Holzteile so mit einer konservierenden Flüssigkeit zu tränken, daß sie eine kaum vorausgesehene Festigkeit erlangten. Bei diesem Verfahren bleibt die Außenfläche des behandelten Gegenstandes völlig unbeschädigt. Ueber das Verfahren selbst will ich wegen Schutzanspruches nur einen Teilauszug geben. Nachdem von mir an verschiedenen Holzteilen der Verlauf der Bohrgänge des Schädlings untersucht worden war, stellte ich den von mir so benannten V-Trichter her. Dieser mit einer Stahlnadel verbundene Trichter kann ohne Druckanwendung in ein Bohrloch gesteckt und mit einer zweckentsprechenden Flüssigkeit gefüllt werden. Durch eine besondere Vorrichtung gibt er zeitlich nur so viel Flüssigkeit ab, daß das Bohrloch genau bis zum Rande gefüllt wird und ein langsames, stetiges Absickern und Durchtränken der Holzteile gewährleistet ist. So getränkte Holzteile wurden später durch Zersägen untersucht, um festzustellen, wie tief die eigens zu diesem Zweck gefärbte Flüssigkeit in das Holz eingedrungen war. Die jeweils durch ein einziges Bohrloch getränkte und erfaßte Fläche (der Trichter wurde mehrmals nachgefüllt) bei drei verschiedenen Holzarten beträgt:

| In der Tiefe | Nach den Seiten |
|---|---|
| I 26 Millimeter | 50 Millimeter |
| II 30 Millimeter | 56 Millimeter |
| III 34 Millimeter | 68 Millimeter |

Das wichtigste Ergebnis ist jedoch, daß die erfaßten morschen Holzteile mitsamt dem Bohrmehl zu einer einzigen unverstellbar festen Masse geworden sind. Man kann hiernach ersehen, daß kleine Figuren und Ornamentteile vollkommen mit dem V-Trichter bearbeitet werden können und unbestreitbar günstige Resultate entstehen. Die von mir konstruierten Hilfsmittel zur Erfassung größerer Holzteile gebe ich aus weiter oben genanntem Grunde noch nicht bekannt.

**Georg Vogt, Oldenburg i. O.**

## Olympia-Aufruf Dr. Goebbels'

**Ueber echte deutsche Gastfreundschaft!**

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben.

Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels

## Der Stand der Saaten

Statistisches Landesamt

Die Berichte Ende Juni der Saatenstandsberichterstatter ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Bewertung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering für die Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld und den Freistaat Oldenburg in derselben Reihenfolge dieser Bezirke folgende Durchschnittsnoten: Winterroggen 2,6, 2,6, 2,4, 2,6; Sommerroggen 2,8, 2,9, 3,2, 2,9; Winterweizen 2,7, 2,8, 2,5, 2,8; Sommerweizen 2,9, 2,9, —, 2,9; Wintergerste 2,7, 2,3, 2,2, 2,5; Sommergerste 2,9, 2,9, 2,8, 2,9; Hafer 3,0, 2,7, 2,8, 2,9; Erbsen aller Art 2,9, 2,1, 2,4, 2,7; Ackerbohnen 3,0, 2,5, —, 3,0; Spätkartoffeln 3,0, 2,6, 2,8, 3,0; Frühkartoffeln 3,0, 2,6, 2,6, 2,9; Runkelrüben 2,9, 3,0, 3,0, 2,9; Steckrüben 3,1, 3,4, 3,1 3,1; Klee 2,6, 2,2, 2,4, 2,5; Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 2,7, 2,6, 2,4, 2,7; Bewässerungswiesen 2,5, 2,3, 2,1, 2,4; Viehweiden 2,9, 2,4, 2,7, 2,9.

## Zusammengebunden ins Wasser gegangen

**Der Mann ertrunken, — die Frau gerettet**

Eine eigenartige Liebestragödie hat sich am Obersee in Hohenschönhausen im Osten Berlins abgespielt.

Als kurz nach Mitternacht ein junges Mädchen am Ufer des Sees entlangkam, hörte es plötzlich vom Wasser her lautes Stöhnen. Beim Nähertreten erblickte sie einige Meter vom Ufer entfernt im seichten Wasser eine Frau, die nur noch schwache Lebenszeichen gab. Sofort machte sich die beherzte Passantin daran, die Frau an Land zu ziehen, doch zu ihrem Entsetzen stellte sie fest, daß diese Rücken an Rücken mit einem Manne lag und mit diesem mit mehreren Stricken zusammengebunden war. Unter vielen Mühen gelang es dem Mädchen, die beiden auf das Ufer zu schleppen. Nachdem es die Stricke gelöst hatte, alarmierte es unverzüglich die Feuerwehr.

Die Beamten stellten sofort bei beiden Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur noch bei der Frau von Erfolg waren. Der Mann war bereits tot.

Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, haben die beiden, nachdem sie sich mit Stricken zusammengebunden hatten, in gegenseitigem Einverständnis den Tod im Wasser gesucht. Was sie zu dem Verzweiflungsschritt getrieben hat, konnte noch nicht geklärt werden.

## Die letzten Sportmeldungen

**Die Philippinen sind da**

Mit dem FD-Zug von Köln kommend, erreichte die Olympia-Mannschaft der Philippinen nach vierwöchiger Reise Berlin. Nach der Begrüßung durch Dr. Ritter von Halt fuhr die 34köpfige Mannschaft ins Olympische Dorf.

**Glänzende Trainingsleistungen der Japaner**

Am Dienstagmorgen boten die japanischen Olympia-Schwimmer wieder im Bad des Sportforums ihr Training ab. Dabei legte Yusa die 100 Meter Kraul in 57,6 zurück, Kiyokawa erreichte über 100 Meter Rücken 1:08, Hamano schwamm die 200 Meter Brust in 2:46 und Hudo die 800 Meter Kraul in 10:10. Das sind sämtlich Zeiten, die ganz ausgezeichnet sind.

**Neuer Schwerathletik-Weltrekord**

Bei den amerikanischen Olympia-Ausscheidungen der Gewichtheber stellte der Federgewichtler Antony Terlazzo einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken auf. Er brachte 97,4 Kg. zur Hochstrecke.

**Die Tour de France begann**

Mit der ersten Etappe von Paris nach Lille über 258 Kilometer begann am Dienstag zum 30. Male die Tour de France. Der Schweizer Egli gewann mit 5 Sekunden Vorsprung vor Archambaud und Bettini, Danneels, Bulla und dem Dortmunder Bautz, der damit bester Deutscher wurde.

**Handballprobe in Wuppertal**

Die in Duisburg zu einem Vorbereitungskursus zusammengesetzten Handballspieler gaben am Dienstag Proben ihres Könnens ab. Sowohl die A-Mannschaft als die B-Mannschaft gewannen ihre Spiele. Die Wuppertaler Stadtmannschaft wurde mit 15:1 (8:0) von der B-Mannschaft abgefertigt. Noch höher fiel mit 20:2 (8:0) der Sieg der A-Mannschaft über die Westfalen-Elf aus. Der Innensturm mit Theilig (Hamburg), Berthold (Leipzig) und Klinger (Magdeburg) war ganz hervorragend.

**Um den Mitropa-Pokal**

Sparta Prag und AS Rom standen sich in der zweiten Hauptrunde im Mitropa-Pokal gegenüber. Die Prager siegten mit 3:1 (2:0). Der FK Proßnitz hatte Ujpest Budapest zu Gast und verlor knapp mit 0:1 (0:0).


**Kaufgesuche**

Zu kaufen gesucht führerscheinfreies Motorrad. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche in Sandkr. o. Umg. Land mit Baumbest. bei mon. Abzhl. zu kauf. Preisang. unt. F 126 an Bischoffs A.-A., Osternburg.

**Gut erhaltene Zupfmaschine**

für Polsterei zu kaufen gesucht. Angebote unter L W 713 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1,1-Liter-Opel-**

Achter-Kabriolett, evtl. mit Anhänger, sehr billig zu vkf. Wilh. Gebken, Tweelbäke, Telephon 4236.

**Sie haben** doch auch diese kleine Anzeige gelesen und können daran erkennen, wie wirksam Inserate in den „Nachrichten" sind

**Geld u. Hypotheken**

**1. Stadthypotheken 5½ %**
Finke, Makler, Bergstraße 5.

Zu belegen auf Stadthypothek **3000 und 2mal 1000 RM**
Rud. Meyer, beeid. Versteigerer.

**Mietgesuche**

Junges Ehepaar, 1 Kind, sucht **kl. Wohnung**, Miete 20—25 M. Ang. u. M A 714 an d. Geschft. d. Bl.

Gesucht zum 1. 9. von Beamtenehepaar (zwei Personen) ruhige **2—3-Zimmer-Wohnung**
Angeb. unter H R 642 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Staatsangest. sucht **Dauerwohn.** bis zu 40 RM, zum 1. 8. od. später. Angebote unter N 8 an die Filiale Nadorster Straße 128

Zu mieten gesucht zu sofort od. spät. groß. und kl. **Wohng.**, auch eine Anzahl **1. Z.** mit Kochgel.
**Brötje**, Kurwickstr. 41

Suche sofort oder später **2—4-Zimmer Wohnung** mit Zubehör.
Elisabeth Scholz, Schüttingstraße 16, Fa. Hugo Nolte.

**Vermietungen**

Frdl. möbl. Zimmer mit voller Pension an einfachen Herrn zu vermieten. Dobbenstraße 17.

**Gr. Wohnung.** Donnerschweer Straße 44 (Hinterhaus) zu vermieten. Preis RM 60.—

Zum 1. 9. zu vermieten mein hierselbst an schöner Lage, ½ Stunde vom Bahnhof entfernt belegenes **Einfamilienhaus** beim Hause befind. sich ein schöner Gemüsegarten.
**Louis Kruse, Bude**, Fernr. 167

Stube, Kammer, Küche, 30 RM, zum 1. 8. **Dr. Winters**, Makler, Donnerschweer Straße 89

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Häusingstr. 7, am Markt

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Lerchenstr. 26

Zu verm. **Unterwohnung** mit Gartenbenutzg. (Dobben) an 2 od. 3 Pers. Angeb. u. B 52 an die Geschäftsstelle Lange Straße 45

Möbl. Zimmer zu verm. Wedestraße 60 (Neubau) Donnerschwee

**Wohnung**
in der oberen Etage des Palais in Rastede, 8 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung beim Schloßverwalter in Rastede, Tel. Nr. 225

**Stellen-Gesuche**

**Katholisches Mädchen**
19 Jahre, sucht Stellung zum 1. August in ruhigem Privathaushalt in Stadt Oldenburg. Familienanschluß erwünscht. Zeugnis und Arbeitspaß vorhanden. Schriftl. Angebote unt. K R 708 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Stellen-Angebote**

**Männliche**
**Rheinische Tuchfabrik**
und Tuchversandfirma (arisch) sucht für den Besuch der Schneiderkundschaft und Einzelhandelsgeschäfte
**gut eingeführte Vertreter**
Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter 684 an Ann.-Bungardt, M.Gladbach.

Aushilfsweise **fixer Laufjunge** gesucht (Radfahrer)
**Heißmangel** Festungsgraben 34

**Gesucht Wirtschafter**
mit Familie, der nachweislich Marschenhof bewirtschaften und Sicherheit stellen kann. Angeb. u. M B 715 an d. Gesch. d. Bl.

**Weibliche**
Gesucht zum 1. 8. eine
**Hausgehilfin**
für sämtliche häuslichen Arbeiten
**Gerhard John**, Achternstr. 27

Gesucht zum 1. Aug. oder später ein zuverlässiges
**junges Mädchen**
Frau Becker, Gastwirtschaft Golzwarden

Auf sofort oder später ein ordentliches, zuverlässiges
**Mädchen**
gesucht. **Behaus**, Bremen, Vegesacker Str. 6

**Junge Hausgehilfin**
sofort gesucht.
**Budde, Wahnbecks Hotel** Ritterstraße

**Junge Frau**, 2 Vorm. wöchentl. gesucht für kl. Privathaushalt. Nachzust. in der Geschäftsst.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein
**tüchtiges Hausmädchen**
Gustav Pape, Hotel und Restaurant, Heiligengeistwall.


Landesbibliothek Oldenburg